

L. gr.

258

armipolyp

wir

pa

Lgr. 2205
258

4. 22

Über
Zweck, Anlage und Ergänzung
Griechischer
Wörterbücher.

Von

Franz Passow,

zweytem Director des Conradinum zu Jenkau.

Zweytes Programm des Conradinum

bey

dem Michaelis-Examen 1812.

Berlin,

bey Friedrich Maurer. 1812.

Mein lieber Herr

dem Director

Reinhold Bernhard Jachmann

in London

aus Hamburg und Leipzig

angeordnet

Die Anlage eines Wörterbuches der Griechischen Sprache und die gröfsere oder geringere Vollständigkeit desselben kann nur nach dem Zweck bestimmt werden, den der Lexikograph verfolgt. Die denkbaren Verschiedenheiten des Zweckes aber lassen sich auf Ein gemeinsames Princip zurückführen, auf die Objectivität oder die Subjectivität des gewählten Zieles. Ein griechisches Wörterbuch, aus einer rein objectiven Ansicht seines Stoffes, der griechischen Sprache, hervorgegangen, schliesst keine Rücksicht aus, die sich vom Standpunkte der lexikalischen Sprachforschung zeigt. Desto wandelbarer und unsicherer werden die Grundsätze, wenn das Wörterbuch irgend einem äufsern Zwecke dienen, und seine wissenschaftliche Würde aufgeben soll: nicht nur, weil der äufsern Zwecke eine unendliche Zahl gedacht werden kann, sondern weil nach befriedigten Gattungsbedürfnissen sich wahrscheinlich wieder Individualbedürfnisse vernehmlich machen werden, sodafs hiebey kein festes Gesetz Statt haben kann, sondern die Hauptsache dem richtigen Tact des Lexikographen, vieles dem eignen Nachdenken des Benutzers, einiges auch wohl dem Zufall überlassen bleiben mufs. Jene Anfoderungen von aufsen können aber wieder von zweyerley Art seyn; sie können ausgehn von den Bedürfnissen einer andern Wissenschaft, deren historisch - empirischer Theil Materialien aus bestehenden Sprachschätzen

[1]

sammelt, oder auch von den persönlichen Bedürfnissen der verschiedenen Gebraucher. Aus der ersten Classe bietet uns schon das classische Alterthum schätzbare Muster dar in dem technologischen Sprachschatze des Julius Polydeukes, dem geographischen des Stephanos von Byzanz, und auch in neuerer Zeit hat es an rhetorischen, mythologischen und geographischen Sammlungen dieser Art nicht gefehlt. Die ganze andre Classe dagegen, Wörterbücher, dem pecuniären oder geistigen Vermögen einzelner Alter, Stände und Bildungsstufen angepaßt, ist natürlich eine Erfindung der Neuern. Ihre Rechtfertigung überhaupt liegt in der Veränderung der Zeit und dem nie wegzuklügelnden Bedürfnisse, besonders dem pädagogischen. Der Umfang, wie die Anordnung eines solchen Wörterbuchs kann nicht mehr durch das Object bestimmt werden: beydes muß sich aus den Foderungen ergeben, zu denen das berücksichtigte Subject berechtigt ist, und diesen wird nie eine feste Grenze gezogen werden können. Doch werden Arbeiten dieser Art leicht seyn, sobald ein genügendes wissenschaftliches Wörterbuch der Sprache vorhanden ist: außerdem ist ihre Abfassung nicht nur schwierig, sondern auch bey ihren oft schwankenden Grenzpunkten lästig und dem Ausarbeitenden unbelohnend. Schon darum, weil unstreitig die allgemeine Übersicht vorhanden seyn muß, ehe man das zu gewissen Zwecken dienliche ausheben kann, also auch ein Wörterbuch nach objectiver Ansicht ehedenn ein subjectiven Bedürfnissen angepaßtes, — die beiden ältesten Namen in der Geschichte der Lexikographie nach Wiederherstellung der Wissenschaften, Heinrich Stephanus und Johann Scapula, enthalten den historischen Beweis, — soll in diesen Blättern von der

letzten Classe nicht weiter geredet werden. Dagegen fodert der gegenwärtige Standpunkt der höhern Lexikographie, und ein mehrseitiges, durch einige treffliche Alterthumsforscher neu erregtes Hinarbeiten nach dieser Disciplin den Theilnehmenden auf, manches Vergessene zu wiederholter Prüfung neu in Erinnerung zu bringen, auch wohl einiges noch nicht besprochene daran zu knüpfen.

Wer ein Wörterbuch nur als Hülfsmittel zum leichten Verstehn einer Reihe von Schriftstellern zu schätzen weifs, dem muß das Studium der Lexikographie eben so unfruchtbar und geisttödtend, als ein lexikalischer Sprachschatz, der mehr will, denn eine Krücke der Lahmen seyn, zwecklos und überflüssig erscheinen. Wer aber mit tieferem Blick das Alterthum überschaut, und auch das an und für sich Geringsfügige in seinem Verhältniß zum Ganzen schätzen und würdigen kann: der wird auch in dem unermüdlichthätigen Geiste, welcher des großen Heinrich Stephanus Sprachschatz erschuf, etwas höheres anerkennen, als ein zweydeutiges Sammlerverdienst. Der sinnige Forscher der Natur wird im unscheinbarsten Halm, im farblosesten Stein heilige Andeutungen wahrnehmen, und so auch das Kleinste groß achten. Selbst der Alterthumsforscher ist längst gewohnt, die kunstloseste Münze, verwitterte Scherben und verstümmelte Marmorbröckel, wenn ihnen irgend ein Stempel alterthümlicher Bedeutung aufgeprägt ist, eben so sorgsamer Prüfung und Betrachtung zu würdigen, wie die vollendetsten Denkmaale antiker Kunst. Und gleiche Ansprüche haben unstreitig alle Überreste jeder Sprache, der man ein tieferes Studium zuzuwenden sich geneigt fühlt: wieviel mehr jeder Laut eines Idioms,

dessen unerreichte Trefflichkeit hier als anerkannt vorausgesetzt werden darf! Jeder Stamm nicht nur, auch jede Ableitung, jede Zusammensetzung, jede durch Zeitalter oder Volkseigenthümlichkeit oder Dichtergebrauch umgestaltete Form ist organisches Glied Eines Körpers, und darf nicht als zu gering übersehn werden, wo es einen vollen Überblick des Ganzen gilt. Wir wollen nicht daran erinnern, zu welchen Entdeckungen schon oft geistreiche Benutzung des vorhandenen, an sich werthlosen in der Alterthumswissenschaft geführt hat, wie oft selbst Irrthümer auf früher verborgene Wahrheit leiteten; weil die Lexikographie ihre Würde nicht von zufälligen Möglichkeiten zu entlehnen braucht. Nur halte sie niemand darum für eine dienstbare Sklavinn anderer philologischen Disciplinen, weil sie allen dient, und vieler zu ihrem Bestehn nicht entbehren mag: denn darin trägt sie Einen Charakter mit allen vereinzelt Zweigen eines gemeinsamen wissenschaftlichen Stammes.

So leicht sich auch in vielen Fällen die Abgrenzung zwischen dem lexikographischen und dem grammatischen Gebiet ziehn läßt, indem das Formale der Sprache in dieses, das Materiale in jenes gelegt wird, so muß doch gleich des folgenden wegen erinnert werden, daß der in vielen Theilen unvergleichlich ausgearbeiteten Grammatik der griechischen Sprache zur vollkommenen wissenschaftlichen Abrundung und Vollendung noch zu vieles abgeht, *) um grade nach

*) Hermann de Ellipsi et pleon. in ling. Gr. „poterit autem vel ex hac re intelligi, quantopere fallantur, quamque parum, quo in statu sit Graecae linguae cognitio, intelligant, qui vel fundamenta jacta esse Graecae Grammaticae credunt.“ Mus. antiq. stud. I, I. p. 234.

der Seite hin, wo sie das Materiale der Sprache, also das lexikalische Gebiet, berührt, ganz sichere Abschnittslinien darzubieten. Vielmehr sind wir überzeugt, daß — wenn von einer strengwissenschaftlichen Grammatik, nicht von einer zum Schulgebrauch aus subjectiven Rücksichten angeordneten, die Rede ist, — alle Irregularitäten im Nomen und im Verbum aus den Grammatiken in die Wörterbücher zu verweisen, und in jene hievon nur die Gesetze aufzunehmen sind, die wieder Regel in das scheinbar Regellose bringen, und dadurch das Vereinzelte, Losgerissene zum Ganzen zurückführen. Dagegen sollte die specielle Aufzählung unregelmäßiger Substantiva, Adjectiva und Verba dem Wörterbuch anheimgestellt bleiben, so schätzbar und wichtig auch Zusammenstellungen dieser Art in Schulgrammatiken sind. Hieher würde auch die Beantwortung der wichtigen Frage gehören: ob den Verschiedenheiten durch die Dialekte ihr Platz in der Grammatik oder im Wörterbuch anzuweisen ist. Etwas genügendes aber kann erst dann hierauf erwiedert werden, wenn dieser bedeutende Theil der griechischen Sprachkunde mit dem Tiefsinn eines Hermann, mit der Gediegenheit eines Buttmann zum Gegenstande eigener Forschungen gemacht ist. Denn wenn wir jetzt in einem kritischen Wörterbuch Artikel finden, wie: *ψιθυρίσσω*. dor. st. *ψιθυρίζω*. *τόχα*. dor. st. *τότε*. *ἄχῳ* dor. st. *ἤχῳ*. u. dgl., so läßt sich dieß nur aus einem zu weit gehenden Wunsch, den Bedürfnissen der Schwachen nachzuhelfen, erklären und entschuldigen. Dinge dieser Art sollten einer Grammatik des Dorischen Dialekts, auch wenn noch keine Hoffnung zu einer solchen da ist, nicht vorweggenommen werden. Ganz anders verhält es sich mit Wortformen, die ohne

unmittelbare Verwandtschaft mit andern, alle Stämme durch herrschenden, ohne analoge Herleitung aus solchen, als isolirte Erscheinungen besonders in den minder ausgebildeten Mundarten dastehn. So die Lakonika bey Valckenaer zu Theocrit. Adonias. p. 271 fg. und p. 317 C., die Makedonischen und Alexandrinischen Wörter bey Sturz, vieles im Hesychios und im Gregor von Korinth. Diese werden dem aufmerksamen Lexikographen wol noch eine reiche Ausbeute geben. Wollte man aber, was gewiß nicht unzweckmälsig wäre, auch jene, gewissen Regeln unterworfenen, Formen angeben, wo sie in alten Denkmaalen vorkommen, so wäre auch hierin unstreitig das Verfahren des Stephanus jedem andern vorzuziehn, der immer beym Stammworte die vorhandenen Dialektveränderungen kurz angiebt, nie aber besondere Artikel daraus macht, ein Vorthail, den die etymologische Anordnung freylich begünstigt. Wäre im Ganzen mehr Rücksicht auf die Dialekte genommen, so würde manches in den Wörterbüchern anders seyn. So finden wir bey Schneider *βράκος* als ein eigenes Wort, welches unstreitig nichts als der bekannte Aeolismus statt *ῥάκος* ist, von welchem Gregor. Corinth. p. 572 spricht, und von welchem er *βουτήρ*, *βράκος* und *βρόδον* als Beispiele aufführt. Schneider führt das Wort aus der äolischen Spindel des Theokrit. 28, 11, und aus der Sappho. ap. Athen. I. p. 21. C. an: aus nicht äolischen Werken hat es noch niemand nachgewiesen. Dafs *ῥάκος* in der Regel zerrissene, zerlumppte Kleider bedeutet, *βράκος* aber an beyden Stellen nichts weniger, sowie es auch Hesych. T. I. p. 759. h. v. *ἰμάτιον πολυτελές* glossirt, darf uns nicht irren: wir dürften nur an den ganz entsprechenden Gebrauch des Lat.

lacinae und pannus erinnern, wobey Scheller recht tüchtige und brauchbare Bemerkungen macht. Dann aber waren auch den Dorern solche Modificationen herrschender Bedeutungen eigenthümlich: wir erinnern nur an ἔρπειν für ἔναι. Maittaire de dial. p. 348. Sturz. — Eine genaue Angabe selbst der ganz gewöhnlichen Dorismen würde aber keineswegs überflüssig seyn, weil grade von dieser Seite die Analogie so oft einer Laune der Sprache weichen mußte. So wie sich im Attischen Dialekt nach Phrynich. ms. bey Valcken. ad Adonias. p. 205. 11. B. mehrere Substantiva auf $\overline{\eta}$ unverändert erhielten, wie νόη, ἀθάη, das von Schneider als ionisch verkannte, im Etym. magn. p. 32, 56. Sylb. αἶθα, τὸ κοινόν, καὶ Ἀττικὸν αἶθα, aber als attisch vindicirte αἶθα (unser deutsches: Heitre.) und andre bey Pierson ad Moer. Attic. p. 184 und Matthiä ausf. griech. Gr. p. 75. so wird sich umgekehrt ein starkes Verzeichniß von Wörtern geben lassen, in denen der Dorer die Verwandlung des η in α nie gewagt hat, z. B. Ἥη, nie Ἄα. So ist auch ἄβα bei Theocrit. 5, 109. schon des Sinnes wegen sehr bedenklich. Vielleicht wenn man die vielen vorhandenen mit einer neuen Conjectur vermehren darf, gab der Dichter: ἐντὶ γὰρ ἄβαί. Dazu gehört freylich ein Studium, zu dem noch kaum die ersten Anfänge gemacht sind.

Wenn die Grammatik von der Einen Seite die Grenze des Wörterbuches bildet, so geschieht dieß auf der andern, entgegengesetzten durch die Anlegungskunst, die sich zu den einzelnen schriftlichen Denkmaalen wendet. Hier schwankt unstreitig die Grenzlinie noch mehr, weil der einzelne Schriftsteller für sich oder mit andern gleichzeitigen, gleichörtlichen

und gleichartigen zusammengefaßt, in dem großen Sprachganzen wieder ein kleineres, eignes Ganzes bildet, das sich gleichwol in den Schranken der Sprache bewegen muß, und dadurch immer wieder zu dem gemeinsamen Mittelpunkt zurückgezogen wird. Für jetzt aber wagen wir von dieser Seite keinen Abgrenzungsversuch: es würde zu bestimmen seyn, in wieweit durch einen einzelnen Schriftsteller nuancirte Bedeutungen und figürliche Ausdrücke einem Wörterbuch der ganzen Sprache angehören. Aber eingedenk des weisen Epiktetischen Ausspruches: *πρῶτον δεῖ σε τοῖς ὀνόμασι παρακολουθεῖν*, *) wollen wir uns in diesen Blättern nur mit dem materiellen Theil des Wörterbuches beschäftigen, und wir dürfen darum jene Frage, die auf die Aufzählung und Zusammenstellung der Bedeutungen geht, einstweilen auf sich beruhen lassen.

So wie der artikulierte Laut das Princip der Sprache, so ist das gebildete Wort das Materiale des Wörterbuches. Aus welchen Atomen das Wort zu seiner sanctionirten Bedeutung zusammengewebt sey, mag ein Gegenstand der Sprachphilosophie, der philosophischen Grammatik seyn: in ein Wörterbuch gehören diese Untersuchungen nicht, obgleich geistvolle Gelehrte sie hineingetragen haben. Dem Wörterbuch eignet das Wort dann erst, wenn es mit einem Begriff innig verbunden und in gemachter Form in irgend einem Sprachdenkmaal erscheint. Diese letztere Forderung ist bey einer abgestorbenen Sprache unerläßlich, weil es hier auf eine reale Zusammenstellung des wirklich vorhandenen, nicht auf Analogien und Möglichkeiten ankommt, durch deren consequente und

*) Arrian. dissert. Epict. 2, 14, 14. p. 244. Schweigh.

sprachgerechte Entwicklung sich ein Wörterbuch über eine lebende Sprache allerdings um diese wahrhaft verdient machen kann, wie unläugbar Campe in seinem Verdeutschungswörterbuch, und neuerdings Moritz Pauli über die Sprachreinigkeit u. s. w. besonders p. 17. fg. gethan haben. So etwas in der Griechischen oder Römischen Sprache versucht, könnte nur als Schulübung, zur Erwerbung größserer Sicherheit und Fertigkeit in den Gesetzen der Wortbildung, dort freylich gewiss, von Nutzen seyn: im Wörterbuche wär' es eine todte Masse.

Vollständigkeit in Aufführung der wirklich vorhandenen Wörter, in welchem Verhältniß der Ableitung oder Zusammensetzung sie auch zu ihren Stämmen stehn mögen, wäre also die erste Forderung an das Wörterbuch, von welchem wir reden; eine Forderung aber, die wieder mancher näheren Bestimmung bedarf, und bis zu deren Befriedigung noch weithin ist. Besonders entsteht hier die Frage, wie weit der Lexikograph bey jedem einzelnen Schriftsteller auf die vorhandenen kritischen Hülfsmittel Rücksicht zu nehmen hat: namentlich, ob er Wörter aufnehmen soll, die an sichtbar verdorbenen Stellen nach ächter Analogie neugebildet, aber ohne weitere Auctorität sind. Wir glauben uns allerdings dafür erklären zu müssen, wenn der Lexikograph nur eine kurze Notiz über die Quelle des Wortes beyfügt, so wie umgekehrt alle Wörter stillschweigend ausgeschlossen werden dürfen und müssen, die zwar noch in Ausgaben umlaufen, aber den Stempel der Unächtheit und Sprachwidrigkeit an sich tragen. Wie viel Besonnenheit und Umsicht aber zu diesem Absonderungs- und Ausmärzungsgeschäft gehört, fällt in die Augen.

Wenn wir noch einmal einen Blick auf die Schul- oder sonstigen Hülfswörterbücher werfen, so zeigt sich hier ein ganz entgegengesetztes Princip, indem aus diesen eben der Bequemlichkeit und des leichtern Handhabens wegen jedes Wort ausgeschlossen werden sollte, welches sich aus seinem Stamm selbst erklärt. Wenn ein solches z. B. das Verbum *εὐτυχεῖω* enthält, so ist es ganz überflüssig die Derivata: *εὐτύχημα*, *εὐτυχής*, *εὐτυχία* besonders anzuführen, wenigstens sie besonders zu erklären. Das gilt noch mehr von den zahllosen Zusammensetzungen in der griechischen Sprache: man sehe solche Reihen durch, wie bey Stephanus von jedem der häufigern Substantiva vorkommen, und man wird sich von der Überlängigkeit solcher Aufzählungen in Schulwörterbüchern leicht überzeugen. Freylich der Gedankenlosigkeit und Geistessträgheit wird ein beträchtlicher Vorschub gethan, wenn der Lehrling weiß, daß er ohne Anstrengung der Combinationsgabe und des Gedächtnisses aus seinem Wörterbuch holen kann, was er grade braucht. Aber dieß allein sollte unfrem philosophirenden Zeitalter ein Grund seyn, dergleichen Hülfsmittel zur Erlernung der Sprachen strenger einzurichten, und ihnen durch die Behandlung des Gegenstandes eigenthümlichen Werth zu geben. Man wende nicht ein, daß ein Wörterbuch dieser Art an die unteren Lehrstufen zu große Forderungen mache. Die denkendsten unserer Sprachforscher haben ja längst den Elementarbüchern zur Erlernung fremder Sprachen eigene Wortregister als nothwendige Ausstattung beygegeben, so daß der Gebrauch des Wörterbuchs erst da beginnt, wo ganze Werke eines Schriftstellers gelesen werden, und auf dieser Stufe setzt man mit Recht die An-

fangsgründe der Lehre von der Wortbildung und einige Fähigkeit zum Auffinden der Stämme voraus: diese aber kann gar nicht besser zur Fertigkeit erhoben werden, als durch Wörterbücher, die bey den Stämmen gehörig verweilen, und dafür jede irgend aus sich selbst erklärbare Derivation oder Composition ausschließen. Wir sind darum überzeugt, daß von Seiten des Wortvorraths auch in unsern besten Schulwörterbüchern viel zu viel gethan ist, und wir würden darum von solchen nichts lieber sehn, als zweite verminderte Auflagen.

Heinrich Stephanus scheint den für seine Zeit wirklich riesenhaften Plan einer absoluten Wörtervollständigkeit fest im Auge gehabt zu haben, wovon eine Äußerung im Append. p. 229 zeugt, und er hat so viel geleistet, daß es vielleicht nur noch Eines solchen Nachfolgers bedurft hätte, um einem dritten nichts übrig zu lassen, als was etwa neu aufgefundene Werke des Alterthums nachlieferten. Schneider *) dagegen scheint sich von dieser Seite durchaus keines festen Grundsatzes bewußt gewesen zu seyn. Er nennt sein Wörterbuch ein kritisches, und gewiß gebührt ihm in jedem Sinn diese Benennung, die der treffliche Lobeck zum Ajax p. 222 mit wenig Billigkeit zum Ziel des Spottes macht. Schneider entzieht dadurch sein Werk selbst den niedrigen Forderungen gewöhnlicher praktischer Brauchbarkeit, indem er auf rein wissenschaftlichen Zweck bestimmt hinweist. Daß ein solcher Zweck Vollständigkeit in den Wörtern gebot, erkennt er vielfach an durch die That, und

*) Es versteht sich, daß immer die 2te Aufl. Jena 1805 in zwei Quartbänden gemeint ist.

doch tritt er zweymal in grade Opposition gegen den im Ganzen durchgeführten Grundsatz, T. 1. p. 19 a. und p. 337 a., wo er zu $\alpha\epsilon\acute{\iota}$ und $\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ bemerkt, daßs er mehrere Composita hievon, in denen die Endungen und Simplicia nicht verändert worden, absichtlich nicht habe unnütz wiederholen wollen, weil man sie leicht unter ihrem Simplex finden und sich danach erklären werde. Dieser Grundsatz sollte in jedem Schulwörterbuch mit der größten Strenge durchgesetzt werden: in einem kritischen Wörterbuch ist er gar nicht einmal ausführbar, wofür Schneider selbst die Belege giebt. Erstens nämlich sind unter $\alpha\epsilon\acute{\iota}$ und $\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ unzählige Wörter stehn geblieben, die nach jener Maxime eine unnütze Last des Wörterbuches wären: zu $\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ scheint Schneider das selbst zu fühlen. Dann aber ist es höchst sonderbar, daßs — so viel wir nach fünfjährigem, fast täglichen Gebrauch bemerkt haben — nur die Präfixa $\alpha\epsilon\acute{\iota}$ und $\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ diese Beschränkung haben erleiden müssen, da offenbar derselbe Grund Statt haben würde bei den Zusammensetzungen mit dem Alpha privativum, wie $\alpha\delta\eta\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\kappa\alpha\omicron\varsigma$, mit $\alpha\gamma\alpha\theta\omicron\varsigma$, $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$, $\xi\omicron\iota$, $\epsilon\upsilon$, $\iota\sigma\omicron\varsigma$, $\kappa\alpha\kappa\omicron\varsigma$, $\pi\omicron\lambda\upsilon\varsigma$, allen Präpositionen u. s. w. nicht minder bey zahllosen Suffixis, wie in den Flexionsendungen $\epsilon\upsilon\varsigma$, $\sigma\upsilon\nu\eta$, $\tau\epsilon\iota\omicron\alpha$, $\alpha\iota\nu\alpha$, den deminutivischen, und in den Zusammensetzungen mit $\omicron\chi\omicron\varsigma$, $\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$, $\phi\omicron\omicron\omicron\varsigma$, $\kappa\omicron\tau\omicron\nu\omicron\varsigma$, $\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$ u. s. w. Was Schneider selbst Vorr. p. viii über die Relativität solcher Vollständigkeit sagt, können wir auf sich beruhen lassen, da kein Grund aus der Sache selbst genommen ist, sondern nur die Schwierigkeiten gezeigt werden, die der Erreichung eines solchen Vorhabens im Wege stehn, das Mühvolle einer solchen Arbeit und die herrschende Kostenscheu der Verleger. Freylich würde sich

auch in dieser Hinsicht nicht leicht ein Heinrich Stephanus finden. Aber Schneider wollte sich durch diese Bemerkungen nur vor ungerechtem Tadel schirmen, nicht die Wörternvollständigkeit überhaupt verwerfen; vielmehr drücken seine eigenen Äußerungen es lebhaft genug aus, wie auch er diese Sache gefördert wünscht. Wenn es nun auch die höchste Unbilligkeit wäre, ihn tadeln zu wollen, daß er nicht alles selbst geleistet habe, so ist er doch nicht von allem Vorwurfe frey: denn mit grossem Recht konnte erwartet werden, daß er wenigstens nicht wieder hinter Stephanus zurücktreten werde. Wenn es nun auch wahr ist, daß sich bei ihm Tausende von Wörtern finden, die man bey Stephanus vermißt, so dürfen wir doch auch versichern, daß eine sorgfältigere Benutzung des Stephanus sein Wörterbuch ohne Zweifel um einige Tausend neue Artikel bereichert hätte. Es ist hier nicht der Ort, den Beweis dieser Behauptung in seiner ganzen Vollständigkeit zu führen: aber wir wissen, was wir sagen, und sind jeden Augenblick zur strengsten Beweisführung bereit. Einiges wird schon aus unserer dritten Beilage erhellen: nur darauf machen wir noch aufmerksam, daß der competenteste Richter in diesem Gebiet, Schäfer zum Greg. Cor. p. 347, nicht grade anders über Schneiders Verhältniß zum Stephanus urtheilt. Aber nicht bloß in Rücksicht auf den Grad der Wörternvollständigkeit ist Schneider einigermaßen verantwortlich, sondern noch weit mehr, wenn man die Art derselben näher prüft. Man würde es unstreitig lächerlich finden, wenn jemand sich an den Quintus von Smyrna und an den Nonnos eher als an den Homer, an den Iamblichos eher als an den Platon machte. Aber etwas ganz ähnliches

hat Schneider sich zu Schulden kommen lassen: wir finden mit dem gelehrtesten und seltensten Fleiß Wörter aus den Lausiatis, aus den Nicetas, dem Eustathios, den Geoponicis, den Tzetzes und andern ganz späten Grammatikern und Scholiasten aufgeführt, und wir erkennen davon das Höchstverdienstliche dankbar an: aber was dieß Verdienst sehr in Schatten stellt, ist die geringe Vollständigkeit der Wörter aus solchen Schriftstellern, welche die ersten Sprachquellen sind, aus Homer, Hesiod, Archilochos, Theognis, Pindar, den Tragikern, Aristophanes, Herodotos, Thukydides, Platon, Demosthenes. Da vielen diese Behauptung unglaublich scheinen könnte, müssen wir sie durch Beyspiele bekräftigen: wir nehmen nur, was uns grade aus dem einzigen Buchstaben Alpha zur Hand liegt, und überlassen es dem Leser, daraus auf das Ganze zu schliessen. Nur das erinnern wir vorher, daß wir auch diesen Einen Buchstaben keineswegs als erschöpft geben, und daß in einem kritischen Wörterbuch Wörter aus den Bruchstücken eines Schriftstellers denselben Werth haben, wie die aus seinen vollständig erhaltenen Werken. Also zuerst bey Schneider fehlende Wörter:

Aus den Homerischen Gesängen. ἀγαλλίς. ἡ. Schwertlilie. Hymn. in Cer. 7. 426. cf. Casaub. ad Athen p. 38. Alberti ad Hesych. T. 1. p. 30. auch Name einer der sich gern nach Blumen nennenden Attischen Bühlerinnen. Athen. 15. p. 583. E. — ἀγλαόδωρος. ὁ, ἡ. s. Beyl. 3. h. v. — αἰετός st. αἰτός. Odyss. 2, 146. und sonst unzähligemal, auch bey den Tragikern, z. B. Aeschyl. Choeph. 244. 255. Soph. Ant. 112. Eurip. sehr oft. — Ἀκάκητα. Beyname des Hermes. Il. 16, 185. Odyss. 24, 10. cf. Apollon. Soph. h. v. und Schol. Venet. Villois.

p. 382. — ἀμφελθῆν. ἀμφήλυνθε. Odyss. 6, 122. cf. 12, 369. und Apollon. Soph. h. v. — ἀμφιστεφανόομαι. Hymn. in Ven. 120. — ἀμφιστρατάομαι. Il. 11, 713. — ἀμφιτανύω. Hymn. in Merc. 410. — ἀμφιφασίνω. Hymn. in Apoll. 202. — ἀμφιφοβέω. Il. 16, 290. und Q. Smyrn. 2, 546. — ἀναπηλέω. H. in Merc. 41. — ἀπόφησις. ἦ. Homer. ap. Jul. Polluc. 2, 129. — ἀρηγών. s. Beyl. h. v. — αὐτοτροπέω. in Merc. 86. doch sehr zweifelhaft.

Aus Hesiodos. ἀκρονέφαιος. Hesiod. opp. et d. 565.

Aus Archilochos. ἀναιδία. ap. Athen. 1. p. 8. A. und als Var. bey Oppian. Hal. 2, 451. mit langer Penultima; Archilochos durfte aus Zwang des Metrums, da er eine kurze Sylbe brauchte, ἀναιδία von ἀναιδής bilden, s. Valck. ad Eurip. Phoen. 1475. Schäf. melet. p. 41. Soll aber die Penultima, wie bey Oppian, lang seyn, so ist gar kein Grund, die herrschende Analogie zu verlassen. Die Endungen der Substantiva auf *ια* sind überhaupt von dreyfacher Natur, was bisher übersehn ist, und hie und da zu Irrungen Anlaß gegeben hat. Die gewöhnlichsten sind die Flexionen von Adjectiven auf *ος*. Unter diesen haben sehr viele, wenn die drittletzte Sylbe lang war, auch die vorletzte bey Ionischen Dichtern so. Beyspiele davon und den Grund giebt Hermann de metr. p. 81. zu diesen fügen wir folgende hinzu: ἀεργία. Odyss. 24, 251. Hesiod. opp. et d. 311. — ἀγρουπνία. Opp. Cyn. 3, 511. — ἀκαδημία. Simonid. 68, 3. cf. Hermann ad Aristoph. Nub. 1003. der dieselbe Lesart für ἀκαδήμεια bei Theocr. Chius. epigr. 4. herstellt: auch Schneider hat ἀκαδήμεια, aber die Form widerstrebt aufser der falschen Betonung aller Analogie, und ist wahrscheinlich aus einem falsch verstandenen metri-

schen Bemühn entsprungen. So schiebt schon Xenophon. memor. 1, 2, 56. 57. an der angeführten Stelle des Hesiod. die Lesart *ἀεργεῖη* unter. Diese von den Lexikographen übersehene Form kann allerdings von *ἀεργής* gebildet werden, und steht auch wirklich in des späteren Bion Cleod. et Myrs. 6., aber Hesiod gab gewiss das alte *ἀεργία* von *ἀεργός*. — *ἀνολβία*. Hesiod. opp. 292. — *ἀτιμία*. Odyss. 13, 142. Tyrtaeos. 1, 10. Gregor. Naz. eleg. ap. Coray fab. Aesop. p. 247. — *πανοπλία*. Tyrt. 2, 38. wo wenigstens kein prosodischer Grund gegen die Lesart ist. — *προεδρία*. Xenophon. eleg. ap. Athen. 10. p. 413. E. *προεδρεία*, welches Schneider verwirft, hat wenigstens die Analogie nicht wider sich, da es von *προεδρεύω* gemacht seyn kann: es fragt sich nur, ob es Beweisstellen dafür giebt. — *προθυμία*. Iliad. 2, 588. Hieher werden vielleicht auch einige Ableitungen von Adjectiven auf *ῑς* gezählt werden können: wenigstens finden wir mit langer Penult. *ἀνακλία*. Theogn. 887. (871. Br.) und *πολυῖδρία*. Theogn. 703. (523.) Zwar hat Brunk unbedenklich *ἀνακλεία* und *πολυῖδρεία* geschrieben, doch ist diese Änderung nichts weniger als erwiesen, und nimmt auch Schneider zu Opp. Hal. 2, 62. *ἀνακλία* in Schutz. *πολυῖδρία* dagegen fehlt in seinem Wörterb. — Die zweyte Classe bilden die nur bey Attischen Dichtern vorkommenden Derivata von *ῆς* und *εὐς* und den Verbis auf *εὐω*, die zwar eigentlich auf *εῖα* enden sollten, aber zur Gewinnung einer kurzen Sylbe bey den Dramatikern auch mit *ῑα* gefunden werden, wie *εὐσεβία* bei Soph. Oed. Col. 188. Ant. 943. El. 250. und andere bei Valck. ad Phoen. 1475. und Piers. ad Moer. p. 29. Es versteht sich, dafs bey diesen das Iota immer kurz ist, da es entsprungen aus dem

Be-

Bedürfnis einer Kürze. — Die dritte Classe aber besteht aus solchen Substantiven, in denen die Endung $\bar{\iota}\alpha$ nicht als Ableitungssylbe nachgewiesen werden kann, in denen also das Iota zum Stamm gehört. Von diesen führt Buttman §. 107. A. 2. $\kappa\alpha\lambda\iota\alpha$ als mit immer langem; $\alpha\nu\iota\alpha$, $\kappa\omicron\nu\iota\alpha$ und $\tau\alpha\iota\nu\iota\alpha$ als mit bald kurzem, bald langem Iota an. Zu den letzteren fügen wir hinzu: $\alpha\iota\theta\rho\iota\alpha$. Solon. 5. 2. Hermann ad Aristoph. Nub. 370. $\delta\rho\mu\iota\alpha$. bey den Hexametrikern muß die Penult. immer lang seyn. so Statill. Flacc. ep. 55. und bey Opp. Hal. neunzehn mal: kurz dagegen in Eurip. Hel. 1631. $\alpha\iota\kappa\iota\alpha$. Opp. Hal. 4, 651. und die Eigennamen $\Theta\epsilon\sigma\pi\iota\alpha$. Iliad. 2, 498. $\Upsilon\pi\epsilon\rho\eta\sigma\iota\alpha$. Iliad. 2, 573. und das schon bey Herm. de metr. p. 81. aus Dion. Perieg. nachgewiesene Κασπία . In diese letzte Classe wird auch $\alpha\nu\delta\rho\iota\alpha$ gehören, welches Schäfer. melet. crit. p. 41. mit den Wörtern unserer zweyten Classe verwechselnd in der Attischen Prosa überall in $\alpha\nu\delta\rho\epsilon\iota\alpha$ verwandelt wissen will: dieß würde nur dann gelten, wenn $\alpha\nu\delta\rho\epsilon\iota\alpha$ ein Etymon auf $\eta\varsigma$ oder $\epsilon\upsilon\varsigma$ hätte. Jetzt aber besteht $\alpha\nu\delta\rho\iota\alpha$ und $\alpha\nu\delta\rho\epsilon\iota\alpha$ sogut neben einander wie $\alpha\iota\kappa\iota\alpha$ und $\alpha\iota\kappa\epsilon\iota\alpha$, wie $\delta\rho\mu\iota\alpha$ und $\delta\rho\mu\epsilon\iota\alpha$.

Aus Theognis. $\alpha\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\iota\alpha$. 325. 327. (315. 317. Br.) auch Rhian. 12. Br. Hippocr. p. 1006. B. Erotian. gloss. p. 48. Franz. Etym. magn. p. 78, 8. Anti-Attic. ms. ap. Bast ad Greg. Cor. p. 903. vgl. das Wortspiel in Aristoph. Pac. 415. — $\alpha\pi\omicron\nu\iota\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ 540. Br. aus Stobaeos.

Aus Pindaros. $\alpha\iota\gamma\iota\beta\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$. ap. Strabon. 17, 1, 19. cf. Herm. de metr. Pind. p. 122. auch Theocr. ep. 5, 6. Nicarch. 8, 2. 9, 1. Meleag. 27, 2. Philipp. Thess. 7, 5. — $\alpha\dot{\iota}\tau\omicron\varsigma$. δ . Olymp. 3, 30. cf. Schol. Gründlich vertheidigt von Ahlwardt, Nachtrag zu Schneiders Wörterb. p. 8. und auch von Böckh beybehalten.

Aus Aeschylos. ἀγηνόριος, ία, ιον. Pers. 1020. ed. Schütz. maj. — ἀζημία. Eum. 983. Herm. — ἀλίδονος. Pers. 273. — ἀμφιβόλως. Sept. adv. Theb. 865. Poll. 5, 155. — ἀμάρτιον. Pers. 674. — ἄναυς. Pers. 677. — ἀπαντέλλω. Agam. 27. — ἀπροβούλως. Choeph. 616.

Aus Sophokles. ἀβάρβαρος. Lacæn. Fragm. 1. Br. — ἀγνύλαιος. ὁ, ἡ. Hermione Fr. 2. — ἀγχαζω. Lex. SGerm. ap. Brunck. p. 700. — ἀγωνοθέτις oder nach andern ἀγωνοθήκη statt ἀγωνοθεσία bey Pollux. 3, 141. der die Form tadelt. — ἀείροντος. Oed. Col. 469. — Ἀζησία. Beyname der Demeter. Lex. SGerm. ap. Brunck. p. 701. — αἰνικτός, ἡ, ὄν. Oed. Tyr. 439. — ἄλγησις. Philoct. 792. Aristoph. Thesmoph. 154. — ἀμβλύσκω. Andromed. ap. Hesych. h. v. T. 1. p. 267. — ἀμφιτέρως. Amphitr. ap. Hesych. T. 1. p. 508. — ἀνεκτέος. ὁ, ἡ. Oed. Col. 883. — ἀνηνύτως. Scyr. fr. 6, 4. — ἀνθοβόσκος. Aethiop. ap. Hesych. h. v. T. 1. p. 381. — ἀπέσκης. Troil. ap. Hesych. h. v. T. 1. p. 441. von πέσκος. — ἀποστίβης. Scyr. ap. Hesych. h. v. T. 1. p. 487. — ἀσπάθητος. ap. Polluc. 7, 36. nach Hemsterh. Verbesserung, die Hesych. h. v. T. 1. p. 576. bestätigt. — ἀρκτέος. Oed. Tyr. 628. und das. Schäf. ders. post Hemsterh. Plut. p. 525. — αὐτόμοιρος. Thyest. Sicyon. ap. Hesych. h. v. T. 1. 627. nach Hemst. ad. Polluc 10, 120. — ἀφειψιάομαι. Antenorid. ap. Hesych. h. v. T. 1. p. 640.

Aus Euripides. ἀγήραντος. Eurip. epigr. 1, 1. auch Simonid. 32, 4. — αἵματώψ. Herc. Fur. 935. nach Porsons Verbesserung zu Med. 1363. — ἄλιώπεπλος. Helen. 181. — ἀμελία. s. v. a. ἀμελεία. Iph. Aul. 855. Antiop. fr. 29, 2. Valck. diatr. p. 71. 82. Schäf. ad Greg. Cor. p. 55. Gehört in die zweyte Classe der Wörter, über die eben zu Archiloch. v. ἀναιδία gesprochen ist. — ἀπόρως. Iph. Aul. 55. Pollux. 3, 110.

6, 145. 197. — ἄρματήλατος. heißt Ixion im Herc. Fur. 1288. Herm. — αὐτόμορφος. Andromed. fr. 29, 2.

Aus Aristophanes. ἄγριότης. Thesmoph. 64. Pollux. 9, 12. und dazu das Foem. ἄγριῶτις. Sappho ap. Athen. 1. p. 21. 1. cf. Schweigh. anim. T. 1. p. 170. — ἀθλοθετία. ap. Polluc. 3, 140. cf. Piers. ad Moerid. p. 29. — αἰθεροδρομία. Av. 1393. — αἰρόπινον. ein Trespesieb. σκην. καταλ. ap. Polluc. 10, 114. cf. Hesych. T. 1. p. 170. v. αἰρόπιον. Etym. M. p. 38, 42. Suid. T. 1. p. 658. — ἄλγησις. s. unter Sophokles. — ἀμπελουργός. Pac. 189. Poll. 7, 140. — ἀμφορείδιον. Pac. 202. von ἀμφορεύς. — ἀνδραποδώνης. Heroes ap. Polluc. 7, 16. — ἀπέδω. Av. 26. — ἄρτοπώλιον. Gerytad. und Aeolos. ap. Athen. 3. p. 112. E. auch Pollux. 7, 21. — ἀρύβαλλον. Eq. 1092. Pollux. 7, 166. 10, 63. cf. Pierson ad Moer. p. 92. — ἀρχογλυπτάδης. Acharn. 595. cf. Schol. — ἀσκαρδαμύττω. ap. Polluc. 2. 67. — ἀσκοθύλακος. Gerytad. ap. Poll. 10, 160. — ἄψηκτος. Lysistr. 658. cf. Schol. Apollon. Rhod. 3, 50.

Aus Herodotos. ἄγγαρήϊος. s. v. a. ἄγγαρος. 3, 126. auch fehlt das Verbum ἄγγαροφορέω, das Orion im Etym. M. p. 6, 45. und Suid. T. 1. p. 23. hat. Von dem Ionischen ἄγγαρήϊος hat das Etym. M. p. 7, 23. die gewöhnliche Form ἄγγάρειος, denn so ist dort unstreitig für ἄγγάριος zu schreiben. cf. über die Sache die Ausl. zu Athen. 3. p. 122. A. — ἀπιπόω. 2, 94. schon von Eggers in seinen Nachtr. erwähnt.

Aus Thukydides. ἀκρατία. ap. Moerid. p. 29. et Thom. Mag. p. 30. Bernard.

Aus Platon. ἀδυναμέω. Critias. p. 121. B. T. 10. p. 65. Bip. cf. Cattier Gazoph. p. 18. Ausg. v. 1809. Dagegen ist Schneiders ἀδύναμαι ein barbarisches Wort, s. Schäf. melet. p. 68., und vermuthlich aus

einer corrupten Stelle des Hippokrates in Scott. app. p. 277. B., wo vielleicht ἀδύναταί λύεσθαι st. ἀδύνανται zu lesen ist, in sein Wörterbuch gerathen. — αἰθερώδης. s. Beyl. 3. h. v. — ἀνταφροσύνη. Timaeus p. 17. B. T. 9. p. 281. vertheidigt von Böckh in dem trefflichen Spec. ed. Timaei. p. xiii. steht auch bey Aelian. hist. anim. 15, 7. — ἀπομεσώω. Phaedr. 79. p. 255. C. — ἀγριωτέως, Euthydem. 34. p. 285. A. cf. Heindorf. T. 3. p. 343.

Aus Demosthenes. ἀγῆμενα. τα. dor. s. v. a. τὰ νενομισμένα. in Macart. p. 1072, 27. Reiske. — ἀγράφιος. ἀγραφίου γράφη. Taylor ad Demosth. in Theocrin. p. 1338, 18. R. Hemsterh. ad Poll. 8, 54. 88. Harpocrat. h. v. p. 3. Gronov. Hesych. h. v. T. 1. p. 64. Demosth. Lycurg. et Dinarch. ap. Suid. T. 1. p. 37. — ἀμφικτυωνικός. ἡ. ὄν. pro Cor. 242. p. 331, extr. in Aristocr. p. 632, 1. 27. — ἀντιγραφεύς. Demosth. in Androt. p. 615, 14. in Timocrat. p. 755, 14. Aeschin. Ctesiph. 24. p. 57, 25. 26. R. Demosth. Aeschin. et Aristot. ap. Harpocrat. p. 17. Hemst. ad Polluc. 8, 98. — ἀντιμοιρία. pro Phormion. p. 946. extr. wenn man anders der Note des oft zu raschen Reiske. Orat. Graec. T. 11. p. 1362. trauen darf. — ἀντιπροσκαλέομαι. in Everg. et Mnesib. p. 1153, 3. nach Reiskes glücklicher Änderung. — ἀρρήδην. ap. Polluc. 2, 129.

Diefs wird hinreichen, um zu zeigen, welche Nachlese noch die wichtigsten Schriftsteller darbieten: erst wenn diese mit der erforderlichen Genauigkeit gehalten ist, bekommen die Wörter der Späteren ihren Werth.

Aber die Vollständigkeit in Wörtern muß sich auch noch auf Nebenzweige ausbreiten, deren in den größten vorhandenen Werken noch gar nicht gedacht ist, und die gleichwol nothwendig in den Kreis der

Sprache gehören. Von unvergänglichem Werth ist das, was Schneider zuerst für die Naturwissenschaften und die Technologie geleistet hat: schätzbar, und stärkerer Benutzung zu empfehlen J. C. G. Ernesti *lex. technol. Graec. Rhetorum*. Indefs hatte beyden Stephanus wenigstens die nun gebrochene Bahn vor-gezeichnet. Zwey Wörtergebiete aber sind bisher noch ganz, wohl gar mit Vorsatz, aber mit dem größten Unrecht ausgeschlossen geblieben. Beyde sind angedeutet von Schäfer:

zum Gregor. Cor. p. 191. „Obiter lexicis (*misere laborantibus penuria vocum Geographicarum*) adde adverbium *Πινδόθεν*, quo utitur Pind. Pyth. 1, 126.” und

zum Gregor. p. 508. „Lexicis adde *Κωνωνοσφάκης* ex Alciph. 1, 21. Nam etiam talibus in *Lexico locus est dandus*.” — also Geographische und Menschen-eigennahmen. Für beyde ist Ein Grund. Es soll hier nicht, wie unter den lateinischen Lexikographen Forcellini und also auch Scheller die Sache misverstanden haben, ausführlich Geographische oder mythologische und historische Belehrung gegeben werden, welche ganz aufserhalb der Gränzen eines Wörterbuches liegt: in diesem soll nur das Verhältniß des einzelnen Wortes zur Sprache angedeutet werden. Es wird also von den Geographischen Wörtern nichts anzugeben seyn, als ob die Vocabel ein Land, eine Stadt, einen Fluß, einen Berg u. s. w. bezeichne, und welchem Theil Griechenlands das Bezeichnete angehöre, weil die Stammart von wesentlichem Einfluß auf die Bildung und den Gebrauch der Wörter war. Ebenso der menschliche Eigenname; ob er männlich oder weiblich, eines Freyen oder eines Sklaven, aus welchem Hellenischen Volk und aus welchem Zeit-

alter, welches alles — wenn nur die Materialien erst beysammen sind. — leicht und mit ziemlicher Ersparung des Raumes angeführt werden kann. Wenn man fragt, was bey diesem Verfahren für das Wörterbuch gewonnen werde, so antworten wir: was überhaupt durch ein kritisches Wörterbuch gewonnen werden soll, daß man die Sprache in allen ihren Gestaltungen und Schöpfungen überschauen kann. Hüte man sich, von der Beschaffenheit unserer Muttersprache ausgehend, diese Forderungen bestreiten zu wollen. Gewiß waren alle unsere ältesten deutschen Menschen-, und Länder-, und Staatennamen volksthümlich aus unserer Sprache erwachsen, und also voll sinniger Deutung. Aber die Entdeutschung folgender Jahrhunderte raubte unseren Taufnamen einem großen Theil nach, unsern Familiennamen und geographischen Benennungen fast ganz diese schöne Eigenschaft, und überschüttete uns dagegen mit einer todten Masse von willkührlichen und nichtsbedeutenden, oft sehr übelklingenden oder gradezu lächerlichen und anstößigen Wörtern, *) in denen sich selten einmal der rothe Faden zeigt, der sie wieder unserer Sprache eignet. Nicht so in Hellas! Unlängst zeichnete ein tiefer

*) S. Wolf zu Reiz saec. ab inv. clar. p. 136. fg. Wolf selbst nennt von deutschen Namen Schurzfleisch. Schwutzke. Nichts besser sind folgende: Thryllitzsch. Tzschucke. Kizkaz. Wurmstich. Unrein. Undeutsch. Ungefug. Kohl hans. Schwerdtgeburt. Nothgericht von Pfefferkraut. Ringseis. und tausend andere, unter denen sich die Meerkatzen, Schweinchen, Gänse und andere wenig ehrsame Thiere auszeichnen. Wo war solcher Greuel in Griechenland gehört? Beherzigungswerthe Worte über diesen nicht kleinlichen Gegenstand bey Jahn. Deutsches Volksthum. p. 377. fg.

Denker, B. G. Niebuhr in seiner Römischen Geschichte. Th. 1. p. 115., vor der willkührlichen, bedeutungslosen Bildung der altitalischen Familiennamen, die dann forterbten, der Hellenen unbeschränkte Freyheit darin aus, und erkannte zuerst, welche Bedeutungsfülle, welch reges Schönheitsgefühl in der Hellenischen Namengebung ausgesprochen sey. Sammle man sich nur eine bedeutende Reihe Hellenischer Männer- und Frauennamen, und man wird in der anmuthigsten Form jede Tugend und Gröfse, jede Zier und Huld wiederfinden, die das Volk verherrlichte. Nicht ganz so deusam freylich erscheinen die geographischen Eigennamen: sehr begreiflich, weil ihre Festsetzung grofsentheils in eine Zeit hinaufrückt, in die uns unsere Kunde nicht folgt. Wo aber diese ausreicht, erkennen wir überall sinnreiche Beziehung auf Naturlage und Beschaffenheit, oder ehrwürdig erinnernde Beziehung auf Götter und Helden. Wo also nicht wirklich das Ungriechische eines Namens erwiesen werden kann, hat er den gerechtesten Anspruch auf einen Platz im Wörterbuch.

Wie sinnvoll aber die Hellenen in der Namengebung verfahren, und wie sie mit jedem gegebenen einen ebenso nothwendigen Begriff wie mit jedem Appellativum verbanden, das lehren nicht nur alte Sagen, wie die Spartanischen vom Charilaos (Plutarch. Lycurg. p. 41. A.) und vom Demaratos, (Herodot. 6, 63.) nicht nur die absichtliche Namenbildung besonders zu komischen Zwecken (eine ganze Mustercharte solcher charakteristischen Gestaltungen giebt Alkiphron.): sondern ganz vorzüglich Stellen, wie Aristoph Nub. 61., und noch mehr die häufigen Anwendungen der Eigennamen zu Wortspielen in der Tra-

gödie. (z. B. Aesch. Prom. 85. 850. Sept. adv. Theb. 814. Suppl. 46. 315. Agam. 678. 1072. Soph. Oed. Tyr. 1036. Antig. 1175. Aj. 430. 575. Eurip. Phoen. 27. 1508.) Unter den jetzt lebenden Sprachen ist hierin vielleicht keine der Griechischen verwandter, als die edle Schwedische, in der sich auch die Familiennamen durch Wohlklang und edle Bedeutung auszeichnen. *)

Ein lexikalischer Nebengrund für die Aufnahme der Eigennamen liegt noch in der großen Fruchtbarkeit derselben an Derivationen und Compositionen, die gar nicht fehlen können, auch zum Theil wirklich schon — jedoch mit höchst unkritischer Weglassung ihres Stammwortes — aufgenommen sind: so hat Schneider z. B. 9 Ableitungen von *Νεῖλος*, 7. von *Πυθαγόρας*, 3 von *Φίλιππος*: aber die drey Primitiva fehlen. Aus dieser Fruchtbarkeit der Eigennamen ergibt sich aber auch wieder, daß sie nicht eingeschlichene Blendlinge, sondern ächte und naturgemäße Kinder ihrer Sprache waren. Das einzige lexikalische Hülfsmittel, welches wir bis jetzt für die Geographie der Alten besitzen, Nitsch geogr. Wörterbuch, ist überdies ganz unbrauchbar, weil den Griechischen Namen nie die Griechische Schreibung oder auch nur die Bezeichnung der Quantität beygegeben ist, und weil die alten Auctoritäten der Angaben nur sehr selten nachgewiesen werden. Etwas Ähnliches für historische Nomenclatur fehlt noch ganz.

*) Von wie reinem und kräftigem Volkssinn zeugen Namen wie diese: Ehrenswärd. Ehrenskiöld. Rhenskiöld. Löwenhaupt. Adlerkreuz. Adlersparre. Lilienkron. Lilienkreuz. Lilienström. Oxenstierna. Lindblom. Palmquist. Königsmark. Ekmark. Guldenstolpe. Silverstolpe. Melanderhjelm. Armfeldt. Akerblad. Wulfskrona. Ehrenstrål.

Wenn nun aber auch alle bisher gethanen Forderungen an die Vollständigkeit erfüllt sind, so liegt doch das Ganze noch als todte Masse vor uns, eine unübersehliche Anzahl von Einzelheiten, die noch kein ordnender Geist verbunden und belebt hat. Die beliebte alphabetische Folge, die in Göthes Fastnachtspiel auch schon den Teufelsdröck zu den Tobacksbüchsen stellt, wird dieß Leben nicht hineinbringen, welches sich erst dann erzeugt, wenn das Verwandte mit dem Verwandten zu Familien, Geschlechtern und Stämmen wiedervereinigt wird. Man hat die alphabetische Aufzählung von jeher bequemer gefunden: sie ist es für den Faulen, für den hoffentlich kein gutes Buch geschrieben wird: für den Gelehrten kann nicht die Rede von schwerer oder leichter bey etymologischer Anordnung seyn: für den Lehrling soll das Wörterbuch nicht nach seiner Bequemlichkeit eingerichtet werden, sondern danach, wie der Gebrauch den Geisteskräften die regste innere Thätigkeit mittheilt, wie sie am sichersten zu der gründlichsten und umfassendsten Kenntniß des Wortreichthums der Sprache verhilft. Wir fragen nicht, ob das durch den leeren Mechanismus des Alphabets, oder durch das sinnende Suchen nach dem Stammwort besser erreicht werden wird. Dillenius und Niz verdienen also den wärmsten Dank für ihre fleissig gearbeiteten etymol. Wörterbücher: sie würden noch mehr Dank verdienen, wenn sie die alphabetischen Nachweisungen am Ende zurückbehalten hätten, durch die sie ihre Bücher im Grunde selbst wieder aufheben. Auch verdient es eine ernstliche Rüge, wenn Niz Vorr. p. X. meint, bey den Compositis, deren zweyter Theil eigentlich den Hauptbegriff enthält, sey die lexikalische

Bequemlichkeit mehr als die logische Richtigkeit zu beobachten! Gut nur, daß er sich selbst in dieser übereilten und zweckwidrigen Neuerung keineswegs treu geblieben ist. Daß aber ein kritisches Wörterbuch, wenn es zugleich genügen und zahllose Wiederholungen spaaren will, etymologisch seyn muß, liegt in der Sache, und ist von Stephanus und Damm durch die That anerkannt. Nach den freylich in tausend Fällen zu weit gehenden Forschungen und Zusammenstellungen der Holländer ist grade in diesem Gebiet viel treffliches geleistet, das dankbare Benutzung verdient. Von Werth würde es hiebey seyn, wenn alle Composita zweymal aufgeführt wären: einmal ausführlich mit allen erforderlichen nähern Angaben unter dem Worte, welches den Hauptbegriff enthält; das andremal bloß als Vokabel unter dem Wort, welches die Modification giebt: z. B. *στέφνηφόρος*. (welches aus Lykophr. 327. nachzutragen ist.) ausführlich unter *στέφω*, bloß als Vokabel unter *φέρω*, wodurch der Raum nicht übermäßig beengt, für die Übersicht der Analogie in den Zusammensetzungen unendlich viel gewonnen wird.

Nun aber ist die Hellenische Sprache, wie jede in die Wirklichkeit getretene, ein empirisches Ganzes, eine historische Masse, in der jedes Wort als einzelnes Factum erscheint, das zu den übrigen in gewissen chronologischen Verhältnissen steht, und durch diese sowohl seiner ersten Erzeugung, als seinen fernern Modificationen nach vielfach bedingt ist. Hierauf gründet sich die in der lateinischen Lexikographie längst anerkannte Nothwendigkeit, kein Wort ohne seinen Gewährsmann in das Wörterbuch aufzunehmen, eine Nothwendigkeit, die noch dringender wird durch den fragmen-

tarischen Zustand, in welchem wir die Hellenische Sprache überkommen haben. Zwar fehlt es uns noch fast ganz an solchen Wörtergenealogien, wie von ἄθεος Sturz in den Comm. soc. philol. Lips. T. 2. 64., oder Lobeck von ἄποπτος zu Soph. Aj. 15. gegeben haben. Aber die kritische Wichtigkeit solcher Herleitungen ist anerkannt, und namentlich bewährt Bentleys unsterbliche Vernichtung des Pseudo - Phalaris ihren Werth.

Nun erscheint allerdings das Citiren, wenn man das Citat nur hat, als die einfachste und leichteste Sache von der Welt, über deren Art und Weise weiter nichts zu sagen ist. Allein wir verdanken es dem Schneiderschen Wörterbuch, auf verschiedene Vorichtsregeln dabey aufmerksam gemacht zu seyn, die zum großen Nachtheil der Sache nicht immer beachtet worden. Von eigentlichen Druckfehlern *) in densel-

*) So schätzbar im Ganzen auch die Correctheit des Schneiderschen Wörterbuches ist, so sind doch grade da, wo man sich am schwersten selbst helfen kann, in den Citaten, zahllose Irrthümer. Von solchen Fällen, wie unter ὅλως und διαρέω, wo die Leptinea fast zur Septuaginta geworden, oder wie unter ἐπιπωματικός und φλάω, wo Plutarch für Aristoph. Plutos steht, oder wie unter πυρσοβόλος, wo Strato zum Strabo gemacht ist, oder wie unter ἐγκατανάω wo Myro durch ein fast unkenntliches Moero verdrängt ist, oder wie unter ἀνθρωποφανής, wo irreführender Philostrat, statt Philostorg. hist. eccl. 3, 11. steht, wollen wir noch gar nichts sagen, weil in den Vers- und Capitelzahlen noch weit häufigere und lästigere Unrichtigkeiten herrschen. Einiges haben wir schon in der zweyten Beylage nachgebessert: wie groß aber die Anzahl dieser Schreib - oder Druckfehler ist, wird aus dem hier folgenden noch mehr erhellen, wo wir eigentlich nur aus den fünf ersten Buchstaben mittheilen, was wir grade gleich bereit haben, welches aber immer nur ein sehr kleiner Theil des Berichtigungsbedürftigen

ben kann freylich nichts weiter gesagt werden, als dafs man sie möglichst verhüten sollte. Viel anderes

ist, da wir diesem langweiligen Theil nur noch wenig Aufmerksamkeit widmen mochten: ἀγριάς. Anal. 2. p. 81. schreib: p. 230. — ἀελλάς. Soph. Oed. Col. schr. Oed. Tyr. 467. — ἄκμων. Aesch. Prom. schr. Pers. 51. — ἀκρατέω. Poll. 2, 54. schr. 2, 154. — ἄλσος. Aesch. Prom. schr. Pers. 109. — ἀμαλός. Iliad. 10, 310. schr. 22, 310. — ἀμαξόπους. Poll. 2. schr. 1, 253. — ἀμφίλοφος. Soph. Ant. 3, 52. schr. 351. — ἀμφίπληκτος. Soph. Trach 946. schr. 930. — ἀντικορύσσομαι. Athen. p. 700. schr. p. 106. F. — ἀποδάκνω. Athen. p. 11. schr. p. 138. E. — ἀπόρροαξις. Poll. 10. schr. 9, 103. 105. — ἀστεργάνωρ Aesch. Or. schr. Prom. 906. ist überdiess nichts weniger als zw. — αὐτή. Iliad. 14. schr. 15, 312. — βδέλυγμα. Poll. 10, 70. schr. 10, 76. — βληχρός. Valck. Adon. p. 208. schr. p. 218. A. — βομβητής. Anal. 2. p. 270. schr. p. 220. — διαδάζομαι. Herodot. 4, 146. schr. 4, 145. — διαναπαύω. Aelian. var. hist. 12, 15. schr. 15, 12. — διϋπνίζω. Anal. T. 3. schr. T. 2. p. 436. — δυσήλατος. Poll. 1, 156, schr. 1, 186. — δυσόρμιστος. Poll. 1, 10. schr. 1, 101. — ἐγκατάγω. Poll. 1, 23. schr. 1, 73. — ἐκδειπνέω. Poll. 6, 122. schr. 112. — ἐκστέφω. Soph. Oed. schr. Oed. Tyr. 3. — ἐκχρώζω. Strabo 2. schr. 15, 1, 24. — ἐξαργυρίζω. Herodot. 17. schr. 6, 86. — ἐξαφίσταμαι. Soph. Oed. Col. 587. schr. 561. — ἐπιλέγω. Herodot. 7, 49. schr. 7, 149. — ἐπορχέομαι. Appian. 60. schr. 8, 67. — ἐσχαρῶν. Anal. 2. p. 237. schr. p. 468. — εὐσκευέω. Soph. Aj. 884. schr. 824. — κηκίς. Soph. Ant. 1607. schr. 1008. — κοσκινόγυρος. Schol. Aristoph. Plut. 38. schr. 1038. — παγκρότως. Aesch. Suppl. 7307. schr. 737. — ποιμανόριον. Aesch. Prom. schr. Pers. 73. — ψυδρός. Lycophr. 2351. schr. 235. 1219. — Aber genug dieser Akanthologie, die wir übrigens verzehnfachen könnten, wenn wir mögten. Nur Eines erinnern wir hier noch, da wir einmal vom Mechanischen beym Citiren reden; dafs Schneider nämlich oft, wo er richtig citirt, unzweckmäfsig citirt, z. B. den Platon nach der Zweybrücker Ausg. statt des Stephanusfchen u. dgl. Damit Bemerkungen dieser Art niemandem zur unrichten Zeit kleinlich bedünken, erinnern wir den Leser an ganz ähnliche von Buttmann im Mus. der Alterthumswissensch. 2, 3. p. 614.

aber liegt allein in des Lexikographen Hand. Da ein jedes Citat es möglich machen soll, die Quelle der Angabe selbst zu betrachten und zu prüfen, so können Citate wie: „Plato.“ „Anthol.“ „Eustath.“ gar nichts nützen: bey Schneider aber ist wenigstens die Hälfte von dieser Art, also unbrauchbar und so gut wie nicht vorhanden. Besonders bey der, zahllose Male, ohne weitere Angabe citirten Anthologie ist das Unkritische dieses Verfahrens in die Augen springend, da dieß Corpus von den Epigrammen des Simonides an bis zu denen eines Agathias, Paulus Silentarius u. a. einen Kreis von ungefähr anderthalb tausend Jahren begreift, der fast durch alle Stufen der griech. Sprachbildung hindurchläuft. Also ist mit dem Worte „Anthologie“ gar kein lexikalisches Factum angegeben. Diese Unbestimmtheit ist besonders in verwickelteren Fällen sehr gefährlich. Hier nur zwey Sophokleische Beyspiele davon: ἄδω. hier bemerkt Schneider, auch Sophokles brauche ἥδω für sättigen. Das wird niemand ohne Beweis glauben. Also wo wäre die Stelle? Dafs Schneider an Philokt. 715. gedacht habe, wollen wir nicht glauben. — βάρις. zu diesem Wort heifst es: „βαρίτης. der auf einem solchen Kahn fährt, Sophokl.“ Man sehe bey Schäfer zum Gregor. p. 522. wie Schneider diesen Artikel verwirrt hat.

Ebenso gefährlich ist es, wenn der Lexicograph zu rasch falschen Lesarten oder unnöthigen Conjecturen folgt, ohne dabey etwas zu erinnern. Davon ist auch Schneider nicht freyzusprechen: z. B. ἄλιβατος. aus Eurip. Suppl. 91. (nicht 80.) wird ohne Grund als f. L. gegeben. — ἀμπλάκητος. wird aus einer als corrupt anerkannten Stelle bey Soph. Trach. 122. angeführt. Dagegen steht es, freylich auch nur nach

Stanleys Conjectur, die aber viel Evidenz hat, bey Aeschyl. Agam. 355. Man sehe über das Wort Ahlwardt Beytr. p. 12. Wunderlich obs. crit. p. 68. und Seidler de verss. dochmiac. T. 1. p. 25. — ἀρσμέω. Schneider ist ohne Grund einer Conj. von Jacobs gefolgt. Schäfer. melet. p. 129. — ᾠτεύω. Schneider hat sich durch eine übereilte Änderung von Casaubonus zu Simonid. 7, 6. irren lassen. Schäf. ad Dionys. de comp. p. 433. — ἐπιδομέω, die Stelle des Philo Byzant. (bey Schneider steht: Pluto.) ist offenbar verdorben. Bast. ep. crit. p. 45. — πυρητόκος. ganz unnöthige Änderung bey Philipp. Thess. 59, 1. statt des richtigen γυρητόκος, dagegen ist πυρητόκος (υ-υυ) unstreitig bey demselben 5, 6. nach Handschr. zu lesen. Die Formation von πῦρ darf uns nicht befremden, da Schäfer im Ind. ad Greg. Cor. p. 1019. b. schon ein πελεκηφόρος beygebracht hat.

Unbehaglich ist es, wenn ein Schriftsteller, durch welches Versehn es sey, als Auctorität für ein Wort angegeben wird, das er gar nicht hat. Bey Schneider erinnern wir uns mehrerer solcher Fälle: so wird ἀλοβδύω aus Kallimachos, ζωοβρύτης aus Philes (es findet sich im Carm. de St. Theod. 257. woselbst 207. das ebenso gebildete σιτόβρυτις steht, welches die Wörterbücher nicht kennen.) ἰθαρός aus Dosiades (Simmias secur. 10. hat es.), εὐσχημος aus Eurip. Hec. (dort steht nur das Adv. εὐσχήμως, das Adj. finden wir erst bey Dio. Cass. T. 1. p. 380. Reimar.), παιδοκόραξ aus Alc. Messen. (Dioscor. epigr. 3, 2. hat es.), χωροφιλέω aus Demosth. (es findet sich bey Pollux 9, 13. aus Antiphon, und vermuthlich aus demselben hat es Dionys. de comp. p. 96.), ἀπαρτία und

βοοτρυχόω aus Pollux: aber wir suchen es vergebens in den als Gewährsmänner genannten Auctoren.

Allgemeines Mistrauen erregt es, wenn der Lexikograph sich da von fremder Auctorität blauen Dunst vormachen läßt, wo erwartet und gefodert werden konnte, daß er der Quelle der Angabe nachgehe, und die vorgefundene Behauptung, statt sie blindlings aufzunehmen, berichtige. Hier zwey merkwürdige Fälle in denen Schneider sich durch alte Auctoritäten hat imponiren lassen. „ἀναριτοτόπος. ὁ, ἡ d. i. ἀναρίτας τρέφων. ein Beywort von einer Insel beym Aeschyl. Pers.“ Hätte Schneider es sich zum Gesetz gemacht jede Stelle vollständig zu citiren, so wäre hier die Nachweisung ganz anders erschienen, denn ein Wort ἀναριτοτόπος kommt in Aeschylos Persern nicht vor. Dießmal hat Schneider sich vom Athen. 3. p. 86. B. (oder von seinen Abschreibern) belügen lassen, denn a. a. Ort wird wirklich ein verdorbener, dieß Wort enthaltender Trimeter als aus Aeschyl. Pers. angeführt. Aber schon Casaub. und Schweighäuser rügten die Unrichtigkeit der Angabe, und letzterer vermuthet mit Wahrscheinlichkeit, daß Aeschylos in Phrynichos zu verwandeln sey, der auch Perser geschrieben hat. — Wenig besser ist es Schneidern unter δυσεξήνυτος ergangen, welches er aus Eurip. ap. Eustath. anführt. Aber das Wort steht in Einem der erhaltenen Stücke im Hippolyt. 1248. nur mit dem Unterschied, daß des Metrums wegen die, von Eustath. aufgelöste, poetische Form δυσεξήνυστος gebraucht ist, die bey Schneider fehlt. Übrigens ist auch die Form δυσεξήνυτος völlig analog gebildet, nur bedarf sie einer andern Auctorität.

Wir gestehn es übrigens gern zu, daß die bisher

bezeichneten Misgriffe meist in Einzelheiten bestehend, zu den Menschlichkeiten gehören, denen sich so leicht kein Schriftsteller, geschweige denn der Verfasser eines so grossen und mühevollen Werkes entziehen mag, und es würde uns wehe thun, wenn man diese Bemerkungen so auslegte, als sollten sie dem grossen und verdienten Ruhm Eintrag thun, den Schneider sich als Lexikograph erworben hat. Aber weil wir einzig die Sache im Auge haben, müssen wir noch ein Paar Ausstellungen machen, die uns bedeutender und einflussreicher als alle bisherigen erscheinen. — Es ist schon angedeutet, dafs die Nachweisung des Schriftstellers der ein jedes Wort gebraucht hat, eine chronologische Bestimmung enthalten müsse: es folgt also, dafs nicht der erste, der beste; sondern der älteste als erste Auctorität für das Wort, das zur Sprache kommt, angeführt werden mufs, und dafs es ein wahrer lexikalischer Fehler ist, wenn ein Wörterbuch z. B. aus dem einzigen Quint. Smyrn. ein Wort anführt, das schon in den Homerischen Gesängen vorkommt, weil durch eine solche unkritische Benutzung an und für sich richtiger Citate der Hauptzweck derselben vernichtet wird. Wie oft Schneider gegen diesen nothwendigen Grundsatz gefehlt hat, läfst sich gar nicht sagen: wir wollen nur einige wenige Fälle berichtigen, nur solche in welchen wir das älteste vorhandene Citat glauben nachweisen zu können: ἀγλαόμητις. Hesych. schon Tryphiod. 180. — ἄμης. Athen. schon Aristoph. Plut. 1000. — ἀναστάσεις. Eustath. schon Demosth. ap. Pölluc. 3, 91. — ἀντιπαρεξάγω. Plutarch. schon Demosth. pro cor. 33. p. 239, 6. R. — ἀποπλάσσω. Anthol. (Antip. Sid.) ältere und zuverlässigere Citate
bey

bey Schäfer ad Dionys. de comp. p. 288. — ἀποστερίσκω. Schol. Soph. schon Soph. selbst. Oed. Col. 376. — ἀρκετός. Nov. Test. schon Chrysipp. Tyanens. ap. Athen. 3. p. 113. B. Oenomai epigr. 2. — ἀστυόριψ. Philostr. schon Kritias ap. Poll. 9, 17. — ἀχέλμαντος. Theophrast. schon Alkaios ap. Eust. ad Il. p. 589, 32. — αὐτόπρεμος. Sophocl. zuerst Aeschyl. Eum 404. dann Soph. Ant. 714. welchen Antiphan. ap. Athen. 1. p. 23. A. parodirt. — βλέπησις. Hesych. Etym. schon Aristoph. ap. Polluc. 2, 56. — γεωργήσιμος. Suid. schon Polyb. 1, 56, 4. 7, 6, 4. — γηροτρόφος. Eurip. schon Pindar. fragm. inc. 3. cf. Wyttenbach. epist. crit. p. 252. Schäf. — γλωσσογάστωρ. Nicet. schon Attische Komiker bey Poll. 2, 108, — γύναιος. Orph. Arg. schon Odyss. 11, 520. 15, 247. — δέλος. Geopon. schon Opp. Hal. 3, 437. aber wahrscheinlich noch älter. s. Eust. ad Il. p. 235. und Wernsdorf ad Carm. de St. Theod. 148. — διατοξεύω. Dio Chrysost. schon Parthen. 4. cf. Bast. epist. crit. p. 215. — διχογνωμέω Schol. Hom. schon Pollux. 2, 229. — δράμημα. Etym. M. schon Aeschyl. Pers. 246. Soph. Oed. Tyr. 193. Sonderbarerweise misbilligt Pollux. 6, 183. das ganze Wort. — ἐμπαρόλημα. Nicet. schon Longos. 4, 18. — εὔποτος. Athen. schon Aesch. Prom. 681. 818. — ἡμιγύναιξ. Suid. schon Simonid. 112, 9. — κακοφραδία. Nicand. schon Hymn. Hom. in Cer. 227. — καταγέμω. Suid. schon Lucian. somn. 8. — κατάξιος. Polyb. schon Soph. El. 800. und Oed. Col. 911. — κλέω. Orph. Lith. schon Odyss. 1, 338. 17, 418. Hesiod. opp. 1. — κολαστήρ. Anthol. (Antip. Sid.) schon Soph. Oed. Col. 439. — κοπόω. Plutarch. Dio Chrysost. schon Batrachom. 188. — μεγαλόνοια. Hesych. schon Aelian. h. a. 15, 22. — νοσσεύω. Septuag. schon Herodot. f.

Hemst. ad Aristoph. Plut. p. 365. — ξουθόπτερος. Plutarch. schon Eurip. Herc. Fur. 485. — παγετώδης. Polyaen. schon Soph. Philoct. 1083. — πάναγρον. Oppian. schon Iliad. 5, 487. cf. Poll. 10, 132. — παρεκπίπτω. Dion. Hal. schon Aeschyl. Glauc. Pont. ap. Valcken. diatr. Eur. p. 143. — ποθή. Arat. schon Odyss. 2, 126. Iliad. 1, 240. und öfter in Homer. — ποικιλόδειρος. Schol. Aristoph. schon Anyte. 23. 2. — πολεμοποιέω. Appian. schon Philochor. ap. Schol. Ravenn. Aristoph. Pac. 476. — πολυμορφία. Eustath. schon Longin. 39, 3. und Himer. orat. 21, 10. — ῥυμβεῖν. Tim. lex. schon Platon. Kratyl. 92. p. 426. E. wo Heindorf das noch von Ruhnken ad Tim. p. 229. vergeblich in Platon gesuchte Wort aus einem Cod. Gudian. hergestellt hat. — στυγητός. Nov. Test. schon Aeschyl. Prom. 596. — συνυπηχέω. Phavorin. schon Himer. orat. 18, 4. — σφός. Apollon. schon Odyss. 2, 237. Iliad. 13, 231. und sonst im Homer. — ταμίη. Quint. Smyrn.! Auch nach Schneider noch hat das Wort wunderbare Schicksale gehabt, denen endlich Hermann vor Schäfers Soph. p. xiv. scherzend ein Ende machte. — ταυρόφθογγος. Hesych. schon Aeschyl. Edon. ap. Strab. 10, 3, 16. — τρικυμία. Eurip. schon Aeschyl. Prom. 1023. — ὑπεκβαίνω. Suid. schon Diocles Caryst. 4, 5. — χαριτοβλέφαρος. Diog. Laert. schon Eubul. ap. Athen. 15. p. 685. E. — χειροπέδη. Gloss. Steph. schon Herodot. ap. Poll. 2, 152. — χρυσόω. Gloss. Steph. schon Poll. 7, 102. — χωρικός. Eust. schon Poll. 9, 13.

Dafs ein vielbeschäftigter Gelehrter nicht immer alle Beweisstellen zur Hand hat, ist sehr natürlich: aber übel ist es doch, bekannte Homerische Formen aus Quintus Smyrnäus, aus Apollonius, Oppian oder

dem Pseudo-Orpheus nachgewiesen zu sehn. Das wenigstens sollte und konnte der Lexikograph vermeiden. Noch mehr aber gereicht es ihm zum Vorwurf, wenn er die besten Auctoritäten hat, sie aber nur ihrer schlechtesten Seite nach benutzt. Es läßt sich auf der Welt kein unkritischeres Verfahren denken, als wenn der Lexikograph ein altes Wort bey einem Scholiasten oder Grammatiker citirt findet, und er nun statt der alten, ehrwürdigen Auctorität, ohne derselben auch nur zu gedenken, den Scholiasten oder Grammatiker als Gewährsmann nennt. Dieser Akrisie hat Schneider sich wenigstens einige tausendmal schuldig gemacht, vorzüglich bey Citaten aus dem Athenäos, dem Pollux und den alten Lexikographen. Wie er in diesen letztern sorglos die Lexis und das Glossema über einen Leisten geschlagen, und beydes dem Grammatiker zugeschrieben hat, ohne zu bedenken, daß jene immer aus einer alten Quelle fliesse, darüber können wir nicht genug klagen: ja diese unbegreifliche Umsichtslosigkeit hat sich sogar, bis auf den Artikel *γλῶσσημα* selbst erstreckt, welchen Schneider durch: „ein altes ungebräuchliches Wort oder Ausdruck“ erklärt. „Glossemata enim sensu vulgari capienda, non eo, quo si caperentur, non essent glossemata, sed glossae. Hanc cautionem si negligas, fieri non potest quin copiis Lexicographorum Graecorum vel critice vel hermeneutice abutaris.“ Goldene Worte Schäfers. melet. p. 112. die auf niemand besser angewendet werden können, als auf Schneider. Da wir aber keinen Tadel ohne unmittelbaren Beweis aussprechen mögen, wollen wir wenigstens einige Stellen dieser Art berichtigen: „*ἀβροδαίς*. Athen.“ aus Archestrat. „*αἰμόρῳρος*. Etym. M.“ aus Aeschyl. Sisyph. cf. Kulen-

kamp spec. p. 37. „ἀκερμία. Pollux.“ aus Aristoph. Aeolosik. „ἀκρότης. Athen.“ aus Kratin. „αλφηστο-
σάλπιγξ. Poll.“ aus Menand. „ἀμφικέφαλος. Poll.“ aus
den Demiopratis. s. Jungerm ad Poll. 10, 96. 97.
„ἀναστύφω. ἀνέντατος. Poll.“ aus Dichtern, aus alten
Komikern. „ἀποπροσωπίζω. Poll.“ aus Pherecrat.
„ἀρπαξίβιος. Athen.“ aus Archestrat. „ἀρρήσια, Poll.“
aus Antiphon. „ἀρτοτροφέω. Poll.“ aus Aristoph. „ἄσκη.
Poll.“ aus Plato Com. „ἀσκοπυτίνη. Poll.“ aus Antiphan.
„ἄσμηκτος. Poll.“ aus Pherecrat. „αὐτόποκος. Poll.“ aus
Komikern. „αὐτοχειρίζω. Poll.“ aus Philistos. „ἀφελής.
Poll.“ aus Solon. „βαθράδιον. Poll.“ aus Aristoph.
Tagenist. „βαρυφωνία. Poll.“ aus Alexis. „βασκάνιον.
Poll.“ aus Aristoph. „βοηλατέω. Poll.“ aus Aristoph.
„βραχύνωτος. Strabo.“ aus einem Orakel. „βρένθιον.
Athen. aus Pherecrat. „βρένθις. Athen.“ aus Nicand.
soll Kyprisch seyn. „βυσσάχην. Athen. 2. p. 63. F. aus
Xenarch. „βύστρα. Poll.“ aus Aristoph. „βωμιαῖος.
Steph. Byz.“ aus Sophokl. Gefangenen. fr. 5. p. 593. Br.

Aber genug von dieser Art! Warum uns Schneider
diese unendliche Nachlese nicht gespart hat, was ihm
so leicht gewesen wäre, ist nicht zu begreifen. Er
bezeichnet an so vielen andern Stellen die ächte Auc-
torität, daß es Frevel wäre, ihm Schuld zu geben, er
habe die Sache überall mit minder kritischem Blick
aufgefaßt.

Die Kritik, welche der Wörternvollständigkeit da-
durch Grenzen setzt, daß sie alle falschgebildete und
ungriechische Formen zurückweist, ist von großer
Wichtigkeit; schon Hemsterh. vor Albertis Hesych.
T. 1. p. penult. und Valcken. ad Theocr. Adonias.
p. 226. C. rügen Übereilungen, die Stephanus in die-
ser Rücksicht begangen hat. Auch Schneider hat sich

in diesem Stück als ächter Kritiker bewährt, und manchen eingelebten Auswuchs mit sicherer Hand weggeschnitten. Doch ist freylich bey weitem nicht alles, nicht einmal das geschehen, was hätte geschehen können. Dahin gehören die hie und da vorkommenden Präsentia auf $\sigma\kappa\omega$, wegen der wir nur auf Buttmanns gr. Gramm. §. 93. Anm. II. 1. *) p. 238. verweisen dürfen: dahin gehört der unglückliche Gedanke in der Vorr. p. xiii. neben den Verbalformen auf $\alpha\omega$ auch die poetischen auf $\bar{o}\omega$ anzuführen, wogegen sich schon ein verehrungswürdiger Gelehrter in der Jen. A. L. Z. 1809. nr. 244. p. 134. fg. erklärt hat. Aber auch in einzelnen Wörtern vermissen wir sehr oft die Schärfe der Kritik, die hier bey jedem Artikel angewendet werden mußte, sodafs manche Vox nihili sich ohne das geringste Abzeichen ihrer schlechten Herkunft zwischen ächten und guten Formen brüstet. Es wird nicht überflüssig seyn, aus mehrern hundert vor uns liegenden Artikeln einige wenige, die besonders leichte Evidenz haben, mitzutheilen:

$\alpha\beta\omicron\lambda\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$. das Etym. M. hat nicht dieß Wort, sondern das ganz unverdächtige $\alpha\beta\omicron\lambda\eta\tau\iota\varsigma$. p. 3, 50. welches also an die Stelle von $\alpha\beta\omicron\lambda\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$. treten wird. — $\alpha\gamma\alpha\sigma\upsilon\alpha\lambda\iota\varsigma$. aus einer verdorbenen Stelle des Dioscorid. 3, 98. wo längst $\alpha\gamma\alpha\sigma\upsilon\lambda\lambda\iota\varsigma$ gelesen wird. — $\alpha\gamma\lambda\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$. offenbar falsche Lesart des Hesych. h. v. T. 1. p. 55. cf. Koen ad Greg. Cor. p. 243. Schäf. — $\alpha\epsilon\lambda\nu\eta\varsigma$, welches Schneider ohne Auctorität giebt, findet sich zwar bey Antiph. Maced. ep. 3, 5. aber nur nach einer sehr unsichern Conjectur Toups, also ist es wenigstens sehr zw. — $\alpha\iota\gamma\acute{\alpha}\gamma\omicron\iota\omicron\varsigma$. hat bloß ein Exc. de dial. e cod. Vatic. p. 699. Greg. Schäf. wo Bast die Aechtheit sehr zweifelhaft macht. Schwer-

lich hat Schneider eine bessere Auctorität. — *αἰνόθροπος*, wenigstens sehr zw. denn es findet sich nur an einer einzigen, durch ihre Bedenklichkeit berühmten Stelle des Theocrit. 15, 27. Wo die Lesart so schwankend ist, hätte doch Schneider das Citat nie versäumen sollen! — *αἰολόδικτος*, längst von Herm. Orph. Hymn. 7, 12, in *αἰολόδεικτος* verwandelt. — „*αἰσχήμων*. Epigr.“ Die Stelle ist Epigr. adesp. 413, 5. das Wort aber blofse Conj. Bruncks statt *αἰσχήμων*, eines so falsch, wie das andre: von einleuchtender Wahrheit ist Porsons Conj. *ἄσχήμων*, zu Eurip. Phoen. 1627. — *ἄκρόπαθος*. f. L. bey Hippocr. statt *ἄκρόπλοος*. s. Schäfer ad Dion. de compos. p. 73. — *ἄλεκτρούαινα*. Schneider hat keine Auct. Wir kennen es nur aus Aristoph. Nub. 848. der komische Zusammenhang der Stelle beweiset aber auch, dafs das Wort bey den Griechen gar nicht gebräuchlich war, sowenig als bey uns Hähninn, und dafs Aristoph. es nur des drolligen Effectes wegen nach *θέαινα* und *λέαινα* gemacht hat, was im Wörterb. gar sehr zu erinnern gewesen wäre. — *ἄλιπαρός*. furcillis ejiciendum. Schäfer melet. p. 129. — *ἄλίρῥοος*. verworfen von Valcken. ad Eurip. Hippol. 1201. p. 291. und, gegen Schäfers Vertheidigung, von Hermann vor Schäfers Soph. p. xi. — *ἀνακολπάζω*. ist f. L. bey Aristoph. Thesmoph. 1174. — *ἀναπαγγέλλω*. giebt Schneider ohne Auctorität, die sich auch nirgends finden wird, denn mit *ἀπό* kann *ἀνά* nicht verbunden werden, weil vor der erstern Präposition schon das Alpha privativum sich ein Ny angeeignet hat. cf. Bast. ep. crit. p. 126. — *ἀναστροφάω*. Schon Steph. Thes. 3. p. 1086. C. erkannte das Wort als ungriechisch: die Regel giebt Schäfer zum Gregor. p. 272. — *ἀνατολμάω*. in

Zweifel gezogen von Porson ad Eurip. Med. 325. p. 424. — *ἀνελεής. ἀνελεῶς*. Die Nichtigkeit beyder Wörter hat Boeckh. zum Minos. p. 188. zuerst gezeigt, dem Erfurdt zu Soph. Oed. Tyr. p. 142. sq. ed. maj. Bast. ep. crit. p. 232. und Schäfer ad Gregor. p. 163. beystimmen. — *ἀνίλεως*. (sic.) verworfen von Bast. ep. crit. p. 232. — *ἀνόμιμος*. verworfen von Boeckh. zum Minos. p. 52. und zu Simon. Socrat. praef. p. xiii. — *ἀντευπάσχω*. verworfen von Schäfer. melet. p. 68. — *ἀποθυσάνιον*. falsche, von Schweighäuser aus Hdschr. verbesserte Lesart bey Athen. ii. p. 479. F. — *ἀπονομάζω*. mit Recht bezw. von Schäfer melet. p. 93. — *ἀποπλάνιος*. gar kein griechisches Wort. Schäfer ad Dion. de comp. p. 70. — *ἀποπτυσμός*. f. L. bey Dionys. Hal. de comp. s. Schäfer. p. 157. — *ἀπορῥαπίζω*. sehr zw. Schäfer ad Dionys. p. 169. 176. — *ἀραξίχειρος*. kommt nirgends vor: dagegen hat Philipp. Thess. 6, 1. *ἀραξάχειρος*, welches keiner Änderung bedarf. — *ἀρπεζόν*. kein griechisches Wort: diese Form heisst *ἄρπεζος*. Valcken. ad Theocr. Adon. p. 249. A. — *ἄστερόμματος*. kein griech. Wort. Schneider hatte Orph. Hymn. 34, 13. im Sinne, wo das richtige *ἄστεροόμματος* steht.

So könnten wir das ganze Alphabet durchgehen, wenn uns nicht der Schreibraum einengte, da noch manches andere zu erwähnen übrig ist. Wenn nun Schneider also nicht überall streng genug verfuhr, so war er es doch hie und da wieder zu sehr. Zwar hat er sich meistens durch fremde Zweifel an guten Worten nicht irre machen lassen: so verwarf Schweigh. lex. Polyb. T. 8, 1. p. 488. a. ohne Grund das ganz analoge *πολυπλήθεια*, welches Schneider mit Rech: beybehielt: denn es findet sich bey Longin. 32, 1.

So liefs er *προσγενης* an seinem Ort, obgleich sich Küster, Valckenaer — mit Unrecht — gegen das Wort erklärt hatten. s. Schäfer praef. Pindar. p. xi. So konnten ihn Ruhnken's Zweifel ad Tim. p. 255. nicht von dem richtigen *τεντάζειν* abwenden. So behielt er mit Recht sowohl *ὑπερον*, als *ὑπερος* bey, obgleich gegen jenes Valcken. ad Ammon. p. 183. gegen dieses Seber zum Poll. 7, 107. und Gesner zu Lucian. philopat. 4. gesprochen haben, gegen die Schäfer. melet. p. 72. den Streit endete. Aber dessenohngeachtet müssen wir sagen, daß Schneider die einem kritischen Wörterbuch sonst unentbehrliche Note: Zweifelhaft, unzähligemal zur Proscription der besten Wörter gebraucht hat. Er selbst erklärt, in der Vorr. p. xvi. „das Zeichen ZW bey den Wörtern gesetzt zu haben, die ohne bekannte Auctorität seyen, (vermuthlich doch nur ohne ihm bekannte). Aber hierin ist er sich gar nicht treu geblieben: denn sehr oft finden wir diese Note auch bey Wörtern, deren Auctorität er selbst angiebt, deren Analogie ihm aber bedenklich scheint, oder in dem die Lesart schwankt: ja er gebraucht sogar für den Begriff, den er selbst in sein ZW legt, einen ganz andern Ausdruck: ohne Auctor. Z. B. unter *ἀλιτρόνοος*, dem wir zu einer Auctorität verhelfen wollen. Es steht in Nonn. paraphr. evang. Joh. 12, 31. Hieraus aber erwächst der grofse Übelstand, daß man nie weiß, ob Schneider bey einem mit ZW obelisirten Wort wirklich nur eine Beweisstelle vermifste, oder ob er gegen das Wort an sich Bedenklichkeiten hatte. Ja wir sind allmählig dahin gekommen, einstweilen an keinem dieser Wörter mehr zu zweifeln, es müfste denn seyn, daß es den Grund dazu in sich trüge. Das nachstehende

Verzeichniß von Wörtern, denen wir ihre Graecität gegen Schneider vindiciren wollen, wird uns rechtfertigen: wir geben aber auch hier nur eine geringe Auswahl, aus dem was wir schon beysammen haben, und verweisen noch wegen einiger Dutzend anderer, gleichfalls entzweifelter auf Beylage II. 2.

ἀβρύντης. zw. — hat Adamant. physiogn. p. 201. Franz.

ἀγνίζω. zw. — ein häufiges und gutes Wort. Eurip. Alc. 77. Apollon. Rhod. 2, 926. wo nichts zu ändern ist. Lex SGerm. aus Soph. Amphiar. bey Brunck. p. 700. Alberti ad Hesych. T. 1. p. 56. Musgr. ad Soph. Ant. 196. —

ἀγνώριστος. zw. — hat Pollux. 5, 150.

ἀγχιτοκος. zw. — hat Pindar. ap. Strab. 10, 5, 2. Dionys. epigr. 8, 1. Nonn. Dionys 8, 12.

ἀδέματος. f. L. Theocr. 15, 4. — dürfte leicht zu schnell abgeurtheilt seyn, da das Wort an Greg. Cor. p. 370. einen Gewährsmann hat.

ἀερσιπέτης. zw. — hat Quint. Smyrn. 3, 211.

αἰσχροκερδέω. zw. — hat Hyperid. ap. Polluc. 3, 113.

αἰσχροπρόσωπος. zw. — ein oefters vorkommendes Wort. Jacobs ad Anthol. T. 2, 2. p. 462. T. 2, 3. p. 166. 222. Schäfer ad Long. p. 385.

ἀκρατί. zw. — hat Aretaeus p. 34. E.

ἀλεία falsch für *ἀλεισία*. Herodian. 3, 2. — Das Wort findet sich auch bey Aristot. Oecon. 2, 2. und Poll. 7, 139. und hat dazu die Analogie von *ὑγεία* statt *ὑγιεία* für sich: ist also gewisß ächt und gut.

ἀλίβατος. f. L. Eurip. Suppl. 9 1. — vertheidigt von Hermann ad Suppl. p. 9.

ἀμνημοσύνη. Eur. Ion. 1099. Socr. epist. 14. zw. — nach Porphy. ap. Stob. ecl. phys. 1, 52, 49. p. 1036. Heeren. ganz sicher.

ἀμφαγνοέω. falsch b. Xenoph. Anab. 2, 5, 33. — Trefflich vertheidigt von Valcken. ad Ammon. p. 69. und von Hemsterh. ad Thom. Mag. p. 43.

ἀναίδην. zw. gewöhnlich falsch für *ἀνέδην*. — Buttmann auctar. in Plat. Gorg. p. 523. Heindorf will dieß Wort, auch da, wo es einen guten Sinn gäbe, in *ἀνέδην*, verwandelt wissen, weil es nach keiner vernünftigen Analogie gebildet sey. Wun-

derlich bey Demosth. pro cor. 9. p. 229, 3. hat auch ἀνέ-
δην hergestellt, und wird auch bey Pollux. 3, 129. so zu
schreiben seyn. Denn die Endung δῆν wäre nicht reine
Anhängsylvbe.

ἀναισχύνημα. Schol. Aristoph. Thesm. 709. zw. — Hat eine
weit bessere Auctorität, Hyperid. ap. Poll. 6, 180. 183.
Dafs die Form dem Pollux etwas hart scheint, beweist gra-
de für ihr Vorhandenseyn.

ἀναμπλάκητος. wird unter ἀπλάκητος. mit grossem Unrecht ver-
worfen, s. Erfurdt. ad Soph. Trach. 120.

ἀνδρύνω. ist keinesweges f. L. s. Coray ad Hippocr. T. 1.
p. 134.

ἀνταγωνίστως. Poll. 1, 157. zw. — Hier ist gar kein Grund zu
zweifeln, zumal da Poll. 3, 141. auch das in den Wörter-
büchern fehlende Adject. ἀνταγώνιστος hat.

ἀντικλάω. Schol. Aristoph. Thesm. 909. zw. — Ganz sicher bey
Philes de eleph. 189. von zurückgeworfnen Sonnenstrahlen.

ἀπαρέγχυτος. Athen. p. 27. A. zw. — keineswegs. s. Schweigh.
comm. T. 1. p. 199.

ἀπαρεμποδιστος. Hesych. zw. — Hier wäre wenigstens die bes-
sere Auctorität des Epict. 1, 2. und Arrian. diss. Epict. 1,
1, 10. anzuführen gewesen, deren letzterer 2, 13, 21. auch
das adv. ἀπαρεμποδίστως hat. Zwar hat Schweighäuser
überall ἀπαρπ. geändert: aber zu 2, 13, 21. scheint er
selbst die Grundlosigkeit davon gefühlt zu haben. Da Lu-
cian. Amor. 15. παρεμποδίζω hat, ist auch an ἀπαρεμποδι-
στος nicht zu zweifeln, und es gilt hier grade das, was
Schweigh. zu dem vorhergehenden Wort sehr wahr be-
merkt hat.

ἀποινόδικος. Herc. fur. Eurip. 887. zw. — keineswegs s. Herm.
ad 1. 1.

ἀποσφαιρόω. verdorben bey Athen. p. 42. F. — keineswegs s.
Schweig. comm. T. 1. p. 304. Steph. Thes. 3. p. 1160.

ἀπρόστομος. zw. — hat Magnes Com. ap. Poll. 2, 101.

ἀργοφάγος. zw. — hat Pallad. Lausiac. p. 65.

ἄρκυνον. demin. zw. — weder Deminutivum, noch ohne Beyspiel.
Schäfer. melet. p. 111. 112.

ἄστεργάνωρ. Aesch. Prom. 906. zw. — ist gar kein Grund dazu
denkbar.

³Ατλαγενής. besser Ἀτλαντογενής. — Die erste Form ist nicht schlechter als die andre. Schon Hesiod. opp. 383. hat sie: mehrere Beyspiele bey Koen ad Gregor. p. 578.

αὐτοκέλευθος. Epigr. wo andere αὐτοκέλευστος lesen. — Hier schwankt alles: das gemeinte Epigr. ist kein Epigramm: sondern unter Bruncks Heroïcis adesp. 21, 5. Beyde hier nur als Varianten erscheinende Formen haben aber ihre gute Auctorität: die erstere Tryphiod. 305. die andere Nonn. Dion. 8, 70.

ἄφεσμός. — will Schneider nach Handschr. bey Aristot. hist. anim. 9, 40. in ἔσμός ändern: aber Eustath. ad Iliad. p. 178, 16. Rom. nimmt ἄφεσμός als einzig ächt ausdrücklich in Schutz.

ἄχλόητος. zw. — steht bey Lucian. de paras. 11.

γαλακτοτροφέω. zw. — hat Schol. Nicand. Ther. 578.

χυρήτομος. f. L. Philipp. 59, 1. — aber alle Hdschr. haben so, und die Nothwendigkeit einer Änderung ist viel zweifelhafter, als das analog gebildete Wort.

δακρυχέω. Iliad. 24, 714. 786. zw. — Das zw. ist hoffentlich ein Druckfehler. Die Beweisstellen ließen sich aus Homer und andern Dichtern stark vermehren.

δενδρύφιον. hält Bast ep. crit. p. 195. für nie gebraucht. Wir finden es bey Marc. Antonin. 4, 20. extr.

διαγείρω. zw. — keineswegs, s. Ruhnken ad Tim. p. 81. Longus. 2, 35.

διακαλύπτω. zw. — sicher bey Pollux. 6, 207.

διοχλέω. richtiger διανοχλέω. — Das erstere ist um nichts schlechter. Longus. 3, 20. 4, 1. das. Schäfer. p. 381. cf. Abresch. ad Xenoph. Ephes. p. 256.

διυφαινω. bey Philostr. aber f. L. — sicher bey Aelian. h. a. 15, 5.

δυσπρόσρητος. Phavorin. zw. — sicher bey Pollux. 5, 138, wenn er es auch τραχύ nennt.

εἰσχειρίζω. zw. — hat Soph. Oed. Tyr. 384.

ἐκχειροφόρος. zw. — Pollux. 4, 94. meint, man könne so gesagt haben.

ἐκζωπυρέω und ἐκζωπυρίζω. zw. — das erste hat Aristoph. Pac. 310. auch das zweyte dürfte gut seyn.

ἐκκαλλύνω. entstellen. zw. — Hesych. T. 1. p. 1137. ἐκκοροῦσι, φθείρουσι, ἐκκαλλύνουσι. ist Glosse zu Parmenion. ep. 11, 2.

ἐκλαχαίνω. zw. — gewifs bey Tryphiod. 203. das. Merrick.

- ἐλαφρύνω. zw. — hat Pollux. 1, 161.
 ἐμβρωματίζω. zw. — hat Eustath. ad Odyss. 11. p. 1675, 31.
 ἔμμαλλος. zw. hat Lucian. Cynic. 5.
 ἐμπυκαίω. zw. — hat Moschus 1, 15. wie Homers πυκινὰ φρέ-
 νες und πυκνὰ μήδεα.
 ἐμφθέγγομαι. zw. — bey Lucian. Eunuch. 7. aufser Zweifel.
 ἐμφλέγω. zw. — ganz sicher bey Quint. Maec. ep. 9, 7.
 ἐναιμηεις. Quint. Maec. 6, 5. zw. — ist wahrscheinlich richtig.
 Es hat für sich die Analogie von βαθυχαιτήεις. Aeschyl.
 Epigr. 4. und von βαθυδινήςεις. Iliad. 22, 15. 603. Auch
 muß unstreitig bey Simonid. de mul. 57. mit Köler das in
 den Wörterbüchern fehlende ἄβροχαιτήεις statt des ungrie-
 chischen ἄβροχαιτόεις hergestellt werden.
 ἐνδρομή. zw. — hat Plutarch. de musica p. 1140. D. von einer
 musikalischen Weise, die Hierax zum Fünfkampf erfand.
 ἐνευθηνεῖσθαι. zw. — vertheidigt von Hemsterhuis ad Schol.
 Aristoph. Plut.
 ἐνοιδής. zw. — Schol. Soph. Oed. Col. 27.
 ἐπαριίζω. zw. — hat Apollon. Rhod. 1, 877. 1210.
 ἐπέλπομαι. zw. — sicher bey Aeschyl. Agam. 1024.
 ἐπτυφημίζω. Strabo. Dio. Cass. zw. — sicher bey Procl. Hymn.
 1, 26. auch Herodot. ap. Eust. ad Iliad. 1, 22.
 ἐπιδερματίς. f. L. aus Aristot. angeführt. — vertheidigt von
 Bast. post Plut. Hemsterh. p. 494.
 ἐπιδεσμεύω. zw. — sicher Epigr. adesp. 96, 4.
 ἐπιδρομία. zw. — hat Apollon. Rhod. 3, 393.
 ἐπίκρυφος. Plutarch. T. 7. p. 81. zw. — Ganz sicher ist das
 Wort in Plutarch. Arat. p. 1031. F. (T. 6. p. 299)
 ἐπιμᾶλλον. Suid. wo es aber auch ein Fehler seyn kann. — Ver-
 theidigt von Bast. ep. crit. p. 184.
 ἐπίμεμπτος. ἐπιμεμφής. zw. — Beydes kommt vor: ersteres beym
 Schol. Soph. Trach. 446. und Apollon. Dyscol. ap. Bast.
 ad Gregor. p. 898, letzteres bey Tull. Gemin. 2, 3.
 ἐπιπροστίθημι. f. L. bey Dion. Hal. — ohne Zweifel bey Lon-
 gin. 44, 1.
 ἐπιπυνθάνομαι. zw. — sicher bey Herod. Att. dedic. Triop. 22.
 ἐποίκιον, Suid. zw. — anerkannt vom Schol. ined. ad Dionys.
 Thrac. ap. Schäfer ad Gregor. p. 29.
 ἐποψία. zw. — sicher im Carm. de St. Theod. 33.

ἐριδινής. (Schneider hat durch einen Druckfehler ἐριδηνής.) voller Wirbel. zw. — sicher bey Tryphiod. 224.

ἐσχατάω. ohne Beysp. — doch hat Dionys. Perieg. 65. ἐσχατόωντα. εὐάστερος. zw. — unbestritten bey Orph. Hymn. 11, 3.

εὐεκτός. zw. — das Adv. εὐεκτῶς wenigstens in Schol. min. Iliad. 10, 577. s. Schäfer ad Greg. p. 912.

εὐεπίβολος. zw. — auch hievon hat mindestens das Adv. εὐεπιβόλως Artemidor. prooem.

εὐρώδης. ohne Beysp. zw. — Wenn auch die Stelle in Soph. Aj. 1190., die als Beyspiel genannt werden könnte, unstreitig corrupt ist, so findet sich das Wort doch bey Philes de Plantis. 128. aber für εὐρύς: derselbe de anim. 39, 13. hat εὐρώεις so gebraucht.

ζυγανός. zw. — Cattier. gazophyl. p. 49. citirt das Wort aus Basil. opp. T. 1. p. 55.

ζυγοπλάστης, zw. — Codin. de orig. Const. p. 22.

ἡμίξεστον. zw. — Schol. Aristoph. Plut. 436. 1055. ibiq. Hemsterh. Ebendas. 737. ein Deminut. ἡμιξέστιον.

θειόχροος. zw. — Dioscor. ep. 5, 8.

θεώρητρα. zw. — verth. von Schäfer zu Lamb. Bos. ellips. p. 126.

ἵππαλίδας. zw. — verth. von Schäfer zu Mosch. 1, 3.

ἵπομολγός. zw. — verth. von Bast. ep. crit. p. 17.

καθαπλόω. zw. — Hinlängliche Beyspiele hat Schäfer. melet. p. 88.

κακοκλεής. zw. — hat Tryphiod. 125.

κακοφράδμων. zw. — hat Scott aus Phavorin, und dieser vermuthlich aus Grammatikern.

καταβεβλακευμένως. zw. — hat Aristoph. Plut. 325.

κέμφορ. zw. — Trefflich verth. von Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 311.

κηδοσύννη. zw. — hat Apollon. Rhod. 1, 277. 3, 462. 4, 1473.

κίσσιον. zw. — sicher bey Comm. ined. in Dionys. Thrac. ap. Schaf. ad Greg. p. 28.

κλαυθμών. zw. — hat Pseudo-Herodian. ap. Bast. ad Greg. p. 225.

κλεψίνοος. zw. — ohne Zweifel bey Nonn. Dion. 8, 47. 127.

κρύφιμος. bezweifelt zwar Bast post Hemst. Plut. p. 508. doch finden wir es bey Hesych. v. λόχη. T. 2. p. 501.

- λάλιος*. Meleag. 94. und 127. zw. — auch Meleag. 85, 1. es ist aber gar nicht einzusehn, warum eine dieser Stellen, die sich gegenseitig bestätigen, bedenklich seyn sollte.
- λεοντιάγχωνος*. f. L. Callim. 36. — kann vertheidigt werden. s. Bast ad Gregor. p. 593. fq.
- λεπτόψηφος*. Meisterhaft vertheidigt von A. W. Schlegel. Heidelb. Jahrb. 1812. p. 96. Die daselbst p. 95. aufgestellte Conj. *πυρόδοποικίλος* hat aber schon Steph. Thes. 3. p. 619. E.
- λιθογλύπτης*. zw. — verth. von Alberti ad Hesych. T. 2. p. 478. aus Suid. und Phot. lex.
- λογεύς*. wird unter *λογιεύς* für falsch erklärt. — mit Unrecht. s. Dionys. Thrax ap. Bast ad Greg. p. 893.
- μεγαλοδωρεά*. f. L. — Wohl zu rasch geurtheilt. Das Wort hat Herodian. 2, 3, 9. und Heliodor. 9. 383. und daselbst Coray. Auch Lucian. Dial. mort. 6, 3. Gymn. 9.
- μετοχμάζω*. zw. — hat Nonn. Dionys. 1, 48.
- μηροτραφής*. Strabo. soll wahrsch. *μηροῦδραφής*. heißen. — Ein unglücklicher Einfall, den Tzschuckes treffliche Note zu Strabo. 15, 1, 7. ganz zu nichte macht. Schon früher hatte Wesseling ad Herodot. p. 175. auf dieses Beywort des Bakchos aufmerksam gemacht. Doch fehlt es bey Moser zum Nonnos. 9, 18. Mit einer derben Zweydeutigkeit findet sich das Wort noch Epigr. adesp. 76. b., 4. T. 3 p. 334. Brunck. Darum scheint es auch wahrscheinlich, daß man dieß Beywort nicht von dem bedenklichen Berg Meros, sondern von der Hüfte des Zeus herzuleiten habe.
- μυξάζω*. zw. — hat Schol. Plat. Ruhnken. p. 23.
- μυξητήρ*. Galen. zw. — verth. von Bast. append. ep. crit. p. 23.
- νεβροστολίζω*. Carm. de vir. herb. 80. f. L. — verth. von Lobeck ad Soph. Aj. p. 351.
- νεκρόβιος*. Schol. Aristoph. Plut. 555. f. L. — nachdrücklich verth. von Hemsterh. p. 169.
- νεοφανής*. zw. — hat Eustath. ad Odyss. p. 1572, 22.
- νεόφοιτος*. zw. — ganz sicher bey Coluth. 383. Tryphiod. 365.
- νεοχμέω*. zw. — verth. von Schäfer ad Gregor. p. 545.
- ξύσμη*. bey Hippocr. zw. — ganz unbezweifelt bey Eupith. epigr. 2. ibiq. Jacobs.
- όδοσιτάτης*. zw. — sicher bey Philes de anim. 30, 4. de plant. 32. Wegelagerer. Räuber.

- ὠωνόβροτος*. Strabo. wo die Hdschr. *ὠωνόβοτος* haben. — Nur einige Hdschr. haben so, und diese mit Unrecht. f. Tzschucke. T. 6. p. 233.
- ὀμόλεχος*. zw. — hat Apollon. Lexic. p. 188.
- ὀμόφθογγος*. zw. — hat Nonn. Dionys. 1, 157.
- ὀξυγράφος*. zw. — Euthym. Zygaben. ap. Schäfer ad Gregor. p. 969.
- ὀξυπείνης*. zw. — Philes de anim. 3, 8.
- ὀστοφυής*. zw. — kommt vor Batrachom. 287.
- ὄψημα*. zw. — keineswegs. Longos. 3, 5. cf. Schäfer ad Gregor. p. 606.
- παράγναμπτω*. zw. — hat Koluth. 235.
- παράθίγω*. zw. — hat Himer. orat. 23, 12.
- παράφυλλίς*. zw. — gewiss bey Philes de plant. 130.
- παρέψημα*. Himer. orat. 14, 24. zw. — schon von Wernsdorf. p. 652. genügend erklärt und vertheidigt.
- παρηόριος*. zw. — sicher bey Apollon Rhod. 4, 943.
- περικάθαρμα*. Nov. Test. zw. — sicher bey Apollon. Soph. v. λύματα. p. 442. Toll.
- περιλείβομαι*. zw. — hat Christodor. ecphr. 146.
- περιπταίω*. zw. — hat Manetho. 2, 377. Tryphiod. 303.
- πειρώροφος*. zw. — sicher bey Tzetz. argum. Lycophr. Cass. p. 268 Müller.
- πορφυραῖος*. Chronic. Alex. zw. — ausser Zweifel bey Philes de anim. 41, 6.
- προβατεῖς*. zw. — Philes de anim. 54, 2. hat es.
- πρόγαμος*. zw. — sicher bey Tryphiod. 332.
- προσαγωγίδης*. zw. — verth. von Wesseling ad Diodor. T. 1. p. 455.
- προσαναπληρόω*. zw. — sicher bey Apollon. Dyscol. de pron. p. 261. B.
- προσημειόω*. zw. — hat Eustath. ad Iliad. p. 225, 15.
- προσκλαίω*. Eurip. f. L. — aber auch bey Aelian. var. hist. 9, 39. und bey Basil. opp. T. 2. p. 386. den Cattier. Gazoph. p. 98. citirt.
- πρόσκληυσις*. zw. — Kommt vor als eine Ausübung der ersten Christen. Suicer. obss. sacr. cap. 1. p. 7. sq.
- προσπλέκω*. zw. — hat Philes de Anim. 70, 1. de plant. 216.
- προστείχω*. zw. — hat Soph. Oed. Col. 320., wenn nicht wie v. 30. *προστείχω*. geschrieben werden muss.

- πρωτοφόρημα*. zw. — sicher bey Longos. 3, 12.
πυκτίον. richtiger *πτυκτίον*. — auch jenes gut. Comment. ined.
 ad Dion. Thrac. ap. Schäf. ad Greg. p. 28.
πυρίβλητος. die von Schneider citirte Stelle des Meleag. 17, 2.
 ist unsicher, sicher aber Nonn. 8, 355.
ῥοῖδιον. ist nichts schlechter als *ῥοίδιον*. s. Matthiae ausf. griech.
 Gramm. p. 127.
σαλπίγγω. zw. — sicher bey Lucill. epigr. 79, 5.
σκαλαβώτης. zw. — hat Philes de anim. 30, 59. und ist durchaus
 analog. s. Kanne Verwandsch. der griech. und der deut-
 schen Sprache p. 188.
σπινθαρίς. zw. — nichts weniger. Hymn. Hom. Apoll. 442.
 Ruhnken epist. crit. p. 24.
σταθηρός. Etym. M. zw. — ganz sicher. s. Wagner ad Alciph. 3, 12 init. Schäfer ad Dionys. p. 338.
στοχαστής. zw. — hat Philes de anim. 77, 13.
στρατοφύλαξ. zw. — sicher bey Strabo. 15, 1, 46.
συκώω. zw. — hat Pallad. Alex. ep. 23, 3. ibiq. Jacobs.
συναιτία. zw. — keineswegs. Demosth. pro cor. cap. 49. p.
 246, 11. R.
συνασπισής. zw. — hat Soph. Oed. Col. 379.
συνθηκοποιοῦμαι. zw. — hat Apollon. Soph. p. 744. Etym. M.
 p. 663, 51. Hesych. T. 2. p. 1308.
συνναυβάτης. zw. — hat Soph. Philoct. 565.
σωφρονισμός. zw. vielleicht Appian. Pun. 65. — ganz gewiss:
 Pollux. 3, 100. 9, 140. Himer. ecl. 37, 7. orat. 2, 31.
τέτρω. hat Riemer schon mit Recht in Schutz genommen. Es
 findet sich bey Philo. T. 1. p. 282. Mangey.
τιμάροχος. zw. — Hymn. Homer. in Cer. 258.
ὑλοβάτης. zw. — sicher bey Theaetet. Schol. 3, 1. und Muc.
 Scaev. ep. 4.
ὑπαίρω. zw. — verth. von Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 228. sq.
ὑπεραθλέω. zw. — Kommt vor im Carm. de St. Theod. 28.
ὑπερβουχάομαι. zw. — hat Tryphiod. 310.
ὑπερκορέω. zw. — ganz unverdächtig bey Theognis. 1154.
 (1114. Brunck.)
ὑπερμενέτης. zw. — Hymn. Hom. in Mart. 1.
ὑποβρύχιος. etwas brüllend. zw. — Im Hymn. Hom. in Merc.
 116. cf. Vofs mythol. Briefe. T. 1. p. 104. Doch haben
 die

die neuern Ausg. ἐρίβρυχος. Vielleicht ließe sich indess die alte Lesart durch Aesch. Prom. 1090. retten.

ὑποκνάω. zw. — ganz sicher bey Tryphiod. 42.

ὑποφθέγγομαι. zw. — hat Longos. 1, 25. 3, 12. und Chariton. 7, 5.

ὑψήεις. zw. — Nicand. Georg. ap. Athen. 15. p. 684. E.

χρυσοφαής. bey Lucian. zw. — sicher bey Aelian. hist. anim. 17, 2.

ψαλμικός. zw. — das Adv. ψαλμικῶς wenigstens giebt Philes de eleph. 353. und Carm. de St. Theod. 167.

ψευδημων. zw. — sicher bey Nonn. Dion. 8, 39. 117.

Diefs wäre das Hauptsächlichste, was wir für jetzt über die lexikalische Vollständigkeit in Aufzählung der einzelnen Wörter zu erinnern hätten. Nun aber erscheint wieder manches einzelne Wort in verschiedenen Formen, von denen gewöhnlich, aber mit Unrecht, nur die gebräuchlichste in den Wörterbüchern verzeichnet ist. Beym Substantivum machen sich vorzüglich bemerklich die Heteroklita und die Metaplasmen: von beyden Arten der Irregularität hat Buttman Gr. Gramm. §. 53. ein schätzbares Verzeichniss gegeben, das ganz in die Wörterbücher übergehn sollte. Nicht minder zu bemerken wären die Heterogenea, von denen zwar Fischer anim. in Weller. T. 2. p. 169. und Matthiä ausf. griech. Gramm. p. 122. 123. Verzeichnisse gegeben haben: da aber diese nicht vollständig sind, und besonders an hinreichenden Beweisstellen Mangel haben, so gab ich schon zum Longos. Vorr. p. LXIX. eine ausführlichere Übersicht, die ich jetzt in der ersten Beylage mit vielen Zusätzen und mit Weglassung alles nicht nothwendig zur Sache gehörigen zu wiederholen für gut finde.

Nächst dem wäre es besonders zu wünschen gewesen, daß Schneider die Genera Substantivorum etwas genauer angegeben haben mögte. Daß ὕελος als

Mascul. erscheint, wollen wir als Druckfehler annehmen: von Umsichtslosigkeit aber zeugt es, daß folgende Communia nur als Masculina angegeben werden: ἀηδών. Beyspiele vom Foem. bey Schäfer. melet. p. 65. — ἀλάστωρ. Foem. bey Philipp. Thess. 53, 1. — ἀντιφῶς. Foem. bey Marian. ep. 2, 12. — αἰιδός. Foem. bey Soph. Oed. Tyr. 36. Theocrit. 15, 97. Matron ap. Athen. 4. p. 136. A. — ἀπόπατος. Foem. bey Greg. Cor. dial. Ion. 119. — διδάσκαλος. Foem. bey Eurip. Suppl. 771. Polyb. 1, 1. p. 7. Schwgh. — δοῦλος. als förmliches Adjectivum δοῦλα σώματα Pollux. 3, 78. aus Attikern. cf. 3, 75. — εἰκοσέτης. wird bloß als Foem. erwähnt, was es nicht einmal seyn kann: masc. bey Lucill. 12, 1. — σκύμνος. Foem. bey Eurip. Orest. 1502. — συγκύνηγος. Foem. bey Eurip. Hippol. 1093. — σύμβακχος. Foem. bey Eurip. Troad. 500. — ὕμνοποιός. Foem. bey Eurip. Rhes. 651. — ὕμνωδός. Foem. bey Eurip. Herc. Fur. 394. — φθόρος. Foem. bey Aristoph. Lobeck ad Soph. Aj. p. 275. — χοῖρος. Foem. bey Hipponax und Sophocl. ap. Athen. 9. p. 375. D. Viel ist unstreitig dadurch versehn, daß offenbare und längst anerkannte Adjectiva aus zu leichtem Hinnehmen der herrschenden Bedeutungen wieder für Substantiva gegeben sind. Mehrere solche finden sich unter den eben nachgewiesenen, noch mehrere müssen wir bis zu einer andern Gelegenheit sparen.

Die Angabe der Adjectiva läßt besonders dreyerley zu wünschen übrig: erst genauere Angabe der gebräuchlichen Endungen eines jeden, besonders derer auf *ος*, bey denen es in zahllosen Fällen sich ereignet, daß die, welche den angenommenen Grundregeln nach Communia seyn sollten und auch so vorkommen, doch auch mit drey Endungen erscheinen, und daß umge-

kehrt solche, die eigentlich dreyer Endungen sind, wieder als communia gebraucht werden, und dieß nicht bloß bey Dichtern, sondern auch bey den besten Prosaikern: man sehe z. B. Plato. de republ. 8. p. 558. D. und p. 559. A. wo binnen wenig Zeilen das Adj. ἀναγναῖος als zweyer und als dreyer Endungen vorkommt. Gesammelt ist manches über diese Abweichungen: das meiste von Fischer zum Weller. T. 2. p. 59. fg. worüber aber schon Lobeck zu Soph. Aj. p. 244. ein treffendes Urtheil ausgesprochen hat. Ein allgemein gültiges Gesetz hat noch niemand nicht einmal gesucht: das wahrste scheint eine beyläufige Äußerung Valckenaers zu enthalten, der zu Eurip. Phoen. 1440. p. 405. b. in einem zweifelhaften Fall den Wohlklang entscheiden läßt. Wenn Valckenaer wie gewöhnlich Recht hat, so folgt hieraus, daß erst die noch viel zu wenig durchforschten Gesetze des Wohlklangs in der griech. Sprache ergründet werden müssen, bevor in dieser Sache mit innerer Sicherheit verfahren werden kann. Dieß aber erläßt dem Lexikographen die Verpflichtung nicht, wenigstens auf den Gebrauch überall zu achten, und das Beobachtete zu jedem Wort kurz anzugeben. Hierin aber ist Schneider um nichts weiter gegangen, als schon Stephanus war. In der zweyten Beylage, Abschn. 3., finden sich Beläge dieser Behauptung, denen wir für jetzt nur noch wenige Beispiele des sehr seltenen Falles beyfügen, wo auch Adjectiva von Eigennamen als communia gebraucht werden. Αἰάκειος. ὁ, ἡ. Lycophr. 53. — Ἀρεῖος. ὁ, ἡ. Eurip. Herc. Fur. 413. — Ἀρήϊος. ist dagegen auch dreyer Endungen bey Apollon. Rhod. 3, 325. und ebenso Ἀρηΐφιλος bey Tryphiod. 546. — Βαβυλώνιος. ὁ, ἡ. Xenoph. Ephes. 2, 7. Loc. Arrian. exped. Alex. 6, 29.

Βακχιακός, *Βακχικός* und *Βάκχιος* aber ist nicht bloß commun: *Βακχιακή* hat Philipp. Thess. 58, 2. *Βακχική* Strabo. 15, 1, 57. *Βακχία* Soph. Trach. 219. 510. 706. — *Δαρδάνιος*. ὁ, ἡ. Eurip. Troad. 1289. — *Δυμάντειος*. ὁ, ἡ. Lycophr. 1388. — *Ἐκτόρεος*. ὁ, ἡ. Eurip. Rhes. 1. Anaxilas ap. Polluc. 2, 29. — *Ἐῶος*. ὁ, ἡ. bey Eurip. Phoen. 171. dagegen *Ἐωθινός* und *Ἐώιος* bey Eurip. Rhes. 771. und Apollon. Rhod. 2, 700. auch dreyer Endungen. — *Ἥλειος*, ὁ, ἡ. bey Stephan. Byz. v. *Ἥλις*. — *Ἡράκλειος*. ὁ, ἡ. Soph. Trach. 51. — *Θουκυδίδειος* Suid. v. *Θουκυδίδης*. wie *Πυθαγόρειος*. ὁ, ἡ. Athen. p. 20. C. — *Θρήκιος*. ὁ, ἡ. Eurip. Eurysth. fr. 6, 4. — *Καφήρειος*. ὁ, ἡ. Eurip. Troad. 17. — *Λερναῖος*. ὁ, ἡ. Eurip. Ion. 191. — *Λύκτιος*. ὁ, ἡ. Leonid. Alex. 11, 1. — *Μουσεῖος*. ὁ, ἡ. Eurip. Bacch. 408. — *Νέμειος*. ὁ, ἡ. Tull. Gemin. 4, 1. — *Παρνάσιος*. ὁ, ἡ. Eurip. Iph. T. 1244. — *Πυράνθιος*. oder nach Thrylitzsch *Πυράσιος*. ὁ, ἡ. Lycophr. 1149. — *Σιμοέντιος*. *Σιμούντιος*. Eurip. Helena. 258. — *Σκαμάνδριος*, ὁ, ἡ. Eurip. Troad. 374. 1151. Helen. 52. 615. — *Στύγιος*. ὁ, ἡ. Eurip. Med. 198. Helen. 1355. — *Τυνδάρειος*. ὁ, ἡ. Eurip. Orest. 1526. — *Φοιβήϊος*. ὁ, ἡ. Eurip. Ion. 461.

Die zweyte lexikalische Anforderung von Seiten der Adjectiva betrifft eine genauere Angabe der unregelmässigen oder defectiven Vergleichungsgrade, die von den Grammatiken gar nicht gefodert werden kann. Das Meiste von dieser Art war schon vor Schneider geschehn: er aber hat uns immer noch manches nachzutragen übrig gelassen. Hier nur wenig als Bestätigung des Erinnerten: *αἰδοῖος*. Superl. *αἰδοιέστατος*. Eustath. ad Dionys. Perieg. 127. 742. Pindar. *ἀκίδνος*. Damm. Lex. Homer. p. 571. bemerkt, daß der Posi-

tiv bey den Alten nie gebraucht sey: doch findet er sich bey Archestrat. ap. Athen. 3. p. 117. A. und bey Hesych. v. T. 1. p. 119. — ἄκρατος. den Comparat. ἀκρατέστερος brauchte Hyperid. ap. Athen. 10. p. 424. D. — ἀνοικτός. Superl. ἀνοικτιστος. Aristot. epitaph. Prothoi. 2. Anal. T. 1. p. 182. — ἄφθονος. Compar. ἀφθονέστερος. Eustath. ad Dion. Perieg. 172. aus Pindar. — ἄχαρις. Superl. ἀχαριτότατος. Demetr. de eloq. 130. 139. Schneider ad Demetr. p. 151. schreibt unrichtig ἀχαριτότατος, obgleich er selbst ἐπιχαριτώτερος aus Demetr. 133. und εὐχαριτώτερος aus Gregor. in Hermog. p. 967. Reiske richtig anführt. — γλυκύς. Comp. γλυκιότερος. mufs nach Schäfer melet. p. 102. im Epigr. adesp. 727, 4. stehn. — Δαναός. Komischer Superl. Δαναώτατος. Aristoph. Apollon. Dysc. Bastii ad Greg. p. 366. — ἐλάχιστος. hat, obschon selbst Superlativ, einen noch höher gesteigerten. Sext. Empir. adv. math. 9, 405. — Ebenso ἐσχατώτατος von ἔσχατος. Sext. Empir. adv. math. 9. 402. Grot., ad Ephes. 3, 8. — Und ähnlich μονώτατος von μόνος. Lycurg. adv. Leocrat. p. 197. Reiske. —

Endlich drittens herrscht ein allgemeiner Mangel an Adverbien: denn da Schneider diese mit Recht bey zahllosen Adjectiven besonders anführt, so hat man wiederum ein Recht, es durchaus zu misbilligen, daß dieß dennoch an zahllosen Stellen versäumt ist. Dieß wird besonders auffallend bey den seltneren comparativischen und superlativischen Adverbien auf ὡς, und bey denjenigen, die von den Participien der Praesentia und Perfecta Activi und Passivi — meistens nur bey Attikern — gebildet werden, deren letzte wir auch noch in den Grammatiken vermissen. Weil aber die Anzahl unserer Supplemente von dieser Art so

groß ist, daß sie allein einige Bogen füllen würde, so bleiben wir hier den Beweis lieber ganz schuldig. Wir glauben auch durch das bisher gesagte genügend gezeigt zu haben, daß wir leere Beschuldigungen gegen Schneider unter unserer Würde achten, und werden wir es in diesem Bewußtseyn leicht tragen, wenn uns fernerhin dergleichen gemacht werden sollten. — Welche Bestimmungen noch bey den Verben vermißt werden, erhellt aus einer trefflichen Vorarbeit in Buttmanns Schulgrammatik §. 104. p. 169. und §. 105. p. 189: aber freylich sind hier der Schwierigkeiten viele und große, die vorzüglich reiche und wohlgeordnete Sammlungen heischen.

Wir haben nun noch, nach dem Zweck dieser Blätter, zweyer, aber nicht unwichtiger lexikalischer Gegenstände zu gedenken, des Accentues und der Prosodie.

Wo fast alles auf feststehenden Annahmen beruht, wie in der Accentuation, da kann natürlich, wenn nur wie hier von der Anwendung im Einzelnen, nicht von einem wissenschaftlichen System die Rede ist, kein weites Feld für Gegenbemerkungen bleiben, wenn nicht Sorglosigkeit oder Unkunde Schnitzer angehäuft haben, von denen bey einem Werke Schneiders gar nicht die Rede seyn darf. Daher besteht das, was in der Accentuation seines Wörterbuches noch tadelhaft ist, meistens nur in einzelnen Wörtern, deren falsche Betonung aber füglich als bloßer Druckfehler angesehen werden kann, wie *ἀνάρ- παστος* statt *ἀναρπαστός*. cf. Eurip. Hec. 210. *αὔρα* statt *αὔρα*. cf. Porson ad Eur. Hec. 448. Schäfer ad Soph. Trach. 956. derselbe Fehler herrscht in *σαύρα*, *λαύρα* aber ist richtig angegeben. *χρίμα* statt *χρίμα*.

cf. Schäfer ad Gregor. p. 566. Wagner p. 126. σφύρα statt σφῦρα. Buttm. Schulgr. p. 52. γενεθλία statt γενέθλια. Etwas auffallender sind solche Fälle, wo ins Specielle gehende und im Ganzen beobachtete Regeln in Einzelheiten verletzt werden. So z. B. ἀπφαρίον statt ἀπφάριον, καδίον statt κάδιον, κηπίον statt κήπιον, worüber wir auf Wagners sehr fleissiges und verdientliches Werk vom Accent p. 101. verweisen: so σπογγία statt σπογγιά. s. Wagner. p. 93. so ῥοά statt ῥόα. s. Wagner. p. 109. 333. auch Reiz de acc. incl. p. 121. und Bast app. ep. crit. p. 31. — Noch weniger zu entschuldigen sind Nachlässigkeiten im Accent da, wo die Stellung desselben die Bedeutung des Wortes modificirt. So ist ungemein oft gefehlt gegen Reiz. de acc. incl. p. 110. bekannte Regel von dem Übergang der activen Adjectiva in passive, durch die blofse Inclination des Accents bewirkt: z. B. ἀγρονόμος und ἀγρόνομος. s. Apollon. Soph. h. v. p. 34. αἰγιβότος und αἰγίβοτος. ἀμφιτόμος und ἀμφίτομος. πανδόκος und πάνδοκος, in welchen Fällen, wie in vielen andern, beyde Bedeutungen angegeben werden, aber nur Eine Betonung. Falsch ist λάτυπος und ῥοκιοτόμος. s. Reiz. p. 110. und Bast ep. crit. p. 16. falsch διάτορος und πολύφορος in der bey Schneider erwähnten Bedeutung. Ein entgegengesetzter Fehlgrieff ist es, wo zwar eine doppelte Betonung, aber nicht die damit verbundene Modification der Bedeutung aufgezeichnet ist. Da das ganze Accentwesen Erfindung der Alexandrinischen Grammatiker ist, scheint es zweckmäfsig, auch ihre speciellsten Angaben in diesem Stück nicht als Kleinlichkeiten zu behandeln, zumal da nicht, wo ein bestimmter logischer Begriff damit verknüpft ist. Wir machen nur auf das

auch schon von Reiz. p. 111. berührte ἀμνητός. Erndte. und ἄμνητος. Zeit der Erndte, aufmerksam, wobey Ammon. p. 15. ein sicherer Führer gewesen wäre: einstimmig ist das Etym. Sorbon. ap. Bast ad Gregor. p. 798. Für den künftigen Lexikographen hat Wagner von dieser Seite trefflich vorgearbeitet. Unrichtig ist auch der Genit. ὠδίνος statt ὠδίνος, θινός statt θίνος, ἰνός statt ἰνός, während ῥίς, ῥινός und seine Compositionen des Circumflexes richtig ermangelt. Der Grund liegt in der Quantität der Wörter deutlich vor: ein ausdrückliches Zeugniß dafür enthalten die Regulae de prosod. 15. 29. 31. bey Hermann de emend. Graeca Gramm. p. 424. 427. Was wir aber am stärksten rügen müssen, ist eine Unsitte, die vielen unserer trefflichsten Philologen eigen ist, und die auch durch Schneiders ganzes Werk hindurchstreicht, durch ein Werk, das grade recht geeignet gewesen wäre, jene Unsitte durch sorgsame Vermeidung überall auszutilgen und zu bannen, statt sie durch frühe Einprägung einer solchen Form immer mehr zu verbreiten, wir meinen die schon von Buttmann §. 10. Anm. 2. **) gerügte Unart, den lexikalisch, also außer dem logischen Zusammenhang an und für sich betrachteten Oxytonis statt des vollen Tones, den der gesunde Menschenverstand erfordert, und den alle Grammatiker einschärfen, den nur im Zusammenhang der Perioden erklärlichen Gravis zu geben. Bedarf es noch mehrerer Autoritäten, so nennen wir als die gewichtigsten, die genannt werden können, Reiz und Wagners ganze Werke, deren erstes lange vor Schneiders Wörterbuch erschienen ist, und Schneidern nicht fremd seyn konnte. Dafs Stephanus und die ganze Schaar griech. Lexikographen nach ihm ebenso gefehlt hat, ist für

den kritischen Forscher keine Entschuldigung, zumal da Stephanus von Seiten seiner Aocentenkunde nicht im besten Ruf ist, s. Wolfs Vorr. zur zweyten Ausg. der Odyssee p. xiv., und da dieselbe Betonung dem Lexikographen so viel tausendmal vorkommen mußte, daß er füglich hätte auf ihre Fehlerhaftigkeit aufmerksam werden können.

Die eigentliche Schmachseite aller vorhandenen griech. Wörterbücher ist aber unstreitig die prosodische. Daß Stephanus in dieser Hinsicht nichts geleistet hat, ist so begreiflich, als verzeihlich, da sein Zeitalter und er selbst vor allem dahin zu arbeiten hatte, daß die aufgefundenen Schätze des Alterthums durch Abdrücke vor einem abermaligen und unwiederbringlichen Verschwinden bewahrt wurden. So liegt es auch in dem Charakter der südlichen Sprachen, daß die Metrik und die Prosodie der Griechen nicht eher ein Gegenstand der philologischen Forschung wurden, als bis England und Deutschland sich auch in diesem Gebiet des Wissens und Denkens bedeutend machten. Indefs zeigten die freylich sehr mangelhaften prosodischen Werke eines Coelemann, (Francof. 1651. und 1668.) Kirchner, (Basil. 1643.) und J. Morell. (Eton. 1762.) doch von früherer Aufmerksamkeit, als man nach dem Zustand der Wörterbücher glauben mögte, die durchaus keine Notiz von diesen Vorarbeiten nahmen, auf die sie schon die viel früher zweckmäfsig eingerichteten lateinischen Wörterbücher hätten hinweisen können. Leider hat Schneider, zu einer Zeit, da das Studium der alten Verskunst schon wieder vielfach gefördert wurde, nicht mehr geleistet, als irgend einer seiner Vorgänger, wie er selbst (Vorr. p. ix.)

eingesteht. *) Das Bedauern wird erhöht, wenn man sich von „der großen und unüberwindlichen Schwierigkeit“ unterrichtet, die Schneidern abgehalten hat, den Werth seines Werkes so wesentlich zu erhöhen: diese besteht nämlich in nichts größerem, als „in der Vereinigung der prosodischen Zeichen mit den Hauchen und Accenten, so daß weder Verwirrung für den Setzer und Leser, noch auch Veranlassung zu neuen und häufigern Druckfehlern daraus entstehe.“ Diese Schwierigkeit wäre denn doch in der That leicht zu vermeiden gewesen, da alle Collision wegfällt, wenn neben jedes Wort, etwa in einer Parenthese, sein metrisches Schema gesetzt wäre, z. B. τιμή. ἥ. (— —) λάγνος. (— — —) ἀνία. (— — —) u. s. w. ein Weg, den Koës in seiner leider unvollendet gebliebenen Probe eines Homerischen Wörterbuches, Kopenhagen. 1806., gewählt hat. Die Sache wäre aber um so leichter auszuführen gewesen, da es sich von selbst versteht, daß diese Schemata ganz wegbleiben, wo die Quantität des Wortes schon in den Schriftzügen ausgedrückt ist, und dieß ist grade bey den meisten griech. Wörtern der Fall. Gleichwohl hat Schneiders uns — wir gestehn es. — fast komisch dünkender Grund gläubige Nachbeter gefunden, z. B. Linder in der Praef. zu seinem Theognis; und einer von diesen, J. F. C. Gräffe, hat uns nun gar mit einem prosod. Lexikon beschenkt,

*) Sonderbar genug ist es, daß diese Gleichgültigkeit gegen die Prosodie auch auf die Richtigkeit der metrischen Artikel einen schlimmen Einfluß gehabt hat: so finden wir zum Worte Παλιμβάκχειος ein ganz falsches Schema, (— — — st. — — — Hermanns Metr. p. 24.) und bey παϊάν ist nur die erste und die vierte Form bemerkt: zu ἐπίτριτος fehlt die metrische Bedeutung ganz. u. s. w.

aus dem sich alle Fehler, die in einem solchem Buch begangen werden können, in einer ungeheuren Beyspielsammlung nachweisen lassen. *) Es ist hier nicht der Ort, eine Recension dieses nicht nur ganz unbrauchbaren, sondern auch höchst schädlichen Productes zu geben: zu warnen aber war Pflicht, und dieß etwas ausführlicher zu thun, werden wir bald einen schicklichen Anlaß haben.

Einige Neuere endlich haben die Vorzüge und Vollständigkeiten ihrer griech. Wörterbücher durch einen deutsch - griechischen Anhang zu erhöhen gemeint. Wir aber können es dem tiefer blickenden Schneider, dem die Anfertigung eines solchen Appendix — und zwar eines bessern als alle vor ihm. — Spiel gewesen wäre, nicht genug danken, daß er diese Eselsbrücken den lat. Wörterbüchern unbeneidet gelassen, und er dadurch mitbewirkt hat, daß wir nicht mit solchen Massen schlechter Graecität überschüttet werden, als uns die bequemen lateinisch - deutschen Wörterbücher von lateinischem Unlatein Jahr aus Jahr ein zuführen. Griechische Stilübungen sollten auf jeder höhern Lehranstalt längst eingeführt seyn: man muß die Gymnasien bedauern, wo sie noch durch verrostetes Herkommen oder durch die Schuld der Lehrer ausgeschlossen gehalten werden. Zu diesem

*) Wir wissen, daß gewissenlose Beurtheiler dieß elende Machwerk in gelehrten Zeitungen angepriesen, daß sie es selbst dem Gelehrten als brauchbar empfohlen haben! Ja wir wissen sogar, daß Anthim Gazis in seinem *Ἐκμῆς ὁ λόγιος*. 1811 p. 360. eine neugriechische Übersetzung davon ankündigt. Wir haben nichts darüber zu sagen, als das alte: habent sua fata libelli, und das auch nicht neue, daß kein Volk unwissender in der griechischen Sprache seyn kann, als die heutigen Griechen.

Zweck aber bedarf es keines deutsch - griechischen Wörterbuches, vielmehr ist Schneiders Ausspruch einzig wahr, daß der Zweck beym griech. Componiren von Lehrer und Schüler leichter und gewisser erreicht werden wird, wenn jener Übersetzungen aus griechischen Originalschriftstellern mit den nöthigen Vocabeln und grammatischen Nachweisungen ans Material aufgiebt, und mit steter Rücksicht auf mögliche Variationen die Composition nach dem Muster beurtheilt. Mehrjährige Erfahrung hat uns von der Trefflichkeit der Schneiderschen Idee überzeugt, und in Kurzem wird uns ein Elementarbuch griechischer Stilübungen, dessen Ausarbeitung uns fast ebensolange beschäftigt, Gelegenheit geben, mehr darüber zu sagen.

Diels wäre, was wir mit beständiger Rücksicht auf das beste Vorhandene, über die materielle Anlage eines kritischen Wörterbuches der griech. Sprache zu bemerken hatten: die Verarbeitung der nach diesen Grundsätzen gesammelten Materialien liegt für jetzt auferhalb unseres Planes: wir haben nur noch über die Weise einiges zu erwähnen, wie wir alle unsere nicht grade geringen Foderungen erreichbar glauben.

Daß die Ausarbeitung eines in allen Theilen genügenden griech. Wörterbuches nicht eines einzigen Mannes Werk ist, hat man längst begriffen: die Sache wird mit dem Fortschritte jedes Jahres unmöglicher. Darum haben auch schon treffliche Gelehrte vom siebzehnten Jahrhundert an, ihren Ausgaben griechischer Schriftsteller gelegentliche lexikalische Bemerkungen, Zusätze, Nachträge und Verbesserungen zu dem besten vorhandenen Sprachschatz, eingewebt. Bis zum Erscheinen des Schneiderschen Werkes bezogen sich

also diese Ergänzungen auf Stephanus Thesaurus. Der erste, von dem wir ein solches bedeutendes Supplement kennen, ist Johann Jensius, der zu Lucian. Imag. 22. T. II. p. 481. sq. ein schätzbares Verzeichniss von anderthalbhundert Wörtern giebt, die aus Lucian allein bey Stephanus fehlen. Diesem ehrenwerthen Beyspiel sind seitdem — mit gröfserer und geringerer Genauigkeit. — mehrere Herausgeber insofern gefolgt, dafs sie in beygefügten Wortindicibus über ihre Schriftsteller die bey Stephanus oder bey Schneider fehlenden Wörter bezeichneten: so thaten Reimarus bey Dio Cassius, Niklas bey den Geoponicis, Beckmann bey Aristoteles de mirab. auscult., Manso bey Meleagros, Sturz bey Empedokles, Reiff bey Artemidoros, Coray bey Heliodoros, Müller bey Lykophron, der Verfasser dieser Blätter bey Musaeos und Longos. — Indefs war auch schon früher durch Friedrich Ludwig Abresch ein noch bequemerer Weg zur Ausfüllung lexikalischer Lücken gewählt, der überdiess eine gröfsere Ausdehnung zuliefs, und dem gelehrten Holländer häufigen Anlaß darböt, seine ungemeine, aber nicht immer geordnete Belesenheit an den Tag zu legen. Er brachte nämlich in mehrern seiner Schriften, z. B. in den Lectionibus Aristaeneteis und in den Noten zu Cattiers Gazophylacium Graecorum, bey Citaten und ähnlichen Gelegenheiten lexikalische Bemerkungen an, die dann wieder andere herbeyzogen, und sich oft in beneidenswerthem Reichthum entfalteten. Weil wenige Gelehrte sich dieser Fülle erfreuten, manche aber, die eine eben so üppige und dabey lebendigere besaßen, sie genialer und fruchtbarer zu benutzen wulsten, so fand Abresch lange keine Nachfolger, bis Bast und Schäfer — aber mit

ungleich glänzenderm Erfolg — die verlassene Bahn wieder betraten. Basts Specimen edit. Aristaeneti und seine Epistola critica ad Boissonnadum, noch mehr Schäfers Ausgaben des Dionysius Halicarn. de compos. verbor., des Gregorius Corinth., und des Hemsterhuysischen Plutus werden auch in der Lexikographie Epoche machen, und es ist kein Wunder, daß auch andere Gelehrte, wie Lobeck zum Ajax, Hermann zu Eurip. Herc. Fur. und Suppl. und Erfurdt in der kleinern Ausg. des Sophokles diesem Beyspiel gefolgt sind. Bey der Lebhaftigkeit, mit der der Deutsche jedes würdige wissenschaftliche Streben ergreift, wurde nun auch Ergänzung des Schneiderschen Wörterbuches eigentlicher Gegenstand besonderer Schriften und Abhandlungen, die theils Bedeutungen, theils ganze Wörter nachtrugen, ohne doch dabey einen festeren Plan zu haben, als den sehr allgemeinen, diese oder jene zufällig wahrgenommene Lücke zu füllen. *)

*) Die mir bekannt] gewordenen Schriften dieser Art sind folgende: C. W. A h l w a r d t Beytrag zu J. G. Schneiders griechisch - deutschem Wörterbuch. Oldenburg. 1808. 24 S. 4. F. C. Frenzel Beyträge zu Schneiders griechisch - deutschem Wörterbuch. Eisenach. 1810. 18 S. 8. (findet sich auch zum grofsen Theil in Guts-Muths Pädag. Bibl. 1810. April. p. 342. fg.) J. H. C. E g g e r s kleine Zusätze zu Schneiders griechisch-deutschem Wörterbuch. Schleswig. 1810, 10 S. 4. und meine Symbola ad Jo. Gottl. Schneideri lexicon Graecum. in Becks Actis societ. philol. Lipsiens. Vol. I. p. 89 — 115. woselbst sich auch vollständige, übrigens sine iudicio gemachte Auszüge meiner lexikalischen Bemerkungen zum Musaeos (p. 115—119.) und zum Longos (p. 488. 89.) eingefunden haben. Von den beyden ersten Arbeiten habe ich ein offnes Urtheil in der Jen. Allg. Lit. Zeitung 1811. Nr. 268. p. 357. ausgesprochen: die von Eggers ist ungleich reichhaltiger und gediegener als die

Durch die meisten dieser Arbeiten ist allerdings im Einzelnen sehr viel gewonnen: über das Daseyn manches Wortes sind die bisherigen Zweifel gehoben, andere sind aus den Wörterbüchern verwiesen, in denen ihnen kein Platz gebührte: auch manche allgemeinere Grundsätze der Lexikographie sind für künftige Forscher wieder bedeutender hervorgehoben. Was uns aber das dringendste scheint, dafs einzelne Theile der ungeheuren Masse einzeln verarbeitet, und

Frenzelsche, wenn sie auch an Ahlwardts treffliche Schrift nicht reicht. Meine Symbolae, die übrigens eine Vergleichung mit Frenzel und Eggers nicht scheuen, habe ich zum Longos. Vorrede LXVIII selbst wieder zurückgenommen; weiter unten werde ich mich über den Anlaß näher erklären.

Von größern, durch den Tod ihrer Urheber unterbrochnen lexikalischen Arbeiten sind ohnstreitig die Bastischen die berühmtesten. Dieser vortreffliche Gelehrte gab selbst vor vier Jahren in Schölls Repertoire de la littérature ancienne. Tom. I. p. 380. die interessante Notiz, dafs er, seitdem er griechische Auctoren lese, in dem Ernestischen Hederich jedes fehlende Wort nachgetragen, dafs er dabey eine Menge Wörter aus Ineditis geliefert, dafs er in der Aufzählung der gramm. Kunstausdrücke beynah vollständig zu seyn glaube, dafs er vorzügliche Rücksicht auf die wahren und die vermeinten Voces nihili genommen, und dafs er Schneiders Wörterbuch mit 8000 Wörtern zu überwiegen glaube: eine Zahl, die gewifs, so groß sie auch scheinen mag, keinem, der selbst gesammelt hat, übertrieben dünken wird. — Von nicht geringerer Wichtigkeit mag des Rector Niklas in Lüneburg wahrscheinlich im Manuscript vollendet-hinterlassene Umarbeitung und Erweiterung von Stephanus Thesaurus seyn, der ein langes und arbeitreiches Leben ausschliesslich gewidmet war. Leider sind alle unsere Nachfragen nach dem Schicksal der Handschrift und nach ihrer wahren Beschaffenheit vergebens gewesen. Sollte sie auf irgend eine Weise untergegangen seyn, so dürfte dieser Verlust in mancher Hinsicht unersetzlich seyn.

dem Lexikographen als schon geformter Stoff dargeboten werden, den er nur an seinem Ort in das Ganze einzufügen hat, das ist selbst durch die trefflichsten und reichhaltigsten jener Zusätze nur in einem äusserst geringen Grad erreicht, weil alle jene Sammlungen aus zerstreuten, durch keinen innern Zweck verbundenen Notizen bestehn. Darum halten wir Werke wie Reitz Lukianeisches, Schweighäusers Polybianisches, Sturz Xenophontisches Lexikon für in der That fruchtbringendere Arbeiten, weil jedes sich zwar auf einen einzigen Schriftsteller beschränkt, diesen aber auch zu erschöpfen sucht. Damit nun aber die Zahl der Speciallexika nicht zu einer Masse anwachse, der aller Buchhandel am Ende erliegen würde, so glauben wir, daß die Lexikographie selbst nichts wünschenswertheres erleben könnte, als wenn einzelne Gelehrte, wie der Gang ihrer Studien sie etwa führt, einzelne leicht zu übersehende und doch einen bestimmten Kreis ausfüllende Zusammenstellungen zum Gegenstand von Monographien wählten. Es fällt in die Augen, daß der Umfang eines Programmes sich hiezu vorzüglich eignet, und zugleich würde die Werthlosigkeit, die sich über einen grossen Theil dieser Litteratur ausgebreitet hat, einem bessern Zweck weichen. Am meisten würden sich hiezu genaue Übersichten desjenigen eignen, was in irgend einem Schriftsteller von Schneider nicht Benutztes an lexikalischem Stoff vorhanden ist: wer das Schneidersche Werk kennt, wird auch wissen, aus welchen Auctoren sich die reichste Ausbeute hoffen läßt. Käme es uns darauf an, aus unzähligen Schriftstellern planlos zusammenzuwerfen, was fortgesetzte Lectüre der Alten seit fünf Jahren gelegentlich dargeboten hat, wir könnten

könnten

könnten mit Bequemlichkeit Alphabete vollschreiben. Aber wir zweifeln, daß Schneider an solchen leblosen Massen Freude finden, daß er sie würde benutzen mögen. Wenn er dagegen mit festem Plan veranstaltete Sammlungen von Nachträgen verschmähn sollte, so ist das wenigstens des Sammlers Schuld nicht. Darum haben wir diesen allgemeinen Bemerkungen in der zweyten Beylage einen lexikalischen Auszug aus dem Oppianos beygefügt, von dem wir hoffen, daß er dem Leser dieses Dichters so ziemlich jede von Schneider versäumte Anforderung an das Wörterbuch erfüllen wird. Daß wir aber grade diesen Dichter zur ersten Mittheilung wählten, geschah darum, weil wir auf keine Weise besser zeigen zu können glaubten, daß es uns nicht in die Gedanken gekommen sey, den großen Lexikographen belehren oder uns sonst gegen ihn erheben zu wollen; als wenn wir einen von ihm selbst genau gekannten und sogar vortrefflich herausgegebenen Schriftsteller wählten. Zugleich wird man aus der Menge der Zusätze abnehmen können, wieviel verhältnißmäßig aus andern Auctoren zu gewinnen seyn dürfte. Wie wirklich ungeheuer diese Masse ist, werden wir zunächst, sobald sich Muße findet, an dem überaus wichtigen, überall aus den besten Quellen schöpfenden Julius Polydeukes und an den für die Sprache höchst bedeutenden, an den herrlichsten Compositionen überreichen Dionysiacis des Nonnos darthun. Es kann hier aber auch mit gleichem Erfolg, wenn auch erst als Resultat weiterer Studien, ein mehr realer, als litterarischer Weg eingeschlagen werden, wenn man einzelne Theile der Lexikographie vollständig auszuarbeiten sucht, z. B. die große, leider noch immer als unberührt zu betrachtende Lehre von

den Partikeln, die Heterogenea und Heteroklita, die Anomalien in den Endungen der Adjectiva und die zahllosen in den Formen und Bedeutungen, sowie in der Vollständigkeit der Zeitwörter. Hierher gehören ferner vollständigere Zusammenstellungen gewisser Composita oder Derivata, wie Schäfer unter andern von den Zusammensetzungen mit *πολύς* gegeben hat, und wir anjetzt in der dritten Beylage mit den Adjectiven auf *εἰδής* und *ωδής* thun. Dann Sammlungen durch ihre Bedeutung verwandter Wörter, die nur in solcher Nebeneinanderstellung nach ihrer wahren Eigenthümlichkeit behandelt und dargestellt werden können: z. B. die Benennungen der Farben, wozu in Göthe's Farbenlehre ein trefflicher Grund gelegt ist, die Bezeichnungen der Thierlaute, *) der Winde, der Waffen, des scenischen Apparates und sovieles andern aus dem Privatleben der Griechen, wozu Pollux wenigstens die Basis geben würde. Endlich vollständige Bearbeitungen einzelner besonders vieldeutiger, oder zu verschiedenen Zeiten verschiedenes bezeichnender Wörter. Da mich längere Beschäftigung mit diesen Gegenständen überzeugt hat, daß nur aus solchen planmäßigen Sammlungen unsern griechischen Wörterbüchern wahrer Gewinn erwachsen kann, wird sich niemand wundern, daß ich mit meinen in Beck's Actis gegebenen Supplementen durchaus nicht mehr zufrieden bin. **) Diese, etwa dreyhundert bey Schneider vermifste Wörter und verschiedne andre Bemerk-

*) Es ist uns nicht unbekannt, daß der gelehrte Sturz sowohl die Thierlaute, als die Eigennamen der Griechen in einer Reihe von Programmen gesammelt hat: aber gesehn haben wir leider diese gewiß schätzbaren Arbeiten nie.

**) Meine einfache Erklärung darüber ist von Hrn Beck,

kungen enthaltend, können unstreitig als ein wahrer Zuwachs der Wörterbücher betrachtet werden, dessen

Acta, p. 487. mit folgender kunstreichen Auslegung beehrt worden: „Quum Passowius nobis obtulisset Symbolam ad Schneideri lex. Graec. confisi sumus nec illam, nec alia, quae proposita sunt, uni illi, quo scripta erant, anno esse destinata. Quare mirati essemus Virum d. nuperrime in praef. ad edit. Longi scripsisse, se hanc Symbolam, si nunc demum proditura sit, vix suam esse habiturum (quod et copiae collectae nunc sint ampliores et judicia etiam mutata.) nisi bene intellexissemus, esse hoc viri constantissimi modestiae, cui sua numquam satisfaciant, tribuendum, non in deteriorem partem interpretandum. Nam illo ipso loco et retractavit, quae Musaeo adjecerat, Lexici Schneid. additamenta et auxit lex. Schn. aliis quibusdam accessionibus.“ (die nun in vollständigen Auszügen folgen.) — Hiebey hat Herr Beck einige Nebenumstände vergessen, die wir hier hinzufügen müssen, um den wahren Sinn dieser Stelle hervorzuheben. Zuerst war es mir nie eingefallen, Hrn Beck Beyträge für seine vermuthlich der Unsterblichkeit bestimmten Acta zu offeriren. Beyträge zu Schneiders Lexikon hatte ich allerdings angeboten, aber für das Intelligenzblatt seiner Litteraturzeitung, deren Sterblichkeit bekanntlich allen ihren Käufern fühlbar geworden ist. Da Hr Beck sich nun das für das Intelligenzblatt dargebotene für die Acta erbat, hatte ich keinen Grund, mich dieses allerdings ehrenvolleren Ortes zu weigern, überliefs es jedoch ganz seinem Urtheil, ob er meine schnell zusammengeschriebenen Blätter für die Acta benutzen wolle oder nicht. Dabey hatte ich aber die ausdrückliche Bedingung gemacht, dafs jener Aufsatz, wenn er anders erscheinen solle, schon zu Ostern 1810 erscheine: denn hätte ich gewufst, dafs es damit noch volle anderthalb Jahre Zeit habe, so würde ich Hrn Beck etwas ausgearbeiteteres, und seiner und meiner würdigeres haben liefern können. Es war also unrechtlich, da die Erscheinung der Acta sich solange verzögerte, meinen Aufsatz ohne meine Einwilligung soviel später erscheinen zu lassen, und dann noch meine Erklärung darüber, zu der ich dadurch bewogen wurde, dafs Hr Beck meine wiederholte schriftliche Anfrage nach dem Schicksal der Symbolae

ich mich eben nicht zu schämen habe. Aber da sie nach der Buchstabenfolge zusammengestellt sind, wie meine Papiere sie grade darboten, und da sie nicht über die erste Hälfte des Alpha hinausgehn, so konnte auch nichts durch sie erschöpft werden. Gesetzt, sie gingen alle in ein künftiges Wörterbuch über: man würde nichts von ihm rühmen dürfen, als dafs es dreyhundert Wörter mehr liefere: man begreift aber leicht, dafs die blofse Anzahl ein sehr unwesentliches Verdienst ist. Sollten dagegen die diesen allgemeinen Bemerkungen angehängten drey Beylagen bey einer neuen Auflage des Schneiderschen Wörterbuches benutzt werden, so würde diese I., in Rücksicht der Heterogenea genügender seyn; II., das lexikalische des Oppian in genügender Vollständigkeit geben; III., eine fruchtbare Classe von Adjectiven so ziemlich completirt haben. Dafs diefs in Vergleich mit dem noch Übrigen wenig ist, gebe ich gern zu. aber wenn

unbeantwortet liefs, in dem Ton vornehmer Befremdung zu beantworten. — Was aber den zugewinkten Vorwurf der Unbeständigkeit betrifft, so gestehe ich gern, dafs meine Standhaftigkeit nicht soweit reicht, um früher gehegte unrichtige Ansichten gegen richtigere zu behaupten, hoffe auch zuversichtlich, dafs ich nie zu der behaglichen Abgeschlossenheit gelangen werde, Arbeiten zu liefern, in denen ich nicht nach Verlauf eines Jahres gar manches zu bessern finden würde. — Endlich wäre Hrn Beck der Rath zu geben, andern nicht eher eine Unbeständigkeit vorzurücken, die keine ist, als bis er sich sicher gestellt hat vor einer sehr gegründeten Retorsion dieses Vorwurfes. Denn, hielte mich nicht litterarische Achtung gegen ihn ab, so würde ich den *vir constantissimus* mit nichts beantworten, als mit einem möglichst vollständigen Verzeichnifs der zahlreichen Schriften, die Herr Beck, aller seiner Standhaftigkeit (z. B. *Acta*. p. 421.) zum Trotz, angefangen und — nicht vollendet hat.

jeder Freund des Alterthums ein gleiches, seinen Kräften verhältnißmäßiges Scherflein beysteuerte, so würde durch vereinigte Kraft in wenig Jahren erreicht seyn, was einer isolirten wahrscheinlich für alle Zeit unmöglich bleiben wird.

Jetzt habe ich nur noch in Bezug auf diese Blätter einiges zu bemerken. Niemand soll sich einbilden, daß die allgemeinen Bemerkungen geschrieben sind, um neue Dinge zu lehren: sie sollten nur manches vergessene wieder in Erinnerung bringen, manches an vielen Orten zertrennte auf einen Punkt zusammenfassen, endlich als Einleitung und Erklärung der drey Beylagen dienen. Was außer diesen gelegentlich lexikalisches beygebracht ist, sollte nicht Lücken ausfüllen, sondern nur ausgesprochene Urtheile bestätigen: darum wurden von allen nur soviel Proben gegeben, als nöthig schienen; nichts erschöpft. Die drey Beylagen sollen wirklich als Supplemente betrachtet werden: in ihnen ist alles gegeben, was ich zur Zeit über den Gegenstand einer jeden geben konnte: daß besonders zu der ersten und letzten noch Zusätze denkbar sind, versteht sich: daß man mir eine verhältnißmäßig zahlreiche Nachlese halten wird, bezweifle ich. Bey verständigen Richtern wird es leicht Verzeihung finden, wenn ich auch wirklich einmal als bey Schneider fehlend nachtragen sollte, was eigentlich nicht fehlt, sondern bloß nicht an dem Orte steht, an welchem es stehn sollte; wenn ich auch wirklich etwas nachtragen sollte, was Schneider noch nicht geben konnte, da ich ja nicht Schneidern Vorwürfe machen, sondern wirkliche lexikalische Lücken füllen wollte; wenn ich auch wirklich Beispiele anführen sollte, die schon von andern angeführt

sind, wenn auch schwerlich in demselben Zusammenhange. Zwar habe ich mich bemüht in solchen Fällen möglichst meine Vorgänger zu nennen, doch war es bey einer so grossen Menge von Einzelheiten nicht überall erreichbar: auch hoffe ich, dafs derjenige, der das schon Gesagte mit dem noch nicht Gesagten ruhig vergleichen will, bald begreifen wird, dafs ich nicht nöthig hatte, nach fremdem Gut zu greifen: überdiess erkennt ein Mann, der wufste was zur Gelehrsamkeit gehört, Schlözer in seiner Selbstbiogr. p. 282., schon darin einiges Verdienst, wenn man nur zu finden weifs, was andre Gelehrte gesagt haben. Man hat nach meinen frühern gelegentlichen Nachträgen meine Sammlungen mit den Bastschen und Schäferschen verglichen, ohne die meinigen und die dieser beyden grossen Gelehrten zu kennen, und ohne in Anschlag zu bringen, wie lange jene Männer gesammelt hatten, wie lange ich. Doch es verlohnt nicht, darüber ein Wort zu sagen.

Möge nur Schneider in diesen Blättern eins und das andere seiner Aufmerksamkeit würdig achten; möge nur Schäfer eine von seinen Werken ausgegangene Anregung und die dankbarste Benutzung derselben nicht ungern darin anerkennen: dann ist ihr Zweck erreicht.

Erste Beylage.

Übersicht der bey Schneider fehlenden

Heterogenea.

(Schneider hat ἐρετμός, wovon das vielseltnerē ἐρετμά Odyss. 12, 205. vorkommt; κέλευθος, wovon Oppian. Hal 5, 130. κέλευθοι, sonst immer κέλευθα hat; κλοιός, κύκλος, νῶτος, σῖτος, σταθμός, σκῶλος. Diese Beyspiele enthalten die Verpflichtung, auch folgende, zum Theil weit häufigere heterogenische Formen aufzunehmen.)

βόστρυχος. ὁ. — Der Plural βόστρυχα ist bey den späteren Dichtern, bey denen sich die Heterogenea überhaupt am häufigsten finden, nicht ganz selten. Nonn. Dionys. 6, 7. Paul. Silentiarius. ep. 34, 5. 41, 3. Agath. Schol. ep. 14, 4. auf den sich Steph. Thes. 1, 1589. D. bezieht, vgl. Musgr. zu Eurip. Hel 428. Porson zu Eurip. Med. 494. Schäfer zum Dionys. de comp. p. 407.

δάκτυλος. ὁ. — Der Plural δάκτυλα ist ziemlich häufig: Theokrit. 19, 3. Manetho. 1, 55. Musaeos. 114. Pallad. Alex. ep. 87, 1. Julian. Imp. ep. 2, 6. Leont. Schol. ep. 5, 4. Agath. Schol. 71, 6. Epigr. adesp. in Bibl. Laur. Medic. Graec. T. 2. p. 69. (daraus in Buttmanns Museum T. 2, 3. p. 469.) Nonn. Dionys. 8, 43. 46, 131. 48, 157. Moschopul. ecl. Att. sub fin. litt. μ. Etym. M. v. κέλευθος. p. 502, 24. cf. Muncker ad Antonin. Lib. 41. p. 279. Verh. Musgr. ad Eur. Hel. 428. Porson ad Eur. Med. 428. Bast spec. edit. Aristaen. p. 33. epist. crit. p. 117. append. p. 39. 40. Schäfer zu Soph. El. 1366.

δεσμός. ὁ. — Nach Hesych. T. 1. p. 920. δεσμόν, οὐδετέρως. Ἀπτικοί. Im Gebrauch, aber schon in sehr frühem, findet sich jedoch das Neutrum nur im Plural. Hymn. Homer. in Bacch. 13. in Merc. 157. 409. Aeschyl. Prom. 52. 513. 999.

Herodot. 6, 91. Aristoph. Gerytad. ap. Poll. 4, 181. Eur. Androm. 723. Nicand. Ther. 318. 384. 729. Arat. Phaen. 203. Plato Euthyphr. p. 9. A. Opp. Hal. 1, 235. 2, 393. 4, 158. 306. Cyneg. 1, 150. 226. 263. 2, 33. 133. 351. 3, 489. Orph. Hymn. 87, 4. Pollux. 1, 184. 8, 71. Philipp. Thess. 14, 5. Leonid. Tar. 3, 3. Epigr. adesp. 192, 3. Schol. Arat. Phaen. 704. Schol. Lucian. Asin. 10. Hesych. im Sprichwort *βοῦς ἐπὶ δεσμά* und *ῦς ἐπὶ δεσμά*. T. 1. p. 754. cf. p. 920. *κύων ἐπὶ δεσμά*. T. 2. p. 393. v. *σπάργανα*. p. 1242. Suid. v. *ἄμματα*. T. 1. p. 134. cf. Koen ad Gregor. p. 425. Darin daß die neutrale Form vorzugsweise Attisch genannt wurde, stimmen überein, jedoch nur für den Plural, Thom. Mag. p. 204. Moeris. p. 127. Eustath. ad Odyss. 8. p. 1598, 17. Moschop. sub fin. litt. *μ*. Phavorin h. v. Fischer zum Weller. T. 2. p. 169. vgl. Steph. Thes. 1. p. 962. G. Bast. ep. crit. p. 117. Plato im Kriton hat p. 46. C. *δεσμῶς*, doch will Fischer *δεσμά* schreiben.

δίφρος. ὁ. — *τὸ δίφρον* hat Hesych. T. 1. p. 1010. er irrt aber wahrscheinlich wie unter dem vorigen Wort: vom Gebrauch des Neutrum finden wir auch hier nur den Plural. Kallimach. Hymn in Dian. 135. Etym. M. v. *κέλευθος*. Schol. Vernet II. 1, 312. Es findet sich auch *ἡ δίφρος*. Fischer zum Weller T. 2. p. 171.

δρυμός. ὁ. — Hier hat Schneider eignes Neutrum *τὸ δρυμόν*, welches aber wahrscheinlich aller Auctorität ermangelt: dagegen kommt *τὰ δρυμά* vor: Iliad. 11, 118. Odyss. 10, 150. 197. 251. Nicand. Ther. 223. Orph. Argon. 681. Dionys. Perieg. 492. Opp. Cyn. 1, 64. Hesych. h. v. T. 1. p. 1036. Auffallend ist, daß, obgleich die älteren Dichter die Anfangssylbe des Neutrum kurz brauchten, Dionysios und Oppian sie wie das Masculinum produciren.

θεσμός. ὁ. — Im Plural heterogenisch *τὰ θεσμά*. Soph. Alexandr. fragm. 1. p. 595. Br. Musaeos. 142. 145. Pallad. Alex. 99, 4. vgl. Porson ad Eur. Med. 494. Dagegen hat *θεσμῶς* Opp. Cyn. 1, 227. 2, 205.

θύρσος. ὁ. — *τὰ θύρσα* hat Christodor. ecphr. 1, 35. und Nonn. Dionys. 38, 55.

λύχνος. ὁ. — Schneider hat einen besonderen Artikel *τὸ λύχνον*: aber dieser Singular findet sich allein bey Hipponax im Etym. M. v. *λύχνος*. p. 372, 19. Häufiger ist der heterogeni-

sche Plural τὰ λίχνα. Herodot. 2, 62. 133. Eur. Cycl. 514. Callim. fragm. 255. p. 531. Ern. Athen. 10. p. 430. D. 15. p. 701. A. cf. Schweigh. anim. T. 5. p. 415 sq. Pollux. 10, 115. und daselbst Hemsterh. Hesych. T. 2. p. 513. Schol. Ven. Iliad. 1, 312. Etym. M. h. v. und v. νέλευθος. nach Phrynich. ecl. p. 139. Pauw. attisch. vgl. Steph. Thes. T. 2. p. 744. G. Spanh. ad Callim. in Dian. 135. p. 274. Ern. Wesseling zum Herodot. p. 132, 25. Porson ad Eur. Med. 494.

μοχλός. ὁ. — davon τὰ μοχλά, welches wir aber nur noch bey Grammatikern, Moschopul. sub fin. litt. μ. und Phavorin. h. v., finden. s. Fischer zum Weller. T. 2. p. 171.

μυχός. ὁ. — Davon der heterogenische Plural τὰ μυχά bey Dionys. Perieg. 117. wahrscheinlich das einzige Beyspiel.

ρύπος. ὁ. — Schneider hat zwar τὸ ῥύπον s. v. a. ῥύπος, setzt aber hinzu: „wahrscheinlich eine aus ῥύπα πάντα gefolgerte f. L. wie ῥυποπώλης. Hemsterh. ad Plut. p. 16.“ und ohn-
streitig hat er Recht. τὰ ῥύπα ist Homerisch, Odyss. 6, 93. und wurde schon vom Eustath. p. 1553, 41. als Metaplasmos betrachtet: auch Hesych. T. 2. p. 1126. erkennt nur den Plural an. Nur eine Stelle des Theokrit. 15, 20. scheint zu widersprechen:

πέντε πόκως ἔλαβ' ἐχθές, ἅπαν ῥύπον, ἔργον ἐπ' ἔργῳ.

So rieth zuerst Stephan. Thes. 3, 727. H. statt des gewöhnlichen ἅπαν ῥύπος zu schreiben, um das neutrale Adjectivum mit seinem Substantivum auszugleichen: Eustathios und eine Handschrift schienen es zu bestätigen, und Valckenaer, Brunck und Schäfer nahmen es in den Text. Aber Schäfer selbst zum Theokr. 17, 85. bemerkt scharfsinnig, daß grade das Neutrum ἅπαν auch zu Substantiven anderen Geschlechtes gesetzt werden könne, Aristoph. Georg. fr. 4. Theokr. ep. 1, 3. 4. und Dorville zum Chariton. p. 571. anführend, womit man Heindorf zu Plat. Phaed. 29. p. 221. und Schäfer zu Soph. El. 1366. vergleiche, und den ähnlichen Gebrauch von τὰδε, Erfurdt zu Soph. Oed. Tyr. 1323. verbinde. Da also aller Grund zur Änderung der Theokritischen Stelle verschwindet, und die alte Lesart sich überdiß durch einen gewählteren und dem Theokrit nicht fremden Sprachgebrauch empfiehlt, dürfen wir wohl die bedenkliche Neuerung für sie fahren lassen.

ταρσός. ὁ. — gleichfalls nur im Plural τὰ ταρσά heterogenisch. Opp. Cyn. 3. 470. 4. 391. Anacr. 12, 3. Leont. Scho-

last. ep. 5, 3. vgl. Fischer zum Weller. T. 2. p. 171. und Schäfer zum Moschos. 2, 60.

Τάρταρος. ὁ. — Den alten Plural *τὰ Τάρταρα* hat Schneider schon angemerkt, und gehört er unter die bekanntesten Heterogenea. s. Fischer zum Weller. T. 2. p. 169. Doch findet sich auch bey genaueren Grammatikern, dem Etym. M. v. *κέλευθος* und dem Schol. Venet. Iliad. 1, 312., ein Singular *τὸ ταρταρον*. Ganz übersehn jedoch hat Schneider das Foemininum *ἡ τάρταρος* aus Pindar. Pyth. 1, 29., welche Lesart der Scholiast zu dieser Stelle, und die beyden zuletzt angeführten Grammatiker durch ein so sicheres und entscheidendes Zeugniß bekräftigen, daß die übrigens sinnreiche Conjectur von Thiersch (in Jakobs poet. Blumenlese p. 243.) *ἐν εὐνᾷ ταρτάρῳ* statt *ἐν αἰνᾷ ταρτάρῳ* gar nicht gehört werden kann. Ebenso braucht Pindar. Olymp. 8, 64 *ἰσθμός* als Foemininum, und überdiß giebt Nicand. Ther. 204 *τύψε δὲ κώλοισι Τάρταρον ἰλυόεσσαν*. cf. Schol. einen unumstößlichen Beweis für *ἡ Τάρταρος*.

τράχηλος. ὁ. — *τὸ τράχηλον* geben zwar Etym. M. v. *κέλευθος* und Schol. Venet. Iliad. 1, 312., doch erkennt die von ihnen angeführte Stelle des Kallimach. fragm. 98. p. 463. nur den Plural an.

φιμός. ὁ. — *τὰ φιμά*. Anyte epigr. 4, 2. wahrscheinlich ohne mehrere Beyspiele.

χαλινός. ὁ. scheint den Metaplasmos vorzüglich begünstigt zu haben: den von Steph. 4, 371. E. angedeuteten Beyspielen aus Oppian. (Hal. 1, 191. 229. 351. Cyn. 2, 538.) und Diodor, gesellen wir bey Apollon. Rhod. 4, 1607. Callim. in Dian. 112. Quint. Maecius. ep. 6, 1. Moschopul. sub fin. litt. *μ*.

Zweyte Beylage.

Übersicht der Lücken,

welche durch

Oppianos Gedicht vom Fischfang und das ihm zugeschriebene von der Jagd

in Schneiders Wörterbuch ausgefüllt werden.

I. Wörter, die bey Schneider ganz fehlen.

ἄβραμῖς, ἰδος. ἡ. ein Seefisch. Halieut. 1, 244. wovon Xenocrat. 36. p. 104. Franz. das Deminutivum τὰ ἄβραμῖδια hat. Athenaeos. 7. p. 312. B. führt die ἄβραμῖς, proparoxytonisch, als Nilfisch an.

ἀγκυλόδειρος. ὁ, ἡ. krummhalsig. Hal. 4, 630. ebenso gebildet ἀγκυλόδους, οντος. ὁ, ἡ. Marcell. Sidet. 10.

ἀγλαόδωρος. ὁ, ἡ. herrlichbegabt. Cyneg. 4, 17. auch schon im Hymn. Homer. in Cerer. 54. 192. 492. den Schneider überhaupt vernachlässigt hat, und bey Proklos. Hymn. 1. 42. — Wir fügen bey ἀγλαοεργός. ὁ, ἡ. Maxim. de elect. 68. ἀγλαοφεγγής. daselbst. 189. und ἀγλαόφοιτος. das. 403.

ἀγριάω. s. v. a. ἀγριαίνομαι. Cyn. 2, 49.

ἀγριοφάγρος. ὁ. eine Gattung des Fisches φάγρος. Hal. 1, 140.

Ähnliche Zusammensetzungen mit ἄγριος in Thier- und Pflanzennamen sind folgende: ἀγριοαπιδίον, τό. Holzbirne. Sotion in Geopon. 8, 37, 3. Aristot. mirab. ausc. 135. p. 322.

Beckm. — ἀγριοκρόμμυον und ἀγριοκρόμνον. τό. Hemsterh. ad Schol. Aristoph. Plut. 283 p. 85. 501. ed. Lips. —

ἀγριοκίμνον. τό. wilder Kümmel. Schol. Nicand. Ther.

711. — ἀγριομαλάχη. ἡ. wilde Malve. Schol. Nicand. Ther.

89. — ἀγριοσταφίς. ἡ. herba pedicularis, nach Bernard zu

- Theophan. Nonn. epit. 90. T. 1. p. 298. — ἀγριοφύτον. τό. Schol. Nicand. Alexiph. 432. — ἀγριοχοίρος. ό. wildes Schwein. Schäf post Hemst. Plut. p. 506. Wessel. ad Diodor. T. 2. p. 645. — ἀγριοδαῖται endlich heißen in einem Orakel bey Pausan. 8, 42, 4. die Menschen vor Erfindung des Ackerbaues, vergl Anakr. 9. 24
- ἀδένδρεος. ό, ή. s v a. ἄδενδρος. Cyn 4, 337.
- ἄδμωες. οἱ. eine Fischgattung. Hal. 3, 371. 380. 396.
- ἄδωνις. ό. ein Seefisch, auch ἐξώκοιτος genannt. Hal. 1, 157., nach Aelian. h. a. 9, 36. und Philes de animal. cap. 98. ein πεστρεύς oder mugil. Auch Plin. h. n. 9, 19 kennt ihn als exocoetus in Arkadien.
- αἰμαργος. ό, ή. immer gierig Hal. 2, 213.
- αἰλλοπόδης. ό, ή. s. v a. αἰλλάπους. Cyn. 3, 184. und schöne Variante zu 1, 412. — ähnlich gebildet ist αἰλλόδρομος. ό, ή. Carm. in St. Theodor. 127.
- αἰετοίς, εσσα, εν. zum Adlergeschlecht gehörig. Cyn. 3, 117. — Auch findet sich ein adv. αἰετηδόν bey Apollon. Soph. v. αἴητον. p. 68. Toll. — Dafs sogar die schon Homerische Form, Odys. 2, 146., αἰετός statt αἰετός fehlt, ist unstreitig blofser Zufall.
- αἰκτῆρ. ό. einer, der ἄσσει. Hal. 1, 171.
- αἰμοβαρής, ἔς. schwer von Blut. Hal. 2, 603. — Von αἶμα fehlen unter andern auch folgende Zusammensetzungen: αἶματις. ή. s. v a. αἶματία. Interp. ad Polluc. 6, 57. — αἶματοποσία. ή. Porphy. ap Stob ecl. phys. 1, 52, 49. p. 1024. Heeren wo die Codd. auch αἶμοποσία geben, beydes sprachgemäfs. — αἰμόδιψος. ό, ή. Lucian. Ocyp. 97. T. 3. p. 670. Reitz. — αἶματώψ. ό, ή. Eurip Herc. Fur. 935. und nach Porsons Verbesserung Med. 1363. — αἰμόπωτος. ό, ή. Lycophr. 1403. s. Müller p. 233. sq. — αἰμόρῃσις. ή. Pollux 4, 186. — αἰμόρυντος. ό. ή. Epigr. adesp. 707, 8. Maxim. carm. de elect. 198. nach Dorv. ad Charit. p. 643. Lips.
- αἰνοπέλωρον. τό. ein unglückliches Unthier. Hal. 5, 303. Ebenso αἰνοτύραννος. Stat. Hippodr. Constantinop. 22, 5. (Anal. 3, 22.)
- αἰολόφυλος. ό, ή. aus mancherley Geschlechtern bestehend. Hal.

- 1, 617. 2, 420. An der letzten Stelle läßt aber der Schol. bey Schneider auf ein αἰολόφοιτος schliessen.
- αἰτναῖος. ὁ. ein Seefisch. Hal. 1, 512. auch Aelian. h. a. 1, 13. Philes de anim. cap. 51.
- ἄκανθίας. ὁ. eine Gattung des Hayfisches. Hal. 1, 380. Oppian hatte eine Stelle des Aristoteles vor Augen, die Athen. 7. p. 294. D. anführt. s. unten λειός. Pollux. 1, 247. 6, 54. berichtet dagegen, ἄκανθίας sey in der Bedeutung von ἀσπάραγος vorgekommen, und bey Aelian. h. a. 10, 44. heisst eine Cikadenart so. vgl. Schneid. zu Aristot. h. a. T. 3. p. 386.
- ἄκρηδεμνος. ὁ, ἡ. ohne Hauptbinde. Cyn. 1, 496 auch Chri- stodor. ecphr. in Amymone. 62. p. 458. Diana. 310. p. 467. Br. Nonn. Dionys. 17, 29.
- ἄκρητος. bekannte Ionische und Dorische Form statt ἄκρατος. Hal. 2, 449. Koen ad Greg. Cor. p. 359. Schaf.
- ἄκρόπλευρα. τὰ. die äussersten Enden der Seiten. Erklärende Variante des cod. Reg. zu Cyn. 4, 126.
- ἄκρόπτερα. τὰ. die äussersten Enden der Flügel. Cyn. 4. 126. s. das vorherg. — ähnlich gebildet ist ἀκρονέφαιος. ὁ, ἡ. He- siod. opp. 565.
- ἄλγεσίδωρος. ὁ, ἡ. schmerzgebend. Hal. 2, 668. schon Sappho bey Max. Tyr. diss. 8. p. 94. Davis. — Auch fehlt das Substantivum ἄλγησις. ἡ. s. v. a. ἀλγηδών. Soph. Philoct. 792. Aristoph. Thesmoph. 792. das doch schon Stephan. Thes. 1. 314. G., wenn auch nur aus Suidas, anerkannte. Wenn uns dagegen der jüngste Herausg. der Sapphischen Fragm. p. 148. eine ἄλγησις aufdringen will, so ist das wohl nur eine seiner vielen Eilfertigkeiten.
- ἄλιδουπος. ὁ, ἡ. s. v. a. ἀλίδουπος. nach ἐρίγδουπος, dem Bey- wort des Zeus, für den Poseidon gebildet. Hal. 5, 423. Von ἄλς vermissen wir noch manche Zusammensetzung, z. B. ἀλιδονος. Aechyl. Pers. 274. — ἀλικότης. ἡ. salsugo. Theo- phr. h. p. 3, 23. — ἀλίπλακτος. ὁ, ἡ. von Lobeck und Er- furdt in Soph. Aj. 592. Erf. hergestellt. — ἀλιπλεύμων. ὁ. ein Seefisch. Marcell. Sidet. 27. — ἀλιπτοίητος. ὁ, ἡ. Nonn. Dionys. 8, 58. — ἀλιρρόθια. ἡ. Diodor. Sard. epigr. 16, 6. — ἀλίσπεδον. s. v. a. ἀλίπεδον. Pollux. 1, 186.
- ἀλίπλανος. ὁ, ἡ. s. v. a. ἀλιπλανής. Cyn. 4, 258.

ἄλλυτος. nicht bloß statt ἀνάλυτος, sondern auch statt ἄλυτος.
Hal. 1, 625.

ἄλωπεκεύς. ὁ. s. v. a. ἄλώπηξ. Cyn. 1, 432. Der Kynegēt liebt überhaupt die Umbildungen anderer Endungen in $\overline{\epsilon\upsilon\varsigma}$, wie wir noch öfter sehn werden. vgl. σκυλακεύς. φυλακεύς: ebenso Maximus in Carm. de elect.

ἄμηχανάω. s. v. a. ἄμηχανέω. Hal. 3, 328.

ἄμοχθης. ὁ, ἡ. s. v. a. ἄμοχθος. Cyn. 1, 455.

Ἀμυκοφόρος. ὁ. Amykostödter heißt Polydeukes. Cyn. 1, 362.

ἄμφαλάομαι. umherirren. Cyn. 3, 423.

ἄμφαλλάσσω. umwandeln. Cyn. 3, 13. — Davon das adv. ἄμφαλλάξ. eins um das andere. Pseudo-Hesiod. ap. Athen. 3. p. 116.

E. Strato. epigr. 77, 3.

ἄμφιδόμος. ὁ, ἡ. umbauet, vom Circus. Hal. 2, 351.

ἄμφικλαυτος. s. v. a. ἄμφικλαυστος. Hal. 4, 257.

ἄμφιπεδάω. ringsum fesseln. Hal. 2, 34.

ἄμφιπερισκαίρω. rings umhüpfen. Hal. 1, 190.

ἄμφιπεριτρομέω. ringsumher zagen. Hal. 4, 193.

ἄμφιπεριφρίσσω. ringsumher starren. Hal. 4, 54.

ἄμφιπέτομαι. s. v. a. ἄμφιποτάομαι. Hal. 2, 448.

ἄμφιπήγνυμι. von allen Seiten festmachen. Hal. 1, 241. 297. —

Zu den fehlenden Zusammensetzungen mit ἄμφι sey es vergönnt auch aus andern Schriftstellern noch einige Beyträge zu geben: ἄμφελελίζω. Orph. περὶ σεισμῶν. 6. — ἄμφερείδω. Lycophr. 504. — ἄμφέρχομαι. Odyss. 6, 122. vgl. 12, 369. — ἄμφερυθαίνω. Quint. Smyrn. 1, 60. 14, 41. — Ἀμφίβαιος hieß Poseidon in Kyrene. Tzetz. ad Lycophr. 749. — ἄμφιβληστροειτικός, ἡ, ὄν. Pollux. 7, 139. — ἄμφιβόλως. adv. Aeschyl. Sept. c. Theb. 865. Pollux. 5, 153. Eustath. ad Il. 2. p. 225, 22. Rom. — ἄμφιγάννυμι. Quint. Smyrn. 1, 62. — ἄμφιγόητος. ὁ, ἡ. Diodor. Sard. epigr. 8, 2. — ἄμφιδάκνω. Paul. Silent. epigr. 60, 4. — ἄμφιδέσκομαι. Simmias. secur. 8. — ἄμφιδέτης. ὁ. Artemid. 2, 24. — ἄμφίσεις. ἡ. Thom. Mag. v. ἄμφίσμα. p. 44. Oudend. — ἄμφιθηγής, ἑς. — Philipp. Thess. epigr. 6, 5. Schneider selbst berührt das Wort unter σάγαρις. — Ἀμφικτυονικός. ἡ, ὄν. Demosth. pro cor. p. 331. extr. contra Aristocr. p. 632, 1. 27. Reiske. — ἄμφίμιτος. ὁ, ἡ. Pollux. 7, 57. 10, 38. — ἄμφιπεριίστημι. Quint. Smyrn. 3, 201. — ἄμφιπερι-

στεινόω. Callim. in Del. 179 — ἀμφίπολις. ἡ. Pollux. 9, 27. — ἀμφιῤῥήγνυμι. Quint. Smyrn 1, 39. — ἀμφισαλεύω. Sosip. epigr. 2, 6. — ἀμφιστεφανόομαι. Hymn. Hom. in Ven. 120 — ἀμφιστρατάομαι. Ilias. 11, 173. — ἀμφίσφυρον. τό. Pollux. 7, 94 — ἀμφιταλαντεύω. Nonn. Dionys. 1, 183. — ἀμφιτανύω. Hymn. Hom. in Merc. 410. — ἀμφιτέρω. Soph. Amphitr. ap. Hesych. T. 1. p. 308. der es durch das gleichfalls fehlende adv. ἀμφιτετερωματισμένως erklärt. — ἀμφίτυπος. ὁ, ἡ. Quint. Smyrn. 1, 159. — ἀμφιφασίνω. Hymn. Hom. in Apoll. 202. — ἀμφιφοβέω. Ilias. 16, 290. Quint. Smyrn. 2, 546. — ἀμφιχαράσσω. Marcell. Sidet 89. —

ἀνακλονέω. hin und her schaukeln. Hal. 3, 478.

ἀνανίσσομαι. poet. für ἀναβαίνω. Hal. 5, 410.

ἀναπελάζω. geben fast alle codd. Hal. 5, 371. für ἐμπελάζω.

ἀναπτοιέω. s. v. a. ἀναπτοέομαι. Cyn. 1, 107. 2, 425. Musaeus. 168. Merrick ad Tryphiod. 352.

ἀναστείχω. s. v. a. ἀναβαίνω. Hal. 1, 422. 4. 65.

ἀνατανύω. s. v. a. ἀνατείνω. Hal. 346. schon Callim. in Jov. 30.

ἀνθοκάρηνος. ὁ, ἡ. Blumen auf dem Haupt tragend. Cyn 4. 235. hier noch einige Wörter desselben Stammes: ἀνθήεις, εσσα, εν. Marcell Sidet. 26 30. die zweyte Stelle aber wegen der weiblichen Form ἀνθήεσσα sehr zweifelhaft. — ἀνθηρόπους. ὁ, ἡ. Schol Aristoph. Plut. 589. — ἀνθοβόλησις. ἡ. African. in Geopon. 10, 59, 3. — ἀνθοβοσκός. ὁ, ἡ. Soph. Aethiop ap. Hesych T. 1. p. 381. — ἀνθοιρόφος. ὁ, ἡ. Hesych. v. ἀνθοβοσκός. — ἀπάνθισμα. τό. Schol. Pind. Isthm. Paris. 8, 32. in Wolfs Museum. T. 1, 4. p. 574 —

ἀντολίηθε. Cyn. 2, 123.

ἀπανατέλλω. verstärktes ἀνατέλλω, mit der hinzugekommenen Bestimmung des Woher. Cyn. 2. 563. und in allen codd. und den ältern Ausg. auch 2, 97. Es findet sich aber schon bey Aeschyl. Agam. 27.

ἀπομηρύομαι. hervorziehn. Cyn. 1, 50. Schneider führt die Stelle nach einer in seiner Ausgabe nicht vorhandenen, überdieß schlechteren Lesart unter μηρύω an.

ἀποπιήσσω. scheuen. Erklärende Variante zu Hal. 4, 370.

ἀποτροπάδην. adv. abgewendet. Hal. 3, 612. 5, 432.

ἀρηγών, ὄνος. ὁ, ἡ. Helfer. Helferinn. Hal. 1, 18. 4, 57. 5, 108. 447.
Ist Homer. Ilias. 4, 7. Nonn. Dion. 13, 52. Tryphiod. 640., auch
schon in Steph. Thes. 1, 514. E. aufgeführt. Im Etym. M. p.
141, 11. fg. findet sich diese Glosse: ἀρηγόνες. ἀρηγών σημαίνει
τόν βοηθόν, — καὶ ἀρηγόνες εἰσὶ θεάων. — εἰ γὰρ ἦν ἀρσενι-
κόν, ὥφειλεν ἀρηγοντίος κλίνεσθαι. ἀλλ' ἐστὶ θηλυκοῦ γένους,
ἀπὸ τοῦ ἀρήγω. γίνεται γὰρ εἰς ὦ λήγον ὄνομα, ἔσθ' ὅτε καὶ
εἰς ὦν θηλυκόν, ἀπὸ τῶν εἰς ὦ ῥημάτων· οἷον πείθω, Πειθῶ.
κλώθω, Κλωθῶ. καλύπτω, καλυψῶ. καὶ εἰς ὦν· τέρπω, τέρπων.
χέω, χέων καὶ χιών. οὕτως οὖν ἀρήγω, ἀρηγών. Eine Glosse
aus mancherley Widersprüchen und Irrungen zusammen-
gewirrt. Die Substantiva auf ὦν, ὄνος. die Personalbedeu-
tungen haben, wie ἀρηγών δαίμων. δαίμων. ἀηδών. f. Schäf.
melet. crit. p. 65. gehören in eine Classe mit den wirklichen
Adjectiven auf ὦν, ihrem Geschlecht wie ihrer Flexion nach.

ἀρίθμιος, ἰα, ἰον. gezählt. Hal. 1, 151.

Ἀσιηγενής, ἐς. aus Asien gebürtig. Cyn. 1, 235.

ἄσμάραγος. ὁ, ἡ. geräuschlos. Hal. 3, 428.

ἄσσύτερος, α, ον. s. v. a. ἐπασσύτερος. Cyn. 4, 121. 202.

αὐτόλυγος. ὁ, ἡ. Cyn. 4, 357. schwieriges, vielleicht verdorbenes
Wort. s. Schneider zu dieser Stelle. p. 378.

αὐτόπλεκτος. ὁ, ἡ. selbst geflochten. Hal. 4, 449. Hier noch einige
Beyträge zur Ergänzung der zahlreichen Zusammensetzungen
mit αὐτός: αὐτάναξ. ὁ. Philes de animal. 27, 4. 66, 9. 75, 1.
81, 13. nach αὐτοκράτωρ gebildet, und ebenso παντάναξ und
πασιάνναξ bey Bast. epist. crit. p. 72. — αὐτανεψία. ἡ, wie
αὐτάδελφος. αὐτοκασίγνητος. Lycophr. 811. — αὐτεπίβουλος.
ὁ, ἡ. Fab. Aesop. paral. 153. Coray. — αὐτοβούλητος. ὁ, ἡ.
Zonar. lex. T. I. p. 621. — αὐτοβουλήτως. Hesych. T. I.
p. 1093. — αὐτοεπιστήμη. ἡ. Plotin. ap. Wernsd. ad Himer.
Ecl. 32, 12. p. 306. — αὐτοτελεί. adv. Theocrit. 28, 13. —
αὐτοκόρεστος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 162. — αὐτοκτονέω.
davon hat Coray ad Heliod. p. 7. das Partic. in Soph. Antig.
56. zuerst wiederhergestellt, und Erfurdt und Schäfer sind
ihm gefolgt. — αὐτόληπτος. ὁ, ἡ. Apollon. Soph. v. αὐτάγρετα.
p. 177. — αὐτοματοποιητικός, ἡ, ὄν. Ruhnken ad Tim. p. 141.
B. — Αὐτομέλινα. ἡ. Nossis. epigr. 7, 1. cf. Schäf. melet.
p. 28. — αὐτόμοιρος. ὁ, ἡ. Soph. Thyest. Sicyon. ap. Hesych.
T. I. p. 627. — αὐτομόλησις. ἡ, Thom. Mag. v. αὐτομολία.

p. 128. — αὐτόμορφος. ὁ, ἡ. Eurip. Andromed. fr. 29, 2. — αὐτόνους. ὁ, ἡ. Plotin. ap. Wernsd. ad. Himer. Ecl. 32, 12. — αὐτόξενος. ὁ, ἡ. Pollux. 3, 59. — αὐτοπόρφυρος. ὁ, ἡ. Philes de plant. 329. — αὐτοσχεδός. ἡ. Hermipp. ap. Poll. 7, 89. — αὐτοφρόνησις. ἡ. Himer. Ecl. 32, 12. — αὐτοψύχη. ἡ. Plotin. ap. Wernsd. ad. Himer. a. a. O. — αὐτωνητής. ὁ. Dinarch. ap. Polluc. 3, 81. —

ἀφανίστρια. ἡ. Foem. zu ἀφανιστής. Schol. ad Hal. 2, 487. und Schol. brev. in Lycophr. 187. p. 1065. Andere Beyspiele dieser Endung giebt Bast zum Greg. Cor. p. 259. vgl. p. 1036. b. denen wir noch folgende, den Wörterbüchern fehlende beyfügen: ἀλείπτρια. Pollux. 7, 17. aus der mittlern Komödie. — κατασκευάστρια. Schol. brev. in Lycophr. 578. p. 1088. — μαγγανεύτρια. Hesych. v. βαμβακεύτρια. T. I. p. 687. — μηνίτρια. Philes in Cantacuz. 645. — νεωδηγήτρια. Montef. palaeogr. p. 396. — πολεμίστρια. Aeschyl. Choeph. 422. — στεφανοπωλήτρια. Pollux. 7, 199. — τινάκτρια. Philes de animal. 73, 10. — φαρμακίστρια. Hesych. v. βαμβακεύτρια. T. I. p. 687. —

ἀχαιῖνῆ. ἡ. s. v. a. ἀχαιῖνη. Cyn. 2, 426. Diefs Wort erscheint in auffallend vielen verschiedenen Formen, von denen Schneider drey hat: ἀχαιῖνη, ἀχαιῖνης, ἀχαιῖνῆς. Es finden sich aber noch diese: ἀχαιῖτης, ἀχαιῖτης, ἀχαιῖνος, ἀχαιῖνος, ἀχαιῖνη, ἀχαιῖα, ἀχαιῖα. S. Meursius ad Antig. Caryst. 35. p. 63. Beckm. Niclas ad Aristot. mirab. ausc. p. 20. Beckm. Schweigh. comm. in Athen. T. II. p. 256. Einzelne Formen sind angefochten von Bast. ep. crit. p. 87. und von Schneider zu Aristot. h. a. 9, 6, 3. T. IV. p. 35. 36., beyde aber hatten eben nur einzelne Formen vor Augen, und da alle sich wechselseitig vertheidigen und halten, allgemeine Sprachgesetze aber gegen keine sprechen, so ist nicht wohl einzusehn, vonwo das Ausmerzen beginnen soll. Sie dürften demnach allesamt ächt seyn, da alle sich auf Handschr. gründen. Der Schol. zu Apollon. Rhod. 4, 175. leitet die Benennung von der Stadt Ἀχαιῖα auf Kreta mit wenig Wahrscheinlichkeit ab. — In einer ganz andern Bedeutung übrigens, von den großen Brodten, welche die Weiber zu den Thesmo-phorien backten, hat Semus ap. Athen. 3. p. 109. E. F. das Wort ἀχαιῖνη. cf. Palmer. exerc. in Graec. auct. p. 495.

βάθιστα. adv. superl. von βάθυσ. Hal. 1, 452. 3, 37.

βαρυγλώχιν. ὁ, ἡ. mit schwerer Spitze. Variante zu Hal. 5, 225.

βαρυστένακτος. ὁ, ἡ. s. v. a. βαρύστονος. Glosse zu Hal. 5, 152.

βαρύστομος. ὁ, ἡ. Hal. 4, 481. und 5, 152., beydemal als Beywort der Geißel. Zu der letzten Stelle sagt Schneider: „vulgo βαρύστομοι. Nostrum ex P. 1. Reg. 2. quod et glossator Reg. 1. respexit, qui βαρυστένακτοι ad vulgatam annotat.“ Eine etwas verwirrte Note. Schneiders Lesart ist eben die Vulgate, aber man sieht leicht, daß er βαρύστονοι hat schreiben wollen. Die erste Stelle aber, die ohne Varianten ist und ebenso geändert werden müßte, macht jede Verbesserung verdächtig: auch ist keine nöthig, da sich βαρύστομος gar wohl von den äußersten Enden der Peitschenriemen erklären läßt, die in lederne Knoten oder eiserne Spitzen ausliefen, μάστιγες ἀστραγαλωταί, von denen die Ausl. des Pollux. 10, 54. und Schweigh. Comm. in Athen. T. II. p. 507. handeln, Böttiger zur Sabina. Th. I. p. 285. eine Abbildung giebt. Die dann anzunehmende Bedeutung von στόμα in dieser Zusammenstellung ist aber schon erwiesen durch des Dioscor. 3, 146. ἀμφίστομος πέλεκυς, durch des Euripides ganz ähnlichen Gebrauch von δίστομος. Orest. 1295. Pors. Hel. 989. 1050. Meleag. fragm. 6, 5. und durch Steph. Thes. 3, 1042. C. trefflich durchgeführte Bemerkung, daß auch dem Eisen ein στόμα, στόμομα, acies, gegeben werde. Den Übergang zu dieser Bedeutung machten unstreitig die στόματα der Flüsse, nach denen alles στόμα genannt wurde, worin etwas ausläuft.

βίστων, ονος. ὁ. eine Art wilder Ochsen im Bistonischen Thracien. Cyn. 2, 160., wo Schneider mit Recht dieser Lesart entschieden Vorzug giebt.

βλοσυρώπης. ὁ, ἡ. s. v. a. βλοσυρωπός. Cyneg. 1, 144. analog mit εὐώπης, und vielen andern bey Steph. Th. 2, 1394. 1395. denen wir κυανώπης und πυρώπης an seinem Ort zugesellen werden.

βοτάνηθεν. adv. Hal. 4, 393.

βοτανηφάγος. ὁ, ἡ. Hal. 3, 424. Ebenso gebildet βοτανηφόρος. ὁ, ἡ. Nonn. Dionys. 25, 527.

βορμιώτις, ιδος. ἡ. die Bakchantinn. Cyn. 4, 300. 340. s. auch Διασώτις.

γαίηθεν. adv. vom Lande her. Hal. 1, 39.

γαυλῖς. ἡ. verwandt mit *γαυλός.* ein Obstkorb. Cyn. 1, 126.

γλαγόεις, εσσα, εν. milchartig. Hal. 3, 376. 4, 113. Cyn. 4, 368.

auch Sosip. 3, 5. — Derselbe Stamm erscheint auch in folgenden bey Schneider fehlenden Zusammensetzungen: *γλαγερόχροος.* Tzetz Antehom. 353. wie Gräfe zum Meleag. p. 81. statt *γλαγεόχροος* verbessert. — *γλαγόχροος.* Tzetz. Antehom. 224. — *γλαγοφόρος* mit erster langer Sylbe bey Marcell. Sidet. 100 für die man allenfalls die alte Lesart in Orph. Lith. 304. *γλαγόφρονα* mit langer Anfangssylbe anführen könnte, wenn diese nicht auch dem Sinne nach verdächtig, und von Tyrwhitt längst bezweifelt, von Hermann aus dem Text getilgt wäre. Beym Marcellus wird wahrscheinlich zu lesen seyn:

γλακτοφόρους τεύχουσι φίλην μετὰ δαῖτα τιθήνας.

Ob Schneider schon so ändert, weiß ich nicht, weil mir nur der äußerst verdorbene Text in Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 14. fgg. zur Hand ist. Diese Emendation gründet sich auf das Homerische *γλακτοφάγοι* statt *γαλακτοφάγοι*, Ilias. 13, 6., nach Strabo. 7, 3, 9. T. II. p. 369. Tzschücke. auch von Hesiodos gebraucht, welches Marcellus offenbar nachgebildet hat. Auch die *γλακτοφάγοι* sind bey Schneider nachzutragen. Eine ganz ähnliche Zusammenziehung ist in *κνώπετον* statt *κινώπετον*, welches zwar Schneider nicht hat, worüber aber Tzetzes zum Lycophr. 675. p. 733. nachzusehn ist. Unstreitig ist ebenso *κνώδαλον* von *κινῶ* herzuleiten.

γλαῦκος. ὁ. einer der in der griech. Kochkunst berühmtesten Seefische. Hal. 1, 170. 749. 3, 193. Aelian. h. a. 1, 16. Xenocrat. 9. 31. Pollux. 6, 50. Marcell. Sidet. 8. 66. Philes de anim. cap. 76. Alexis ap. Athen. 3. p. 107. B. Hauptstelle aber Athen. 7. p. 295. fg. wo eine Menge Dichterstellen beygebracht werden. Wo sich das Wort oxytonisch findet, wie hie und da geschieht, ist eine Regel der Betonung verletzt, die Eustath. ad Il. p. 867, 38. fg. bey dem Fisch *σίμος* einschärft. Dafs dieselbe Inclination des Accents in dem Eigennamen Glaukos, *Γλαῦκος*, statthabe, bemerkt Wagner, vom Accent. p. 185.

γλυκεροστάφυλος. ὁ. ἡ. süßtraubig. Cyn. 1, 464.

γυιαλκῆς, ἐς. gliederkräftig. Hal. 5, 465. und mit der Variante

γυιαρκής. 2, 277. Nicht minder hat die griech. Sprache ein γυιοῦχος. ὅ, ἡ. Lycophr. 1076. —

δάξ. adv. ε. v. a. ὀδάξ. Diefs Wort giebt einen interessanten etymologischen Aufschluss. Schneider leitet das häufige ὀδάξ von ὀδάζω, diefs mit Hemsterhuis von ὀδω ab: aber schon der ebenso gelehrte, als scharfsinnige Kiemer erinnerte an δάκνω mit vorgeschlagenem euphonischen O. Dafs er recht gesehn, scheint das adv. δάξ unwidersprechlich zu beweisen, und eine wichtige alte Auctorität kommt hinzu. Eustath. ad Il. 2. p. 249, 33. bemerkt folgendes: ὅτι ὀδάξ λάξεσθαι τὴν γῆν ἥγουν λαμβάνεσθαι τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ δάκνω, δάξω, δάξ· ἢ καὶ ὡς λήγω, λήξω, λήξ καὶ λάξ, οὕτω δῆκω, δῆξω καὶ δάξ· καὶ κατὰ πλεονασμόν, ὀδάξ. — τινὲς δὲ ὀδάξ ἀντὶ τοῦ μετὰ τῶν ὀδόντων. und derselbe. p. 218. med. sagt: εὐρίηται δὲ καὶ ὁ Ὀβριαρέως. καθ' ὅμοιον πλεονασμόν. δοκεῖ δὲ καὶ τισι τοιοῦτον εἶναι καὶ τὸ Ἰλεὺς Ὀϊλεὺς καὶ τὸ ὀδάξ, ὅ ἐστι δηκτικῶς. — δάκνω ist also das Stammwort von δάξ, und hieraus wurde nach einer sogleich zu bezeichnenden Analogie ὀδάξ: dieser Adverbialendung entsprechen die gleichgebildeten: ἀμύξ, ἀπερίξ, ἐναλλάξ, διαμπάξ, λάξ, μίξ, ἐπιμίξ, ὀκλάξ, πύξ, das unter ἀμφαλλάσσω berührte ἀμφαλλάξ, und ἐπιπερίξ, welches aus Callimach. (wahrscheinlich dem Arzt, dem Freygelassenen des Herophilos, s. Erotian. prooem. p. 8. obgleich die Stelle: τὸν τῶν κανόνων ἐπιπερίξ λεγνῶτον χιτῶνα sonderbar an des Kyreners Hymn. in Dian. 12. erinnert. bey Erotian. gloss. v. τὰ λέγνα τῆς ὑστέρας. p. 368. Franz. in die Lexika nachzutragen ist. Die euphonische Vorschlagssylbe durch einen nicht zum Stamm gehörigen Vokal, besonders durch Alpha und Omikron, zeigt sich in unzähligen Fällen, deren mehrere Kanne, Verwandtsch. der griech. und deutschen Sprache. p. 189. fg. mit geistreichem Fleiß gesammelt hat, denen wir aber noch einige beyfügen: ὀβελός, βέλος. ὄνειδος, νεῖκος, ὄνομα, nomen. ὀξύς, ξύω. ὀρέγω, rego in erigere, porrigere, recken, reichen. ὀφλέω, φλέω. ὀδύρομαι, δύρομαι. ὄνυξ, νύσσω. Das letztere diene zur Widerlegung einer Conjectur, die ich in Beckii actis soc. philol. Lips T. I. p. 104 zu Meleag 25, 2. gewagt hatte, wo ich ἀκρονυχί in ἀκρωνύξ verwandelte, indem mir jenes nur aus einer Verbindung von ἄκρος und νύξ entspringen

zu können schien. Hiezu gesellt sich noch ein zweyter Grund, ein Adjectivum *ἀκρόνυχος*. mit der äußersten Nagelspitze, das Schneider zwar nicht kennt, aber Philipp. Thess. 15, 6. hat, und endlich setzt auch das Etym. M. p. 173. unser Adverbium außer Zweifel: dort heist es: *αὐτονυχεί. ἐπίρρημα· σημαίνει δὲ τὸ ἐν τῇ αὐτῇ νυκτί· ἄλλοι, αὐτοῖς ὄνυξιν*. Hieraus folgt, daß wir an jener Stelle des Meleager nur *αὐτονυχεί* statt *αὐτονυχι* zu schreiben brauchen, um auch Grafes Änderung entbehren zu können. — Von dem vorgeschlagenen Alpha endlich noch einige Beyspiele, die zugleich Beyträge zur Verwandtschaft der Griechischen mit der deutschen Sprache sind: *ἀσπάραγος*, Spargel *ἀσπαίρειν*, sich sperren. *ἀστήρ*. engl. Star, Stern, und daher *ἀστεροπή*, *στεροπή*, Sternblick.

δαφνοκόμης. ó. lorbeergekränzt. Apollon im Cyn. 1, 364 Von verwandten Wortformen fehlen unter andern noch: *δαφναῖος*, α, ον. Christod. ecphr. in Amphiar. 260. — *δαφνιακός*, ή, όν. Agath. Schol. epigr. 34, 1 — *δαφνηφορικά. τά.* eine Art Chorgesänge, bey denen ein Lorbeerzweig getragen wurde. Pollux. 4, 53. —

διαθρόσκω. durch etwas hinspringen. Hal. 1, 549.

διακριδά. adv. statt *διακριδόν*. Cyn. 2, 496.

διάκριτος. ό, ή. ausgezeichnet. Hal. 3, 441.

διαφράζω. *διεπέφραδε*. Cyn. 4, 378. Diels Wort hätte Schneider um so weniger übersehn sollen, als er den sehr überflüssigen Artikel: „*διεπιφράζω*, von Scott falsch aus *διεπέφραδε* gemacht,” nicht verschmähte. Wo Scott diesen Fehler soll gemacht haben, wissen wir überdiess nicht: im Append. zum Stephanus finden wir ihn nicht.

διεκθορέω. durch etwas hinauspringen. Hal. 4, 674.

δουρίφατος. ό, ή. s. v. a. *Ἀρείφατος*. Hal. 4, 556.

δρυτόμος. ό, ή. s. v. a. *δρυοτόμος*. Hal. 5, 250. Coluth. 196. Pollux. 7, 109.

δυσδέρετος. ό, ή. s. v. a. *δυσδερεκής*. Cyn. 2, 607.

δύσδαρος. ό, ή. wie *ἄδαρος*. Hal. 3, 303. Schaf. ad Dion. Hal. de comp. p. 90. a. citirt es aus Exc. e Tzetz. alleg. Homer. in Burgess init. Hom. p. 68. und führt zugleich noch einige vierzig fehlende Compositionen mit *δυσ* auf. Diesen fügen wir noch bey: *δυσγάμιστος*. ό, ή. Pollux. 5, 79. 105. —

- δυσανέκτως. Poll. 3, 130. — δυσαντανωνίστως. Poll. 3, 141. —
 δυσβράκανος. oder δυσβάρκανος. s. v. a. δυσκατανόητος. Cratin.
 ap. Hesych. T. I. p. 1044. Etym. M. h. v. p. 291, 46.
 Sylb. — δυσδάμαστος. Johann. Diac. in Hesiod. Scut. Herc.
 122. — δυσδιακόντιστος. Aelian, h. a. 17, 44. — δυσγνωρίστως.
 Poll. 5, 160. — δυσμάλακτος. Johann. Diac. in Hesiod. Scut.
 Herc. 122. — δυσμελώδητος. Theon Smyrn. de mathem. Plat.
 in Schneid. Ecl. phys. p. 325. — δυσμόρως. Aeschyl. Sept.
 adv. Theb. 839. — δύσνως. Pollux, 2, 230. wo alle ähnlichen
 Formen, und 5, 115. — δυσοδμία. Philes de anim. 1, 27. —
 δυσούλωτος. Poll. 4, 195. — δυσπαλαμῶς. Aeschyl. Suppl.
 880. — δυσστοχία. ist statt δυστυχία bey Pollux. 6, 205. zu lesen,
 wie der Gegensatz εὐστοχία lehrt. — δυσσύμβολος. Poll. 5,
 143. — δύστρίπτος. Artemid. 1, 68. 70. — δυστρόπως. Poll. 3,
 132. 5, 120. — δύσφθογγος. Demetr. de elocut. 426. — δύσωνος,
 Pseudo-Herodian. ap. Bast ad Greg. Cor. p. 595. —
 ἐγερσίμοθος. ὁ, ἡ. Schlächterregend. Cyn. 1, 207.
 ἐγκαταπάλλω. Hal. 4, 661. Andere Beyspiele dieser gedoppelten
 Zusammensetzung bey Schäf. ad Dionys. de comp. p. 146. fg.
 denen ἐγκατεργνύω aus Philes de anim. 11, 9. beyzufügen,
 εἰλικόμορφος. ὁ, ἡ. von gewundener Gestalt. Cyn. 2, 98.
 εἰσκλύω. s. v. a. εἰσαΐω mehrere codd. im Hal. 2, 107. statt
 ἐπικλύω, als das seltnere vorzuziehn.
 εἰσόπτομαι. s. v. a. εἰσοράω. Hal. 2, 608. 657, auch Nicarch.
 epigr. 23, 6. und Steph. Thes. 2, 1585. D. ohne Auctorität.
 ἐκσαόω. s. v. a. ἐκσώζω. Hal. 4, 45.
 ἐλκησιτήρ. ὁ. Variante zu Hal. 5, 20. statt ἐλκυσιτήρ, vielleicht
 vorzuziehn.
 ἐνάγρομαι. s. v. a. ἐναγείρω. Hal. 2, 351.
 ἐννεμέθω. s. v. a. ἐννέμω. Hal. 1, 611. 3, 546.
 ἐξαλεείνω. s. v. a. ἐξαλέομαι. Hal. 5, 398. Sowie hier in der
 Zusammensetzung ἐξαλεείνω neben ἐξαλεαίνω fehlt, so wird
 umgekehrt im Simplex ἀλεαίνω bey Aristoph. Eccles. 536.
 und Pollux. 5, 111. vermisst.
 ἐξελάω. s. v. a. ἐξελαύνω. Hal. 5, 435.
 ἐξηπλωμένως. adv. Glosse zu Hal. 2, 113. Diese Adverbien der
 Participien, die nur vom Präsens und Perfectum, nie vom
 Futurum und vom Aoristus gebildet werden, sind nicht nur
 in den Wörterbüchern sehr unvollständig verzeichnet, son-

dern auch in den besten Grammatiken unberücksichtigt geblieben.

ἐπαίθουαι. Variante zu Hal. 3, 582.

ἐπαρτύνω. s. v. a. ἐπαρτύω. Cyn. 2, 443. Nicht minder nachzutragen ist das gleichbedeutende ἐπαρτίζω. Apollon. Rhod. 1, 877. 1210.

ἐπεχθαίρω. Variante zu Hal. 5, 420.

ἐπιδινεύω. s. v. a. ἐπιδινέω. Hal. 4, 218.

ἐπιδέμω. verbauen. Cyn. 4, 121.

ἐπιείκω, nur in der Form ἐπέοικα mit Präsensbedeutung vorkommend. Cyn. 2, 490. Ist Homerisch. z. B. Ilias. 9, 392. 24, 595. auch Cleanth. Hymn. 36. Marg. Argentar. epigr. 22, 4. Musaeus. 82.

ἐπίελπτος. ὁ, ἡ. verhofft. Hal. 4, 311. 5, 468.

ἐπικλάζω. drein tönen, θαλάσση, ins Geräusch der Meereswellen. Hal. 5, 295. mit der Variante ἐπικλώζω.

ἐπικλήδην. wie ὀνομακλήδην, und das gebräuchlichere ἐπίκλην. Hal. 1, 776. Cyn. 1, 470. 4, 241.

ἐπιπρονεύω. vorwärts nicken. Cyn. 4, 122.

ἐπίοπτος. ὁ, ἡ. wahrgenommen. Hal. 1, 10.

ἐπιπλημμύρω. hinanfluthen. Hal. 1, 465.

ἐπισαίρω. gute Variante zu Cyn. 2, 243. vgl. Schneider zu 3, 442.

ἐπιτεκταίνω. δόλον. Cyn. 3, 405 eine List künstlich anlegen.

ἐπιτεχνάζομαι. s. v. a. ἐπιτεχνάομαι. Hal. 3, 194.

ἐπιτροπάω. s. v. a. ἐπιτρέπω. Hal. 2, 223. 5, 172. 188. auch Christodor. ecphr. in Merc. 302. cf. Schäf. ad Greg. Cor. p 272.

ἐπιψαίρω. κῦμα. secare fluctus. Hal. 4, 511.

ἐποχθίζω. verstärktes ὀχθίζω. Hal. 5, 170.

ἐποχμάζω. bespringen, sich begatten. von den Männchen der Thiere. Cyn. 1, 388. ebenso im Vers darauf ἐφιππεύειν, welches Schneider zwar anführt, aber nicht in dieser Bedeutung.

ἐπωάδιος. ὁ, ἡ. s. v. a. ὑπωάδιος. sehr wahrscheinliche Variante zu Hal. 1, 752.

ἐριβριθής, ἐς, sehr gewichtig. Hal. 5, 636.

ἐριδώρος. ὁ, ἡ. reichlich spendend. Cyn. 3, 405.

ἐρίκλαυστος. ὁ, ἡ. s. v. a. ἐρίκλαυτος. Hal. 2, 668. Wollte Schneider das Verbale nur nach Einer Form geben, so hätte billig

die ältere, nach Buttmann ionisch-attische Form der regelmässigen nachstehn sollen: besser aber bleibt es, wo zwey vorhanden sind, beyde anzugeben, wie z. B. in *πάγκλαυτος* und *πάγκλαυτος*, in *πολύκλαυτος* und *πολύκλαυτος* geschehn ist. So hätte auch das alte *θαυματός* neben *θαυμαστός* seinen Platz finden sollen, welches Hym. Hom. in Merc. 80. 440. in Bacch. 7, 34 darbeut. vgl. Johann. Diac. in Hesiod. Scut. Herc. 154 und Ruhnck. epist. crit. p. 26. Beym Pindar. Ol. 1, 43. hatte Heyne es mit Unrecht gegen *θαύματα* vertauscht: Böckh hat der wahren, auch vom Johann. Diac. anerkannten Lesart ihr Recht wiedergegeben. Übrigens hat schon Schäfer ad Dionys. de comp. p. 307. einige Zusammensetzungen mit *ἐρι* nachgeliefert, zu denen noch hinzukommen mag: *ἐρίδρομος*. Nonn. Dionys. 23, 29. — *ἐριφεγγής*. Proclus. hymn. in Solem. 6 in Mus. 13. —

ἐριφοκλόπος. ó, ή. bockstehlend. Cyn. 1, 516.

ἐρυθῖνος. ó. der Fisch *ἐρυθρῖνος*. Hal. 1, 97. auch Heniochos ap. Athen 6. p. 271. A. Eustathius ist, obwohl mit falscher Betonung, durchgängig der Schreibung des Oppian gefolgt. cf. Franz. Glossar. Xenocrat. h. v. Schweigh. comment. in Athen. T. IV. p. 221. Schneid. ad Aristot. h. a. 6, 12, 1. T. II. p. 456.

εὐαγέως. adv. zu *εὐαγής*. Hal. 5, 418. Schon Hymn. Hom. in Cer. 274. Apollon. Rhod. 2, 699. 3, 1204. 4, 1129.

εὐάγρης. ó, ή. s. v. a. *εὐάγρος*. Hal. 3, 49. 4, 157. 587. 5, 442. 445.

εὐγλώχιν. ó, ή. wohl gespitzt. Hal. 5, 439.

εὐγρόμωτος. ó, ή. s. v. a. *εὐγομός*. Hal. 1, 58.

εὐδώρητος. ó, ή. reichlich gespendet. Hal. 4, 359.

εὐδωρος. ó, ή. reichlich spendend. Hal. 2, 39. wo falsch *εὐδωρος* steht. Herm. ad Orph. Arg. 864. p. 161.

εὐθαλπής, *ές*. Variante einer Par. Hdschr. zu Hal. 2, 22. gutgebildetes Wort.

εὐθήρητος. ó, ή. s. v. a. *εὐθήρατος*. Hal. 5, 426. wo eine Hdschr. *εὐθήρευτος* giebt.

εὐκερδής, *ές*. gewinnreich. Cyn. 1, 37.

εὐπαγέως. adv. zu *εὐπαγής*. Hal. 3, 401.

εὐπάταγος. ó, ή. gut rasselnd. Cyn. 4, 131.

εὐστικτος. ó, ή. schön gefleckt. Cyn. 1, 335.

εὐωπος. ó. ein Seefisch. Hal. 1, 256. — Die Zahl der Compo-

- sitionen mit *εὐ* noch aus andern Schriftstellern zu vermehren, sparen wir, weil deren zuviele sind.
- εὐρυχανής*, *ές*. s. v. a. *εὐρυχαδής*. vom Aor. 2. gemacht. Hal. 3, 344.
- ζαμενήχολος*. *ό*, *ή*. sehr zornig. Cyn. 3, 448. sonderbar componirt und einzig in dieser Art, aber nicht zu bezweifeln.
- ήγεμονεύς*. *ό*. s. v. a. *ήγεμών*. Hal. 1, 16. 2, 30. 48. 229. Cyn. 1, 224. Musaeus. 218. Proclus. Hymn. 2, 30. 3, 3.
- ήθαδιος*, *ία*, *ιον*. s. v. a. *ήθας*. Cyn. 1, 447.
- ήμεροκοίτης*. *ό*. Hal. 2, 199. 224. s. v. a. *ήμερόκοιτος*, der Fisch.
- ήμίβροτος*. *ό*, *ή*. halbmenschlich. Cyn. 2, 7. Wir fügen noch einige verwandte Zusammensetzungen bey: *ήμιγέρων*. Longus. 3, 31. Paul. Silent. 10, 1. — *ήμιμεθής*. Philipp. Thessal. epigr. 11, 6. — *ήμιξέστιον*. *τό*. Schol. Aristoph. Plut. 737. — *ήμιστιχος*. *ό*. s. v. a. *ήμιστίχιον*. Dionys. Hal. de comp. p. 424. Schäf. — *ήμίτονος*. Adrian. Imp. epigr. 4, 2. —
- θηροφονεύς*. *ό*. der Thieretödter. Cyn. 1, 537. Zwey andere Zusammensetzungen dieses Stammes giebt Schäf. ad Dionys. de comp. p. 85. Es komme hinzu: *θηριομιξία*. *ή*. Gemisth. Pletho epit. dogm. Zoroast. et Plat. 7. in Fabric. Bibl. Gr. T. XIV. p. 143. — *θηροκράτωρ*. *ό*. Philes de animal. 35, 23. — *θηροφυγή*. *ή*. aus dem Cod. Vatic. herzustellen in Dioscor. epigr. 11, 16. —
- διασώτις*. *ή*. Foem. zu *διασώτης*. Cyn. 4, 298 wie *βρομιώτις*.
- θολόεις*, *εσσα*, *εν*. von der Tinte des Blackfisches geschwärzt. Hal. 3, 164.
- θρασύφρων*. *ό*, *ή*. kühngesinnt. Hal. 1, 112. Cyn. 3, 51. 296. Ebenso *θρασυστομία*. *ή*. Meleag. 34, 6.
- θύνη*. *ή*. s. v. a. *θύννος*. Hal. 1, 756. 4, 504. auch Archestrat. ap. Athen. 7. p. 303. E. Übrigens nennt Schneider dies Wort in parenthesi zu *θυννάς*; eine sehr üble Sitte, die schon Schäfer zum Greg. Cor. p. 923. rügt, weil man dann nie weiß, ob das eingeklammerte Wort wirklich vorhanden, oder nur der Analogie zu Liebe für einen gewissen Fall angenommen ist.
- ιοφόρος*. *ό*, *ή*. gifttragend. Hal. 2, 422. Cyn. 1, 475. 2, 245. 454. 3, 223. 252. 433. Steph. Thes. 1, 1677. D. kennt das Wort aus Oppian.
- ίππαλέος*. *ό*, *ή*. s. v. a. *ίππειος*. Cyn. 1, 169. 242. 2, 14. 4, 119. Verwandte Compositionen giebt Bast. epist. crit. p. 16. und

zum Greg. Cor. p. 870. denen wir beygesellen: ἵπποδρομιον. τό. Margo cod. Vat. in Jul. Aeg. epigr. 71, — die Ableitung ἵπποτις. ἥ. Foem. zu ἵπποτης. Nonn. Dionys. 1, 172. Tryph. 661. und ἵπποφορβάς. ἥ. Schol. in Lucian. adv. indoct. 5 —

ἰσοπήχης. ὁ, ἥ. eine Elle lang. Gloss. Hal. 1, 124. p. 386 Schneid. Es komme hinzu: ἰσολεχής. s. v. a. ὁμόλεχος. Apollon. Soph. p. 2. — ἰσοσυλλαβία. ἥ. Eustath. ad Il. p. 677, 16. — ἰσοταχέω. Heliodor. 8. p. 406. Coray. — ἰσοφανής. Nonn. Dionys. 8, 182. —

ἰχθυότοτος. ὁ, ἥ. νομαί. s. v. a. νομαί ἰχθύων, Hal. 2, 1. und so ist vielleicht auch 3, 18. zu lesen.

ἰχθυόνοτος. ὁ, ἥ. fischtödtend. Cyn. 2, 444. Von diesem Wortstamm fehlt noch folgendes: ἰχθυῖνος. Aelian. h. a. 17, 32 — ἰχθυμέδων. ὁ. der Delphin. Marcell. Sidet. 54. — ἰχθυοκτόνος. Philes de anim. 80, 6. — ἰχθυπαγής. Theaetet. Schol. epigr. 1, 6. — ἰχθυφάγος. Philipp. Thessal. epigr. 72, 2. —

ἰχνευτήρ. ὁ. s. v. a. ἰχνευτής. Cyn. 1, 76. 449. 467. Hiezu fehlt sogar das wichtige adj. ἰχναῖος, α, ον. Hymn. Hom. in Apoll. 94. Lycophron. 129. und daselbst Müller. Diodor. Sard. 5, 1. und Jacobs zur Anthol. T. 2, 2. p. 79. gewöhnliches Beywort der Nemesis und der Themis. Wenn Hermann auch mit Recht zu den Hom. Hymnen. p. 12. diese Benennung an jener Stelle gegen Ilgen von der Stadt Ichnae herleitet, so scheint es doch einleuchtend, daß die spätern Dichter ihr die tiefsinnigere Bedeutung gegeben haben, die sich dem Hörenden aus dem Wort entgegendrängt, und so trefflich zu dem Begriff jener Gottheiten paßt. s. Wyttenb. ad Plutarch. de sera num. vind. p. 17. und Jacobs zum Strato Sard. epigr. 71, 2. T. 2, 3. p. 112.

κακόλεκτρος. ὁ, ἥ. s. v. a. αἰνόγαμος. Cyn. 1, 261. Einen schätzbaren Nachtrag zu den zahlreichen Compositionen mit κακός geben Boissonnade und Schafer hinter Hemst. Plutus. p. 511. fg. und Bast zum Greg. Cor. p. 343.

καλίζομαι. das Simplex zu προκαλίζομαι. Cyn. 4, 339.

καλλιτόκεια. ἥ. s. v. a. ἀριστοπόσεια, welches Schneider aus demselben Vers anführt, Cyn. 1, 6. Von diesen Nebenformen auf εῖα fehlen mehrere, z. B. εὐπετάλεια. Poeta de

- vir. herb. 8. — ἡδυέπεια. Hesiod. Theogon. 965. 1020. —
 ὠκυπέτεια. Marcell. Sidet. 17. —
 κατακρεμής, ἑς. s. v. a. κατακρέμαστος. Hal. 4, 540. nach Bruncks
 Verbesserung,
 καταντία. adv. s. v. a. κάταντα. Hal. 2, 555. Ebenso findet sich
 ἐναντία statt ἔναντα. Wyttenb. ad Julian. p. 191, Schäf.
 κατεντύνω. s. v. a. ἐντύνω. Hal. 3, 531.
 κατεπάλλομαι. in die Höhe springen. Cyn. 3, 120. Tryphiod. 469.
 κεντροφόρος. ὁ, ἡ. Stachelführend. Hal. 4, 244. Wir fügen hinzu:
 κεντρίτης. ὁ. s. v. a. κεντρίνης. Aelian. h. a. 1, 55. Philes de
 anim. 77, 5. — κεντροτυπής, ἑς. Treffliche Conjectur Schnei-
 ders zu Philipp. Thessal. epigr. 62, 3 —
 κλανθυμυριάω. s. v. a. κλανθυμυρίζω. Cyn. 4, 248.
 κλυτόβουλος. ὁ, ἡ. als Beyname des Hermes. Hal. 3, 26.
 κρατερόχροος, ὁ, ἡ. von starker Haut. Cyn. 3, 337.
 κρουεῶς. adv. von κρουρός. Hal. 5, 567.
 κυανώπης. ὁ, ἡ. Cyn. 1, 306. dunkeläugig. vgl. βλοσυρώπης. Fast
 gleichbedeutend ist das gleichfalls fehlende: κυανοβλέφαρος.
 Rufin. epigr. 7, 1. —
 κυθείρα. ἡ. s. v. a. κυθέρεια. Cyn. 1, 39. 238.
 κυματόεις, εσσα, εν. Wellenreich. Hal. 1, 4.
 κυρτεύς. ὁ. der Fischer. von κύρτος. nassa. Hal. 3, 352. und so
 Hesych. T. II. p. 389. κυρτεύς, ἄλιεύς. Daher auch das
 gleichfalls fehlende κυρτευτής. ὁ. Quint. Maec. epigr. 5, 3. —
 Κωκυτῆς, ἴδος. ἡ. Eine dem Kokytos entsprossene. Hal. 3, 487.
 λαγώειος, α, ον. s. v. a. λαγῶος. Cyn. 1, 490. 518.
 λαγωοφόνος. ὁ, ἡ. hasentödtend. Cyn. 1, 154.
 λάμνη. ἡ. ein großes Seeungeheuer von furchtbarer Wildheit,
 eine Ketosart. Hal. 1, 370. 5, 35. 358. Schneider ist geneigt,
 die Glosse des Hesych: δράλαινα, λάμνα Κῶοι, hierher zu
 beziehen.
 λασιότριχος. ὁ, ἡ. s. v. a. λασιόθριξ. Cyn. 1, 473. Ebenso ist
 aus dem Genit. τανύτριχος ein neues Adjectivum. τανύτριχος.
 ὁ, ἡ. gebildet, s. unten. Viel Vortreffliches über andere
 Umbiegungen dieser Art, die die gegenwärtige vertheidigen,
 hat Koen zum Greg. Cor. p. 592. Schäf.
 λειός. ὁ. eine Hayfischart von glatter Haut, wie ἀκανθίας von
 stacheliger. Hal. 1, 380. auch schon Aristot. ap. Athen. 7.
 p. 294. D. dessen Worte Oppian an dieser Stelle vor

Augen gehabt zu haben scheint. In den übriggebliebenen Schriften des Aristoteles findet sie sich nicht. s. Schweigh. Comm. T 4. p. 186. *λειός* aber habe ich statt des gewöhnlichen *λειός* nach der Regel geschrieben, von der unter *γλαῦκος* gesprochen ist.

λευκανίθεν. aus der Kehle Hal. 1, 755. Schneider hat dafür *λευκανιόθεν*, welches wir aber für einen Fehler halten, der sich aus Scott. append. p. 1365. A., wo *λευκανόθεν* steht, fortgepflanzt haben mag.

Λητωϊάς. ἡ. s. v. a. *Λητοῖς*. Cyn. 1, 109.

λινουργής, ες. aus Lein bereitet. Hal. 3, 444. wo eine Hdschr. *λινουργης*, ein gleichfalls gutes Wort, giebt. Schneider hat aus Dionys. Perieg. 1116. die Form *λινεργής*. die aber gegen alle Analogie gebildet, und ohne Zweifel in *λινουργής* zu ändern ist, ebenso *χρυσουργός* bey Lycophron 1352. in *χρυσουργός*, und so überall, wo sich vielleicht sonst noch dergleichen Unwörter finden.

λινόξευκτος. ὁ, ἡ. aus Lein gewebt. Hal. 4, 79.

λινόπιερυξ. ὁ, ἡ. s. v. a. *λινόπτερος*. Cyn. 1, 121. 4, 61.

λινόστιροφος. ὁ, ἡ. aus Lein gedreht. Hal. 3, 76. 287.

λιχμαίνω. s. v. a. *λιχμαζω*. Cyn. 3, 174. und Variante im Hal. 2, 250.

λυσσηδόν. adv. wüthig Hal. 2, 573.

μεγαθαμβής, ες. hocheerstaunt. Cyn. 2, 488.

μεγακλής. ὁ, ἡ. hochberühmt. Cyn. 2, 4. Ebenso gebildet die gleichfalls fehlenden Formen *ἀγακλής*. Antip. Thessal. epigr. 23, 5. Stat. Hippodr. Constantinop. 56, 1. — *εὐκλής*. Soph. Oed. Tyr. 161. und daselbst Brunck. — *Ἡρακλής*. Schäfer in Append. zu Basts epist. crit. p. 17. zu dessen Beyspielen wir hinzufügen: Diotim. epigr. 5, 5. Philodem. epigr. 28, 3. Apollonid. epigr. 18, 4. Philipp. Thessal. epigr. 52, 2. 6. Epigr. adesp. 289, 1 6. welche den Attikern ganz fremde Formen aber nie anders, als in den Casibus obliquis vorkommen.

μετασίλβω. gefallhge Variante zu Hal. 5, 647.

μετατροπάδην. adv Variante zu Hal. 4, 508.

μιλτοκάρηνος. ὁ, ἡ. mit mennigrothem Haupt, nach *μιλτοπάρενος*. Hal. 5, 273.

μουνναδόν. adv. solitarie. Hal. 1, 444. Cyn. 4, 40.

μυλίνεος, έα, εον. Cyn. 4, 383. scheint die Bedeutung steinig zu haben, aber die Lesart schwankt.

Νειλώος, α, ον. zum Nil gehörig. Cyn. 3, 412. und Himer. orat. 3, 16. Ebenso fehlt: Νειλαιεύς. ό. einer vom Nil. Leonid. Alex epigr 26, 4. — Νειλογενής, ές. Nilgeboren. Leon. Alex. 8, 2. nennt sich selbst so. — Νειλόρουτος. ό, ή. Nil-durchströmt Leon. Alex. 25, 2. —

νεόστεπτος. ό, ή. s. v. a νεοστεφής. die besten Codd. in Hal 1, 198., denen Schneider in den Anm. p. 385. beystimmt. Hier noch einige Zusammensetzungen mit νεός: νεόβλυτος. ό, ή. Philes de anim. 66, 51. — νεόλυτος. ό, ή. Poeta inc. ap. Dionys. de comp p. 218. Schaf. — νεόπλεκτος. ό, ή. Nicand. Georg. ap Athen. p. 683. C. — νεοσκύλευτος. ό, ή. Dioscor. epigr. 13, 1. — νεόφρων. ό, ή. Panyas. in Stob. Floril. 18. p. 160, 52. ed. Gesn. 1549. (Anal. Br. T. 3. p. 328.) —

Νηρηΐνη. ή. s. v. a. Νηρηΐς. Hal. 1, 386. wie ώκεανίνη, s. unten, und Neptunine bey Catull. 64, 28.

όλιζότερω. adv. Cyn. 1, 406. zu όλιζότερος.

όμειναΐος, α, ον. s. v. a. όμεινος. Hal. 1, 509.

όμήθεια. ή. Zusammengewohnung. Cyn. 4, 2.

όμόκτιτος. ό, ή. αύλις. Hal. 4, 352.

όξύκομος. ό, ή. spitzlaubig, besonders vom Nadelholz: ein sehr häufiges. Hal. 2, 225. Cyn. 2, 194 599. (Hal. 2, 373. ist es nicht ganz aufser Zweifel.) Philostrat. Heroic. p. 748. Olear. Marcell. Sidet. 21. Wir fügen einige verwandte Compositionen bey: όξειοβαρής, ές. Philes de anim. 45, 22. — όξύγλυκυσ. Aeschyl. ap. Polluc. 6, 11. — όξυγραφώ u. όξυγραφία. ή. Schaf. zum Greg. Cor. p. 969. aus Euthym. Zygaben. praef. in Psalm. — όξυδερχία. ή. Schol. Nicand. Ther 33. — όξυδρομός. adv. Philes de eleph. 314. — όξυεθις. ό, ή. s. v. a. όξυεθειρος. Marcell. Sidet. 35. — όξυπεπερι. τό. Xenocrat. 23. p. 66. — όξυπλήξ. ό, ή. Soph. Polyx. fragm. 2, 3. p. 646. Brunck. —

όξυπόρος. ό, ή. Hal. 2, 406. Schneider führt das Wort zwar an, aber aus Meleag. 1, 16. wo es nichts ist, als höchst überflüssige Änderung von Brunck, die nun auch Gräfe in ihr Nichts zurückgewiesen hat. Dafs diess Wort aber auch in einer medicinischen Bedeutung bey den Griech. Ärzten

sehr häufig vorkommt, finden wir nicht einmal erwähnt, obgleich grade diese Bedeutung bey Stephan. Thes. 3, 174. D. eine musterhafte Ausführung erhalten hat.

ὀπισθοφόρος, ὅ, ἡ. rückwärts gezogen. Hal. 3, 318.

ὀρθοτενής, ἐς, gradgestreckt. Cyn. 1, 189. 407.

παλίγναμπος, ὅ, ἡ. s. v. a. παλιγγναμπος. Hal. 1. 54. 527.

Cyn. 2, 305.

παμφύρδην. adv. schöne Variante zu Hal. 2, 548.

πανάξιος, ὅ, ἡ. ganz würdig. Cyn. 3, 408.

πανημάτιος, ια, ιον. den ganzen Tag dauernd. Hal. 1. 696. Cyn.

1, 115. Die Zahl dieser Compositionen ist ziemlich stark:

wir tragen noch folgende fehlende nach: παμβόητος, ὅ, ἡ.

Nicol. Hydrunt. ap. Bast. spec. edit. Aristaen. p. 8. —

παναλήμων, ὅ, ἡ. Procl. hymn. 2, 15. — πανάμμορος, ὅ, ἡ.

Probl. arithm. 18, 5. — πανάφυλλος, ὅ, ἡ. Hymn. Hom. in

Cer. 452. — πανδημί. adv. Nicarch. epigr. 3, 3. — παν-

θαύμαστος, ὅ, ἡ. Philes de animal. 36, 4. — παννύχως adv.

Philes de animal. 39, 33. — πανοικί. ad v. Himer. orat 2, 11.

— πανουργικός, ἡ, ὄν. Schol. Dorvill. in Aristoph. Plut. 1155.

— πάνσπερμος, ὅ, ἡ. Diodor. Zon. epigr. 2, 3. — παντόσο-

φος, ὅ, ἡ. Plato Com. ap. Hephaest. de metr. p. 31. Pauw. —

πελαγότροφος, ὅ, ἡ. Variante zu Hal. 3, 174.

περικαγχάλαω. ringsum lachen. Hal. 4, 326.

περιμοχθεω. sich in etwas abmühen. Hal. 4, 258.

περίπαμπαν. adv. verstärktes πάμπαν. Cyn. 2, 348.

περιπροβάλλω. Hal. 4, 657.

περιπροθέω. Hal. 2, 440. 4, 89.

περισσόλοφος, ὅ, ἡ. Beywort des Helms. Cyn. 3, 369.

πηλώεις, εσσα, εν. s. v. a. πηλώδης. Hal. 4, 519.

ποιητρόφος, ὅ, ἡ. grasnährend. Beywort der Erde. Cyn. 1, 459.

ποικιλοδίνης, ὅ, ἡ. mannigfach gewirbelt. Hal. 1, 676. Einige

verwandte Wortformen giebt Schäfer zum Dionys. de comp.

p. 348 und zum Greg. Cor. p. 1036.

ποικίλος, ὅ. eine gefleckte Hayfischart. Hal. 1, 381. aus Aristot.

ap. Athen. 7. p. 294. D. vgl. λειός. Eine Veränderung der

Betonung scheint bedenklich: wenigstens ist mir kein sol-

ches Beyspiel von einem Paroxytonon bekannt.

ποιμναία, ἡ. res pecuaria. Cyn. 4, 269. Gleichfalls fehlt ποι-

μαντήρ, ὅ. Sophocl. Naupl. fragm. 5, 10.

ποιοφάγος. ὁ, ἡ. grasfressend. Cyn. 2, 613.

πολύαρκος. ὁ, ἡ. Netzreich. Schöne und wahrscheinliche Variante zu Cyn. 4, 10. statt πολυεργής.

πολυδηρίτος. ὁ, ὅ. viel bestritten Hal. 5, 328.

πολύζωος. ὁ, ἡ. lang lebend, von der Krähe Cyn. 3, 117. Dasselbe Wort führt Schäfer zum Dionys. de compos. p. 201. aber aus Manethon. 4, 516. und in der Bedeutung: sehr lebendig, an. Es entspräche sonach ganz dem lateinischen vivax, welches Virgil. Georg. 2, 182. vom Hirsch für lang-lebend braucht.

πολυκλόπος. ὁ, ἡ. viel stehlend. Cyn. 3, 267.

πολυμήτης. ὁ. s. v. a. πολύμητις. Hal. 5, 6.

πόλυπος. ὁ. s. v. a. πολύπους. Hal. 1, 310. 2, 260. 267. 391. 455. 3, 345. 4, 280. 304. Cyn. 4, 223. Schäfer zum Dionys. de comp. p. 202. führt nur zwey Stellen dafür an: Antip. Thessal. 44, 1. und Isidor. Aegeat. 1, 1. Wir fügen darum noch einige aus älteren und bewährteren Schriftstellern hinzu: Theogn. 215. Sophocl. Iphig. fragm. 2, 1. als Hauptstellen aber Athen. 7. p. 316. B. und p. 318. E. F., wo sich hinreichende Beyspiele aus Simonides, Epicharmos, Aristophanes, Ameipsias und Archestratos vorfinden, die auch für die Attiker den Gebrauch erweisen. Dieselbe Verkürzung der Endsylbe erscheint in mehreren von ποῦς gebildeten Wörtern, so in Οἶδιπος. s. die Ausl. zu Eurip. Suppl. 836. Μέλαμπος. ἀέλλοπος. Homerisch. ἄρτιπος. Homerisch. τέτραπος. τρίπος. ὄκνυπος im Hymn. in Apoll. 25. Anal. T. 2. p. 518., nicht minder in andern Stammsylben. wie in πόλυβος, εὔνος, νόκονος. vgl. Jen. Allg. L. Z. 1812. nr. 19. p. 150. Außerdem findet sich von πολύπους noch die den Lexikographen gleichfalls unbekannte Dorische und Äolische Form πώλυπος. ὁ. Athen. 7. 316. B. Koen ad Grammat. Leidens. post Gregor. p. 634., aus welcher sich das dactylische Polypus der Römer erklärt.

πολυστρεφής, ἑς. s. v. a. πολύστροφος. Hal. 5, 132.

πολύτμητος. ὁ, ἡ. viel zerschnitten. Cyn. 2, 252. auch Variante zu Hal. 5, 288. Schäfer ad Dionys. de comp. p. 202 hat es aus Antiphil. in Huschk. anal. crit. p. 225. und Jacobs ad Anthol. T. 2, 2 p. 412.

πολυχείμερος. ὁ, ἡ. sehr winterlich. Cyn. 1, 428. — Zu diesen,

in der griech. Sprache höchst häufigen Zusammensetzungen mit πολυ, die in den Wörterbüchern noch sehr unvollständig sind, hat Schäfer zum Dionys. de comp. p. 200. bis 203. einen ungemein schätzbaren und gelehrten Nachtrag von fast fünfzig Wörtern geliefert. Nicht um meine geringen lexikalischen Vorarbeiten neben seine reichen Vorräthe zu stellen, sondern nur um zu zeigen, wie viel auch noch nach einem solchen Vorgänger übrig bleibt, folge hier, was ich wieder zu seinem Supplement hinzuzufügen habe: πολύαμμος. ὁ, ἡ. Hesych. v. ἡμαθόεντα. T. 1. p. 1628. πολυαυχής, ἔς. Schol. Nicand. Ther. 73. führt es als Variante auf. — πολυαχθής, ἔς. Schol. Nicand. Alexiph. 322. πολυβέλεμνος. ὁ, ἡ. Hesych. h. v. T. 2. p. 996. — πολυβοτρυφίω. Hesych. h. v. T. II. p. 996. — πολυδίψος. s. v. a. πολυδίψιος. Xenocrat. 25 p. 71. Franz. — πολυδούλευτος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 178. — πολυευσπλαγχνία. ἡ. St. Hermae mand. 9. in Fabric. Bibl. Graeca. lib. 5. p. 17. — πολυέψητος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 134. — πολυΐαχος. ὁ, ἡ. Apollon. Soph. v. ἄβρομοι. p. 10. — πολυϊστόρητος. ὁ, ἡ. Schol. brev. in Lycophr. 2. p. 1053. — πολυκατέργαστος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 178. — πολύκανστος. ὁ, ἡ. Theophrast. de igne. in Schneiders Ecl. phys. p. 248. — πολυκλείδωτος. ὁ, ἡ. Eustath. ad Iliad. 2. p. 174, 11. — πολύκωλος. ὁ, ἡ. Demetr. de eloquut. 252. — πολυλίμενος. ὁ, ἡ. Artemidor. ap. Eustath. ad Iliad. 2. p. 287, 35. — πολυλιμενότης. ἡ. Menand. Rhet. 2, 2. p. 75. Heeren. an welcher Stelle sich auch das gleichfalls bey Schneider fehlende ἐνλιμενότης findet. — πολυμνήστιον. τό. Hesych. h. v. T. 2. p. 999. besonders Plutarch. de musica. p. 1132. D. Fröst. 599. — πολύομβρος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 288. — πολυπλόκαμος, ὁ, ἡ. Marcell. Sidet. 36. — πολύπλοος. ὁ, ἡ. πολύπλους. Menand. Rhet. 2, 2. p. 75. — πολύπυστος. ὁ, ἡ. Schol. Nicand. Alexiph. 301. — πολυσκόπελος. ὁ, ἡ. Marcell. Sidet. 5. — πολύσχοινος. ὁ, ἡ. Marcell. Sidet. 92. — πολυτειρής, ἔς. Quint. Smyrn. 4. 120. — πολυτίμως. adv. Polyb. 14, 2, 3. — πολυτρόπως. adv. Hesych. h. v. T. 2. p. 1002. — πολύφλογος. ὁ, ἡ. Etym. Magn. v. Ζαφλεγές. p. 408, 15. Hesych. v. Ζαφελές. (sic.) T. 1. p. 1578. — πολύχυμος. ὁ, ἡ. Xenocrat. 30. p. 85. — πολυωνυ-

πολυωνυμικῶς. Eustath. ad Odyss. II. p. 1673, 43. πολυω-
πής, ἔς. Nicand. Alexiph. 323. vgl. Schol. — Es ist uner-
freulich zu bemerken, daß von diesen Wörtern mehr als
die Hälfte aus Schriftstellern genommen sind, die Schneider
selbst herausgegeben hat, aus dem Demetrius, Marcellus Si-
detes, Nicand. Alexiph., und Schneiders Ecl. phys.

πρασόεις, εσσα, εν. reich an Lauch. Hal. I, 107. auch πρασό-
χρους. ὁ, ἡ. Tzetz. chiliad. 8, 972, 973. —

πρέπων, οντος. ὁ. ein großer Seefisch. Hal. I, 146. Marcell. Si-
det. 8. Aelian. h. a. 9. 38., wo also Schneider nicht hät-
te sagen sollen: πρέποντας aliunde non novimus, umsomehr
als er schon zu unserer Stelle des Oppian. p. 384 einige
litterarische Nachweisung über diesen Fisch gegeben hatte.

προπροιταίνω. vornweg strecken. Hal. 4, 103.

πρωτολεχής, ἔς. das erste Wochenbett haltend. Hal. 4, 197. mit
der Glosse πρωτολόχος. Mehrere Nachträge zu den Zusam-
mensetzungen mit πρώτος bey Schäfer zu Greg. Cor. p. 851.

πυρίπαις. ὁ. heißt Bakchos im Cyn. 4, 287. Dieser Beyname
des Gottes fehlt auch in Mosers Catal. epith. Bacchi zu
Nonnos. Dionys. 9, 19. obgleich er p. 216. die gleichbe-
deutenden πυριγενής und πυρίσπορος beybringt.

πυρώπης. ἔς. feueräugig. Cyn. 2, 317. s. v. a. πυρωπός. s. βλο-
συρώπης.

σελάχειον. τό. s. v. a. σελάχιον. Hal. I, 643. wie μαλάκειον und
μαλάκιον.

σιδηροβόρος. ὁ, ἡ. s. v. a. σιδηροβρώς. Cyn. 2, 174. Auch fehlt
σιδηροτοκέω. Schol. Apollon. Rhod. I, 1323.

σκυλακεύς. ὁ. s. v. a. σκύλαξ. Cyn. I, 480. 4, 227. s. ἄλωπεκεύς.

σκυλακοτροφία. ἡ. die Zucht junger Hunde. Cyn. I, 435.

σκυλακοτρόφος. ὁ, ἡ. junge Hunde ziehend. Hal. I, 719.

σπαθία. ἡ. s. v. a. σπάθη. Bdtg. 6. bey Schneid. Cyn. I, 295.

σπάρος. ὁ. ein Seefisch. Hal. I, 109. wahrscheinlich von σπαί-
ρω, wie σκάρος von σκαίρω. Daß er aber mit dem Skaros
nicht, wie Franz im Glossar. Xenocr. meint, Ein Fisch ist,
bezeugt besonders Athenaeos, der im siebenten Buch, Cap.
113 und 114, von ihnen als von zwey ganz verschiedenen
Gattungen redet. Des Sparos gedenken unter den Alten
noch: Epicharmos, Hikesios und Dorion beym Athen. 7.
p. 320. C. Numen. Halieut. daselbst. 7. p. 320. D. und

p. 327. B. Diphilos. daselbst. 8. p. 355. Alexis. daselbst. 3. p. 107. Matro. 1, 81. Brunck. Marcell. Sidet. 24. Aristot. h. a. 2, 12, 13. wo Schneider aus Sonninis Reisen, T. II. p. 205. bemerkt, daß ihn die heutigen Griechen Spargo nennen. Plin. h. n. 32, 11. Bey Stephanus fehlt er, wie bey Schneider.

σπαρτόδετος. ὁ, ἡ. s. v. a. σπαρτόπλοκος. Cyn. 1, 156. 4, 415. Als Stammwort geben die Wörterbücher nur die Deminutivform σπαρτίον, aber den wahren Stamm ἡ σπάργτος hat Schäfer zum Greg. Cor. p. 1018. nachgewiesen, und durch genügende Beyspiele bekräftigt.

σπογγοτόμος. ὁ. der Schwammschneider, der Schwämme aus der Tiefe des Meeres heraufholt. Hal. 2, 436. 5, 612.

στακτοειδής. s. in der dritten Beylage. h. v.

στικτόπους. ὁ, ἡ. buntfüßig. Beyname des Hirsches. Cyn. 1, 306.

συγκέλλω. alle Hdschr. im Hal. 5, 602. wo Brunck ohne Grund συγκλείω vermuthet, und Schneider in den Text genommen hat.

συνηβόλος. ὁ, ἡ. Schweinetreffend. Atalante im Cyn. 2, 27.

συμπείρω. durchbohren helfen. Hal. 4, 230. 551.

σύμφορτος. ὁ, ἡ. s. v. a. συμφορητός. Glosse zu Hal. 4, 419.

συναλγύνω. mitbetrüben. Hal. 1, 726.

συναποφθίνομαι. mit umkommen. Hal. 5, 576. 587.

συνάρθμιος. ὁ, ἡ. verstärktes ἄρθμιος. Hal. 5, 424.

συνεναντίον. adv. verstärktes ἐναντίον. Cyn. 2, 168.

συνιαίνω. miterfreuen. Cyn. 3, 167.

συσβέννυμι. auslöschen, helfen. Hal. 2, 477.

τανύπλεκτος. ὁ, ἡ. lang geflochten. Hal. 1, 33. Aristodic. epigr. 1, 3.

τανύτριχος. ὁ, ἡ. s. v. a. τανύθριξ. Cyn. 1, 187. wie εὐτριχος.

vgl. auch λασιότριχος. als verwandte Zusammensetzungen

tragen wir ferner nach: τανύπρεμνος. ὁ, ἡ. Coluth. 193. —

τανύφθογγος. ὁ, ἡ. Quint. Smyrn. 11, 110. Tryphiod. 109. —

τανύκνημις. ὁ, ἡ. Nonn. Dion. 13, 67. welches an das nicht

minder fehlende βαθύκνημις. ὁ, ἡ. Quint. Sm. 1, 55. erinnert.

τευχῆεις, εσσα, εν. s. v. a. τευχήρης. Cyn. 3, 4.

τηλέχθων. ὁ, ἡ. entlegen. Hal. 4, 336.

τρογόνιος, ία, ιον. zum Fisch τρογών gehörig. Hal. 2, 480.

ύλακόεις, εσσα, εν. bellend. Hal. 1, 721.

ύπάγνυμι. drunter zerbrechen. Hal. 4, 653.

ύπαμείβομαι. alle Codd. im Hal. 1, 651. es ist also gar kein

Grund zu der von Schneider in den Text gerückten Änderung ἐπαμείβομαι.

ὑπαντιάω. s. v. a. ὑπάντομαι. Hal. 2, 565. so findet sich auch ὑπαντιάζω. Pind. Pyth. 5, 59. Herodot. 4, 121., die Lobeck zu Soph. Ajax. 801. p. 340. anführt, und das Subst. ὑπαντή. ἡ. Philes in Cantacuz. 927.

ὑπέκδυσις. ἡ. Ausweg darunter hin. Hal. 3, 395.

ὑπεκθρόσκω, drunterherausspringen. Glosse zu Hal. 2, 589.

ὑπεκπροθόρω. drunterhervorspringen. Cyn. 4, 160.

ὑπεντώνω. Variante zu Hal. 3, 441.

ὑπεράνωθεν. adv. von oben her. Glosse zu Hal. 2, 580.

ὑπεραχθής, ἐς. übergewichtig. Hal. 5, 263.

ὑπερευθής, ἐς. s. v. a. ὑπερευθρος. Hal. 3, 167.

ὑπημάτιος. ὁ, ἡ. mit anbrechendem Tage. Hal. 4, 640. und Variante zu 3, 229.

ὑποπροθέω. und ὑποπροῤῥέω. Glossen zu Hal. 3, 379.

ὑποσμαραγέω. darunter dröhnen. Variante zu Hal. 2, 159.

ὑποτρέπομαι. Hal. 3, 516. wo Schneider das Wort, das er unter ὑποτροπή auch wieder anzuerkennen scheint, mit Recht in den Text gesetzt hat: vielleicht hat Stephanus ihn wieder irremacht, der im Thesaur. 3, 1634. G. sagt: ὑποτρέπομαι pro Revertor accipi videtur, ut patet e derivatis. Nulla tamen ejus mentio fit a lexicographis, nec ullum apud quempiam auctorem ejus exemplum mihi occurrere memini.

ὑποτροπάδην. adv. heimwärts. Hal. 1, 636. 3, 274.

ὑποφθαδόν. adv. eilig. Hal. 3, 145. 618. 4, 430. 5, 387. wie παραφθαδόν. 3, 298.

ὑφέζομαι. s. v. a. ὑφιζάνω. Hal. 2, 302.

ὑφίζομαι. s. v. a. ὑφιζάνω. Hal. 4, 246.

ὑψίβαθυσ, εια, ν. tiefhinab. Cyn. 3, 26.

ὑψίπολος. ὁ, ἡ. in der Höhe lebend. Beywort der Vögel. Cyn. 3, 111.

φαιδοντιάς αἴγλη. Sonnenglanz. Cyn. 1, 219.

φαρμακτής. ὁ. s. v. a. φαρμακτής. Hal. 4, 648. 693.

φερέπτολις. s. v. a. φερέπολις. Hal. 1, 197.

φερεπτέρυξ, υγος. ὁ, ἡ. Flügel führend. Hal. 2, 482.

φθισήνορος. ὁ, ἡ. s. v. a. φθισήνωρ. Hal. 2, 667. nach allen Hdschr. jedoch von Brunck und Schneider bezweifelt.

φιλόξεινος. ὁ, ἡ. s. v. a. φιλόξενος. Hal. 3, 221. Theocrit. 16, 39.

Herod. Attic. 5. Br. Tryphiod. 648. — Ebenso fehlt φιλοξένιος.

ὁ, ἡ. Aristot. Eth. in Stob. Floril. 1. p. 3, 18.

φυκαρίζω. s. v. a. φυκόω. fucare. Schol. Hal. 1, 127.

φυλακεύς. ὁ. s. v. a. φύλαξ. Cyn. 4, 295. s. ἄλωπεκεύς.

φυλλοτόκος. ὁ, ἡ. blättererzeugend. Cyn. 1, 116.

φυτηκομέω. Pflanzen warten. Cyn. 1, 122. 4, 254.

φωλειός. ὁ. s. v. a. φωλεός. Hal. 1, 146. 2, 249. Cyn. 2, 238.

578. 3, 451. Wir tragen zugleich nach: φώλευσις. ἡ. Aelian.

h. a. 16, 15.

χάροψ. ὁ, ἡ. s. v. a. χαροπός: heist der Fisch Glaukos im Cyn.

3, 114.

χειρότερος, α, ον. s. v. a. χειρίων. Hal. 3, 432. Strato Sard. 6, 6.

Greg. Naz. eleg. in Coray Fab. Aesop. p. 247. und sonst.

χιμαροκτόνος. ὁ, ἡ. Chimaeratödtend. Cyn. 1, 233.

χοροτυπέω. im Chor tanzen. Hal. 1, 472. Cyn. 4, 342.

ὠκεανίνη. ἡ. Okeanosnymphē. s. v. a. ὠκεανίτις. Cyn. 2, 118.

Callim. in Dian. 13. 62. beyde aus Hesiod. Theog. 364. 507.

956. vgl. Νηρηϊνή.

ὠκυνόος. ὁ, ἡ. schnell wahrnehmend. Cyn. 1, 37. — Hier noch

einige ähnliche Zusammensetzungen: ὠκυνδρόμας, ου. ὁ. s. v. a.

ὠκύνδρομος. Epigr. ap. Pausan. 6, 13, 6. (Epigr. adesp. 126.

Br.) — ὠκύνμαχος. ὁ, ἡ. Nossis. 6, 2. — ὠκυνπέδιλος. ὁ, ἡ.

Nonn. Dionys. 8, 220. —

ὠοτοκεύς. ὁ. Eyerleger. Hal. 1, 750.

II. Wörter, die Schneider mit Unrecht bezweifelt.

ἄκλοπος. — Hal. 3, 532. auch schon Scott. append. p. 334. A.

aber ohne Auctorität.

ἀπεχθής. — Hal. 4, 143. aber auch schon Sophocl. Antig. 50.

auch Pollux. 3, 63. 5, 116. 8, 153. und Stephan. Thes. 1,

1313. E. aus Isokrates. Schneider hat sein Verdammungsurtheil

zugleich noch über zwey andere, eben so schuldlose Wörter

ausgedehnt, denen wir auch zugleich ihre Griechheit wieder

versichern wollen, über das adv. ἀπεχθῶς, welches bey

Demosth. de pace. p. 61, 25. Reiske. und bey Pollux. 3, 63.

8, 154. vorkommt, und über das Adj. ἀπεχθήμων, welches

gleichfalls Pollux. 8, 153. bestätigt.

βαθυπλεκής. — Hal. 4, 638.

εἰσωνέχω. wahrscheinlich aus zu starkem Glauben an Stephan.

Thes. 1, 1336. D. — Cyneg. 2, 89. in der Form des Medium.

εὐπλανής. — Cyn. 4, 365.

κατασκαίρω. — Hal. 4, 322.

μεγαλωπός. — Cyn. 2, 177.

(μελίχρως. — Hat Schneider zwar nicht angetastet: dagegen ist es von Böckh ad Plat. Min. p. 139. nebst μελίχρωτος für ungriechisch erklärt. Beyden Wörtern ist schon Bast. epist. crit. p. 24. durch gute Analogien zu Hülfe gekommen. Das erstere indess, das man nach Bast in den Griech. Schriftstellern vergebens suchen soll, hat wirklich Oppian. Cyn. 1, 314.)

μεταπλόω. — Hal. 3, 427.

μύχιος. — Es ist unbegreiflich, wie dieß Wort von Schneider für eine falsche Lesart erklärt werden konnte. Ausser Opp. Hal. 5, 195. hat es unter vielen andern Aeschyl. Pers. 874. Apollon. Rhod. 2, 742. Orph. hymn. 23, 6. 69, 3. Wir enthalten uns aller Vermuthungen über den Grund dieses wunderlichen Fehlgriffes, obgleich wir nicht bergen wollen, daß auch er uns aus zu eilfertiger Benutzung des Stephanus entsprungen scheint.

οἰόκερως. — Cyn. 2, 96.

ὁμόκλιτος. — wenigstens als Wortform sicher. Variante zu Hal. 4, 352.

ὀρείμαργος. — Hal. 2, 247. doch sind Varianten da.

ὁσμύλος. — Hal. 1, 307. 310. Aelian. h. a. 5, 44. 9, 45. Da diese vier Stellen durchaus sicher sind, begreift sich nicht, warum das Wort nicht auch in dem Zeugniß des Aristoteles und Speusippos bey Athen. 7. p. 318. E., von dem Schneiders Zweifel ausgehn, ächt und gesund seyn soll. Daß die feminine Form ὁσμύλη gebräuchlicher war, wird hoffentlich kein Verdammungsgrund für die männliche seyn sollen. Wir wollen nur an θύννος und θύννη erinnern. vgl. die Ausleg. zu Gregor. Cor. p. 425. auch p. 31. und 570.

παμφύδην. — Hal. 2, 548. doch geben wir zu, daß die Variante παμφύρδην viel für sich hat.

παναμείδητος. — Cyn. 3, 141.

παντερπής. — Cyn. 3, 149.

πελαγόστροφος. Hal. 3, 174.

περιδαίδαλος. — Cyn. 4, 388. wo zwar die Änderung πολυδαί-
δαλος leicht, aber ganz zwecklos wäre.

περιμήκετος. — Hal. 4, 452.

περίσχετος. — Hal. 4, 146.

πολυμήτωρ. — Hal. 1, 88.

πολυῤῥαίστης. — Hal. 1. 463. Schneiders Zweifel sind vermuth-
lich durch Lycophr. 210. veranlaßt, wo freylich die Lesart
schwankt: indess scheint der einsichtsvolle Müller sich
auch hier für unser Wort zu bestimmen, das auch schon
Merrick zum Tryphiod. 351. mit Verweisung auf ἀνθρω-
ποῤῥαίστης, γυγοντοῤῥαίστης, λυκοῤῥαίστης, τεκνοῤῥαίστης,
βοοῤῥαίστης in Schutz nimmt.

πολύτριπτος. — Hal. 3, 502. auch Nicand. Ther. 105. — Da wir
uns schon einmal bey den Compositionen von πολύ ver-
weilt haben, wollen wir bey dieser Gelegenheit noch einige
derselben von den Zweifeln befreyen, die Schneider ihnen
zu freygebig angeheftet hat: πολύδοξος. Schneiders Zweifel
gründen sich wahrscheinlich auf Epigr. adesp. 744, 4. zu
welcher Stelle Jacobs. T. 3, 2. p. 332. über die dort
statthabende Bedeutung des Wortes ungewiß ist, ohne an
etwas anderes zu zweifeln, als an dem dem Metrum wider-
strebenden Genit. πολυδόξοιο. Es findet sich auch in Stob.
eclog. phys. 2, 7. p. 68. und p. 82. wo es die Bedeutung:
schwankend in den Meinungen, hat. An jener Stelle hat
Jacobs schon die beste Erklärung gegeben. — πολυθώῤῥος.
außer Zweifel bey Hesych. v. πολυθύσανε. T. II. p. 998. —
πολυκρότητος. Hesych. v. ἀκρότητος. T. I. p. 206. — πολυ-
πλήθεια, das Schneider wie billig gelten läßt, verwirft
Schweighäuser zum Polyb. T. 8, 1. p. 488. a. Es hat aber
nicht nur die beste Analogie für sich, s. Schäfer melet. crit.
p. 41. fg., sondern es kommt auch vor bey Longin. 32, 1.
Steph. Thes. 3, 380. C. führt es aus Suidas an. — πολύστικτος
hat Marcell. Sidet. 16. Hesych. v. πολυβέλεμνον. T. II. p. 996.
und h. v. p. 1001. auch Schol. Nicand. Ther. 464. und
Eustath. ad Dion. Perieg. 703. p. 95. b. — πολύφοιτος. hat
Musaeos. 181. wo Pareus Conj. περίφοιτος gar nicht in
Anschlag kommen kann. —

προπροκαλύπτομαι. — Cyneg. 4, 334.

πρωτοδαής. — Hal. 4, 323.

(*πτεροείμων*. — Bast epist. crit. p 69. begreift nicht, wie Schneider zu diesem Wort gekommen ist, welches er der griech. Sprache durch eine schöne Verbesserung im Phlegon von Tralles zuerst wiedergegeben zu haben glaubt. Es steht aber schon im Cyneg. 2, 190., und hatte Schneider volles Recht, dieß Wort an seinem Ort ohne weiteres aufzuführen.)
ὑπεκδύνω. — Hal. 3, 384. 569. 594. Cyn. 4, 226. auch Eurip. Cyclop. 346. und Plutarch Arat. 9. p. 1031. A. Frcf. Steph. Thes. 1, 1063. B. ohne Auctorität.
φιλοδέμνιος. — Cyneget. 1, 161. ohne alle Varianten.

III. Von Schneider mangelhaft angegebene Endungen der Adjectiva.

ἄγριος, *ια*, *ιον*. — auch *ό*, *ή*. Hal. 4, 533. nach Homerischem Vorgang. Iliad. 3, 24. 19, 88. auch Philes de anim. 36, 12.
ἀθρόος. — Schneider giebt die Endungen gar nicht an: in der Regel scheinen deren drey zu seyn, wie Hal. 1, 245. 4, 473. 576. Apollon. Rhod. 4, 1279. Doch findet es sich auch generis communis bey Heracl. Tarent. ap. Athen. 3. p. 120. D.
αἰγίος. *ό*, *ή*. — auch dreyer Endungen. Hal. 4, 363. 366. nach Odyss. 24, 231. auch Theoph. Nonn. 77. 90.
ἀλίγκιος. *ό*. — auch dreyer End. Hal. 4, 179. und Apollon. Rhod. 4, 966.
ἀμφίρυντος. *ό*, *ή*. — auch dreyer End. Hal. 3, 209. nach Odyss. 1, 50. 198. 11, 324. 12, 283. Hymn. Hom. in Apoll. 27. 251. 291. auch Simonid. 95, 4. Apollon. Rhod. 1, 1305. Hesych. h. v. T. 1. p. 308. Eustath. ad Odyss. 1. p. 1389, 33. Rom. dann aber immer *ἀμφιρύντη*, nie *ἀμφιρῶντη*.
ἀνιγρός. *ό*. — ist dreyer End. Hal. 1, 141. 3. 188. Cyn. 4, 406.
ἀρπαλέος. *ό*, *ή*. — auch dreyer End. Hal. 2, 388. 3, 324.
ἄρῳητος. *ό*, *ή*. — auch dreyer End. Cyn. 4, 255. So führt es auch, jedoch ohne Beyspiel, Lobeck zu Soph. Aj. 175. p. 243. an.
αὐτότυπος. *ό*, *ή*. Opp. Hal. 2, 358. — Aber eine Handschrift hat *αὐτοτύπησιν*, was gewifs das bessere.
αὐχένιος. *ό*, *ή*. — auch dreyer End. Cyn. 3, 255.
ἀφνειός. *ό*, *ή*. — auch dreyer End. Hal. 3, 648. Apollon. Rhod.

- 1, 57. 2, 1188. Dasselbe gilt von ἀφνεός, welches bey Schneider nur gen. commun., bey Pindar. Olymp. 1, 16. aber auch dreyer Endungen ist. Überdies fehlt in den Wörterbüchern unter diesem Artikel der unregelmäßige Superlativ ἀφνειέστατος, den Eustath. zur Odyss. p. 1441, 10. an einer für diese Formen äußerst wichtigen Stelle aus Antimachos (fragm. 72. p. 106. Schellenb.) anführt.
- γάμιος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Cyn. 3, 149. Nonn. Dion. 8, 6. Ebendas gilt von γαμικός, das bey Pollux. 3, 43. dreyer Endungen ist.
- δαφρινός. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 1, 369. 2, 266. 414. 579. Cyn. 3, 440.
- διηέριος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Cyn. 3, 77. 4, 410. Apollon. Rhod. 2, 227. 4, 954. Steph. Thes. 1, 134. B. und Scott. append. p. 754. D. kennen die commune Form gar nicht, und auch wir wissen kein Beyspiel für dieselbe.
- ἐναλίγκιος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. mehrere Cod. im Hal. 2, 446 als bessere Lesart, die auch 4, 86. herzustellen ist: anerkannt und im Text bey Apollon. Rhod. 3, 857. 4, 899. 945.
- ἐννύχιος. ὁ, ἡ. — sehr häufig auch dreyer End. Hal. 1, 406. So zuerst Odyss. 3, 178. Hesiod. Theog. 10. ferner Soph. Ajax. 1203 Apollon. Rhod. 1, 1225. 4, 1063. Arat. Phaenonom. 135. Orph. Hymn. 9, 3. 10, 6. Agath. Scholast. epigr. 8, 18.
- ἐνυάλιος. ὁ. ist ein förmliches Adjectivum, davon das Foem. Cyneg. 2, 58.
- ἐπημοιβός. — bey Schneider ohne nähere Angabe; dreyer End. bey Opp. Hal. 5, 135.
- ἐρίβρυχος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 1, 476. 709.
- ἦπιος, ια, ιον. — auch ὁ, ἡ. Hal. 5, 349. schon Hesiod. Theog. 407. Eurip. Troad. 53. Erechth. fragm. 2, 6.
- θηροφόνος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Cyn. 4, 24. Dieselbe Form hat Brunck mit Unrecht aus dem Theogn. 11. verdrängt, zu welcher Stelle, Poet. Gnom. p. 275., ein wunderlich übereiltes Urtheil über diese Foeminina zu lesen ist. Dem Theognis hat schon Porson, praef. ad Eurip. Hec. p. x., die rechte Lesart vindicirt, und unsere Nachweisung aus dem Oppian bekräftigt seinen Ausspruch.

ἱκμαλέος, έα, έον. — auch ό, ή. Hal. 3, 595.

κεραός. — ohne nähere Angabe bey Schneider; dreyer End. bey Opp. Hal. 4, 330. Theocr. 16, 37. Eryc. Cyz. epigr. 14, 3. bey demselben epigr. 1, 2. aber gen. commun.

κλυτός, ή, όν. und ό, ή. — Sehr richtig: doch wäre wohl zu erinnern gewesen, daß letzteres nur in der Homerischen Sprache, und auch da nur in einigen wenigen Fällen, vor Eigennamen, die den Vers schliessen, vorkomme. Mir sind nur drey Nomina propria bekannt, vor denen es sich so findet: κλυτός Ἰπποδάμεια. Iliad. 2, 752. κλυτός Ἀμφιτρίτη. Odyss. 5, 422. und κλυτός Ἥριγένεια. Cyneg. 1, 15. Der beyden ersten Stellen erwähnen die Grammatiker sehr oft: so Thom. Mag. p. 110. Eustath. ad Iliad. p. 174, 28. 333, 41. ad Odyss. p. 1540, 38. Schol. Aristoph. Nub. 54. Schol. Soph. Trach. 205. Br. vgl. Heyne zur Ilias T. 4. p. 388.

λάβρος. ό. — ist gen. comm. bey Opp. Cyn. 2, 66. 239. Eurip. Cycl. 402. Herc. Fur. 253. Lycophr. 475.

λάσιος. ό, ή. — auch häufig dreyer End. Cyn. 1, 389. 3, 171. 272. 395. Apollon. Rhod. 3, 581. 4, 1605. Callim. Hymn. in Dian. 76. 192. Anyte 10, 2. Sosip. epigr. 3, 3. Strato Sard. 67, 4. Automed. 2, 1. Epigr. adesp. 260, 6.

νότιος. — Schneider giebt nichts näheres an; dreyer End. ist es bey Opp. Hal. 3, 68. Eurip. Chrys. fragm. 7, 3. Aristot. h. a. 5, 8, 5. Dion. Perieg. 51. 104. aber gen. commun. Aeschyl. Prom. 401. Eurip. Hippol. 150. Aristot. h. a. 5, 8, 3. Strabo 2, 1. p. 224. Siebenk. Heracl. Pont. alleg. Hom. 50.

ὄλβιος. ό, ή. — unzähligemal dreyer End. Hal. 1, 464. ferner Pind. Olymp. 13, 4. Pyth. 10, 1. Nem. 4, 40. Thren. fragm. 2, 1. Sophocl. Oed. Tyr. 929. Eurip. Orest. 1331. Hippol. 1440. Iph. Aul. 1381. Iph. Taur. 510. Helen. 1276. Alc. 454. Dict. fragm. 14, 7. Lycophr. 1272. Epigr. adesp. 521, 5. Musaeus 138. Philes de plant. 23. in Cantacuz. 791. — Auch ist nachzutragen der unregelmäßige Superl. ὄλβιστος. Meleag. 2, 11. 11, 7.

ὅμοιος. ό, ή. — auch sehr oft dreyer End. Opp. Cyn. 4, 342. Eurip. Phoen. 1362. Helen. 160. 569. Alex. fragm. 12, 5. und mehrere Stellen bey Schäfer melet. crit. p. 134. ad Dionys. de comp. p. 170.

παρακταῖος. — ist dreyer End. Hal. 4, 315. vgl. Jacobs ad Anthol. T. 2, 2. p. 218.

πειναλέος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Cyn. 4, 94. Agath. Scholast. epigr. 53, 6.

διγεδανός. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 1, 457. 5, 37.

σιδήρειος, εἶα, εἰον. — auch ὁ, ἡ. Hal. 5, 401.

τέθριμος, ἰα, ιον. — auch ὁ, ἡ. Cyn. 1, 449. welche Stelle Schneider selbst citirt. Bey θέτριμος ist die Angabe vollständig.

ὑποβρύχιος, ἰα, ιον. — auch ὁ, ἡ. wie es scheint nur bey den Prosaikern. s. Beyspiele bey Jacobs zu Ariston. epigr. 3, 6. — dreyer End. hingegen nur bey Dichtern, und so oft bey Opp. Hal. 1, 49. 5, 159. und sonst.

φιλοτήσιος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 4, 114.

φρουδος, η, ον. — auch ὁ, ἡ. Hal. 4, 686. Eurip. Iph. Taur. 155.

χαροπός. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 1, 161. 4, 312. Cyn. 1, 420. 4, 234. Mesomed. hymn. in Nemes. 1, 8. (Anal. Br. 2, 292.) Asclepiad. epigr. 15, 3. Philostr. vit. Soph. p. 552. Bey Pollux. 6, 82. heisst eine Traubenart χαροπή.

χερσαῖος. ὁ, ἡ. — auch dreyer End. Hal. 5, 337. Lycophr. 96. Pollux. 9, 17.

IV. Unrichtige oder ungenügende Citate.

Zu dem schon im Allgemeinen gegen Schneiders Art zu citiren Bemerkten haben wir in Bezug auf Oppianos noch Eines besonders vorzuerinnern. Schneider nämlich, in der Vorr. zum Oppian., in den Anm. zum Cyneg. 2, 155. und sonst hie und da, hat zuerst mit Gründlichkeit erwiesen, daß das Gedicht von der Jagd jünger sey als das vom Fischfang, und wahrscheinlich eines schwächeren Nachahmers Werk, worin ihm unter andern beystimmen Hermann, der in den Orphicis den Cynegeticorum scriptor nicht nur sorgfältig vom Oppianos unterscheidet, p. 712. 739., sondern auch jenen p. 695. einen homo imperitus, diesen aber p. 695. einen scriptor diligens, p. 738. einen scriptor nitidissimus nennt, und Gräfe zum Meleag. 91, 2. p. 118. Wir finden es also wohl mit Recht verkehrt, daß Schneider zuweilen einen Sprachgebrauch

aus dem Cyneg. belegt, den er aus dem Halieut. darthun konnte, und darum sind also solche Stellen in diesem Verzeichniss mit berichtet.

„ἄβλαυτος. Oppian.“ Cyn. 4, 369. — „αἰμάσσω. Opp. Hal. 3, 618.“ schr. 2, 618. — „ἄκμων. Opp. Cyn. 3.“ 3, 326. in demselben Artikel steht Aeschyl. Prom. 51. statt Pers. 51. — „ἀλιεργής. aus Phavorin. Lex.“ schon zu finden Hal. 4, 635. — „ἀμοιβάδιος. Oppian.“ Cyn. 4, 349. — „ἀσπίφατος. Oppian.“ Hal. 4, 255. — „αὐλωπός. Oppian.“ Hal. 1, 256. — „βλαπτήριος. Opp. H. 2, 45.“ schr. 2, 456. — „δέλος. Geopon.“ schon Hal. 3, 437. — „δελφίν. Opp. Hal.“ 3, 290. 4, 81. — „δολιχηγής. Cyn. 1, 407.“ schon Hal. 2, 497. — „δυσάντης. Opp. Cyn. 3.“ 3, 262. auch 2, 360. 4, 432. — „δυσδερκής. Cyn. 1, 450.“ schon Hal. 1, 47. 5, 320. 667. — „ἐκστέφω. Hal. 2, 333.“ schr. 2, 33. — „ἐλεφαντοτόμος. Cyn. 2, 574.“ schr. 2, 514. — „ἐμμάσσω. Hesych.“ schon Hal. 2, 502. — „ἐξαπάτη. Etym. M.“ schon Hal. 4, 403. — „ἐπακταῖος. ex conj. zu Leon. Tar. 93, 1.“ sicherer Hal. 1, 20. Cyn. 1, 74. — „ἐπικλείω. Cyn. 1, 278.“ schr. 3, 277. — „εὐθροος. Opp.“ Cyn. 3, 285. — „εὐκωπος. Hesych.“ schon Hal. 5, 242. — „εὐλιπής. Eustath.“ schon Hal. 3, 365. — „εὐπρηκτος. Oppian.“ Hal. 5, 63. — „εὐρύκερος. Opp. Cyn. 3.“ 2, 293. 3, 2. — „εὐρυπέδιλος. Opp.“ Cyn. 1, 288. — „θεειός. Opp. Cyn.“ 1, 18. auch Procl. hymn. 4, 16. und schon Mosch. 2, 50. — „ἰορκος. Opp.“ Cyn. 2, 296. — „ἰοτόκος. Opp.“ Hal. 2, 366. Cyn. 2, 258. — „ἰσοσθενής. Opp. Hal. 2, 406.“ schr. 2, 466. — „κάπνος. Opp. Cyn. 4, 206.“ schon Hal. 3, 114. 572. — „κελάρυσμα. Cyn. 4, 306.“ schr. 4, 325. — „κλεψιτόκος. Opp.“ Cyn. 3, 11. — „κλιδόν. Opp. Cyn. 1.“ 1, 355. — „κνίς. Opp.“ Hal. 2, 429. — „κοιλοφυής. Opp. Hal. 3.“ schr. 4, 653. — „κοτυληδών. Opp. Hal.“ 2, 282. 312. 395. — „κροαίνω. Opp. Cyn. 1, 229.“ schr. 1, 279. — „κροταίνω. Opp. 4, 287.“ schr. 4, 247. — „κυβείας. Opp.“ Hal. 1, 183. — „λείριον. Opp. Cyn. 1.“ 1, 128. — „μαλάκιον. Hal. 1, 6, 38.“ schr. 1, 638. — „μεθυσφαλέω. Appian.“ schr. Opp. Cyn. 4, 204. — „μεταπνέω. Opp.“ Hal. 5, 314. — „μηλοβατέω. Cyn. 1, 381.“ schr. 1, 387. — „νεοτερπής. Cyn. 2, 584.“ schon Hal. 3, 352. — „νουσαχθής. Opp.“ Hal. 1, 298. — „ὀψίμορος. Opp.“ Hal. 1, 142. — „παιφάσσω. Opp. Cyn. 2, 250.“ schr. 2, 288. — „πανεπηγισμος. Opp. Cyn.“ 3, 172. —

„πανεπίφρων. Opp.“ Cyn. 1, 327. — „περιποιπνύω. Hal. 2, 675.“
schr. Hal. 2, 615. — „ποινητήρ. Opp.“ Hal. 2, 421. — „πολύ-
θουρος. Opp. Cyn.“ 3, 516. — „πολυῤῥάθαγος. Opp. Hal. 5.“
5, 652. — „πολύφραστος. Gramm.“ Schon Opp. Cyn. 4, 6. s.
v. a. πολυφραδής. — „ποταμηπόρος. Opp.“ Cyn. 2, 178. 4, 84.
— „σαβάζιος. Opp. Cyn. 1, 26. — „σκίουρος. Opp.“ Cyn. 2,
586. fg. — „σύαινα. Opp. Hal. 1, 129. — „τετρακέρω. Gloss.
Vulc.“ schon Opp. Cyn. 2, 378. — „ἐπάζομαι. Opp. Cyn.“
3, 404.

Da dieß Capitel für den lexikalischen Sammler grade das langweiligste und an sich durchaus geistlos ist, so wird man es mir hoffentlich verzeihn, wenn nicht alle Fehler dieser Art gefunden und gebessert sind: das Mitgetheilte wird bezeugen, daß Aufmerksamkeit und Mühe nicht gespart sind, und daß Schneider von dieser Seite sehr billige Wünsche unbefriedigt gelassen hat, umsomehr als durch die Erfüllung derselben ihm keine Arbeit auferlegt wäre.

V. Vermischtes, besonders Mängel in Angabe der Bedeutungen.

ἄετός. so heist auch ein Seefisch. Hal. 1, 642. Zwey andere Bedeutungen konnten aus dem Hesychios geschöpft werden. Bey diesem heist es T. 1. p. 116. ἄετός. τοῦ τροχοῦ τὸ κατὰ τὸν κνήμον ἑκαστον σιδήριον. — — καὶ βοτάνη τις ἐν Λιβύῃ φεομένη. Die erstere Bedeutung bezeugt Pollux. 1, 145. die letzte Galen. bey den Auslegern des Hesych.

ἄλιηγής. Beywort von πέτρα. Hal. 3, 460. ohne Zweifel ein Unwort, statt dessen ἄλιηχής zu schreiben.

ἄλκηστής. Ist nicht, wie Schneider meint, bey Opp. Hal. 1, 170. ein Streiter, sondern eine Fischgattung. Da sich aber von einem solchem Fisch weiter keine Spur findet, so scheint es, daß bey Opp. mit leichter Änderung ἄλφησται συνοδόντες zu lesen ist. Vom ἄλφηστής handelt Athen. 7. p. 281. E. fg. und einige der von ihm mitgetheilten Zeugnisse stellen ihn mit denselben Fischen zusammen, mit welchen Oppian den verdächtigen ἄλκηστής: So Epicharm. p. 282. A. und p. 308. E. mit den μῦες, die auch Opp. 1, 174. in demselben Zusammenhang nennt: so

noch auffallender Numenios von Heraklea in seinem Halieutikon: ebendas.

φυκίδας, ἀλφησιτὴν τε καὶ ἐν χροῖῃσιν ἐρυθρὸν
σκορπίον.

und bey Oppian heissen die Worte:

σίμοι τε, γλαῦκοι τε καὶ ἀλκησταὶ συνόδοντες,
σκορπίος αἰκτὴρ. —

Der Zusatz *συνόδοντες* aber findet sich bey mehrern Fischen, z. B. Marcell. Sidet. 29. und ist nicht bloß Eigenname einer gewissen Gattung, wie Halieut. 3, 610. Aelian. h. a. 1, 46. Xenocrat. 15. und Athen. 7. p. 322. B. Die Sache umkehrend, den *ἀλκηστής* als Subject und *συνόδους* als Prädicat zu betrachten, hindert theils der von Franz im Glossar. Xenocr. mitgetheilte Scholiast zu Opp. Hal. 1, 170. *συνόδοντες. πυκνόδονες εἰσι βούς, πρόβατα, αἶγες*, theils die Unschicklichkeit, den *συνόδους* einen Kämpfer zu nennen, da Opp. Hal. 3, 610. und Aelian. a. a. O. ausführlich erzählen, durch welche List er sich den nachstellenden Fischern entzieht. Zu diesem allen kommt nun noch die Bemerkung des schon angeführten Numenios. Athen. 7. p. 319. B. C., daß der Alphestes nebst dem Skorprios um Felsen hause, welches gleichfalls Opp. 3, 168. von unserm Alkestes erzählt, u. diess scheint entscheidend gegen den letztern. *ἀλώπηξ*. auch ein Seefisch. Hal. 3, 144. Aristot. h. a. 6, 10, 4. 10, 8, 27, 4. 9, 25, 5. Aelian. h. a. 9, 12. Philes de anim. cap. 92.

ἀμφίτομος. von Schneider in der activen Bedeutung unrichtig proparoxytonirt. Richtig im Hal. 5, 258. und Tryphiod. 247. s. Reiz de acc. inclin. p. 110. Wolf.

ἀναγκαία. ἡ. welches Opp. sehr oft hat. z. B. 1, 195. 416. 3, 302. und sonst, behandelt Schneider ganz unrichtig, indem er es als Foemin. von *ἀναγκάιος* mit zu supplirendem *μοῖρα* nimmt, und ebenso inconsequent, da er *γαληναία*, *σεληναία*, *Ἀθηναία*, *ἁμαξαία*. u. a. ohne ein solches Supplement durchläßt, ja hie und da sehr wahr die ganze Änderung auf einen einfachen Ionismus schiebt. Classisch über diese Formen ist Schäfers Anm. zum Greg. Cor. p. 393. fg. zu der wir noch zwey von ihm übersehene wichtige Grammati-

kerstellen nachtragen: *Fragm. Lex. Graec.* 70. bey Hermann de emend. Gr. gr. rat. p. 329. und Regul. de prosod. 18. ebendas. p. 424. Hiernach sind also diese Artikel bey Schneider zu berichtigen. Eine ganz ähnliche Ionische Umbildung findet statt in *Ἑρμείας, Πηνελόπεια, Εὐρώπεια*, den bey Schneider fehlenden Wörtern *ἐρήμεια* und *κολώνεια* die Eustath. ad Dion. Perieg. 152. p. 25. b. Steph. als, Ionische Formen von *ἐρήμεη* und *κολώνη* angiebt, und in vielen Eigennamen, die Eustath. a. a. O. zusammenstellt. vgl. Sturz zu Maittaire de Dial. p. 459.

ἀναίνομαι. nimmt das Augment vor der Präposition an. Hal. 5, 445. 462. Hymn. Hom. in Cer. 330. Arat. Phaen. 103.

ἀναῦτέω. Cyn. 4, 301. Coluth. 83. 129. 143. Bey Schneider fehlen die Trennungspunkte.

ἀντροφυής. Zu diesem Wort giebt Schneider eine Erklärung zu Hal. 3, 211. der zufolge *ἀντροφυής* „von Natur Höhlen, Grotten habend“ bedeuten soll, wogegen sich alle Analogie auflehnt. Schneider hat unrichtig verbunden: die Stelle ist so abzutheilen:

*πέτρας μὲν κείνας τεκμαίρεται ἐγγύθι γαίης
ἴδρις ἀνὴρ, οἷσιν ὑπ' ἀνθίαι αὐλίζονται
ἀντροφυεῖς, κενθρῶσι διαρρόγας θαμέσσιν.*

Dann geht *ἀντροφυεῖς* nicht auf *πέτρας*, sondern in poetischer Wendung auf *ἀνθίαι*, *ἀνθίαι ἀντροφυεῖς* aber sind dasselbe, was *πετροφυής πολύπους* bey Pseudo-Phocyl. 44. ἄρπη. ist eine Art Harpune im Hal. 5, 152. 637. woher das deutsche Wort. Für dieselbe Sache finden wir auch *βουπλήξ*. Hal. 3, 557. 5, 152. 257. welches bey Quint. Smyrn. 1, 159. sogar eine kriegerische Waffe bezeichnet.

αὐτόροφος. nicht bloß „sich selbst bedeckend,“ sondern Hal. 1, 22. in der Bedeutung, die Schneider dem Wort *ἀντροφυής* aufdringen wollte: von Natur gewölbt, durch sich selbst gewölbt.

βασιλίσκος. auch ein Seefisch. Hal. 1, 129. Marcell. Sidet. 26.

βοῦς. auch ein im Alterthum oft erwähnter Knorpelfisch, Hal. 1, 103. 2, 141. 165. 3, 139. 144. Aristot. h. a. 5, 4, 2. 6, 11, 1. Aelian. h. a. 1, 19. Pancrat. ap. Athen. 7. p. 322. F. Philes de anim. cap. 85. Galen. Lex. Hippocr. p. 448. Franz.

γραῦς. auch ein Fisch, dem ein sehr hohes Alter zugeschrieben wurde, und über den Schneider selbst zu Hal. 1, 285. ausführlich spricht.

γύπη. Im Cyn. 4, 392. auch der Geyer selbst.

δέλειτρον. „Laterne, Leuchte oder Fackel.“ Weiter nichts bey Schneider. Dieser ungemein schlechtgerathne Artikel ist übersetzt aus Scott. app. p. 718. B. und Scott nahm das seinige aus Timachid. ap. Athen. 15. p. 699. E. der als besondere Sprachmerkwürdigkeit berichtet, man habe die Fackeln der Nachtwachenden δέλειτρον genannt, welches Hesych. h. v. gleichfalls als eine Besonderheit ausgeschrieben. Dafs es eigentlich s. v. a. δέλεαο sey, beweist genügend Opp. Hal. 2, 431. 3, 185. 471. 614. und Schneider selbst hat sich des Rechten bald genug wieder erinnert, indem er von dem unmittelbar darauf folgenden δέλευτρον sagt: „f. L. bey Athen. p. 287. statt δέλειτρον. der Köder.“

δυσανής. Hal. 4, 662. und 5, 287. auch übel riechend, dagegen 4, 523. in der gewöhnlichen Bedeutung.

δύσις. στρόμβων δύσεις. die Schallengehäuse, in die der Strombus sich verkriecht: also Zufluchtsort, receptaculum. Hal. 1, 330.

ἐκμιαίνω. nicht blofs in der speciellen Bedeutung, die Schneider aus Scott. app. p. 831. D. beybringt, sondern überhaupt von Grundauss verpesten, was schon Scottus wufste. Hal. 4, 663.

ἐκχορεύω. Hal. 4, 215. excedere. ausarten. wie ἐκβαίνω. Schäf. ad Dyon. de comp. p. 383. und παραβαίνω. Bey dem letztern Wort hat Schneider diese Bedeutung in dem Subst. παραβάτης übersehn, die sich bey Macrob. Sat. 5, 19. und Carm. in St. Theod. 244. findet. Ganz fehlt das Foem. παράβατις. Carm. in St. Theod. 244. Übertreterinn.

ἐνναέτης. ö. Foem. ἐνναέτις. s. v. a. ἐνναετήρ, neunjährig.“ So lautet dieser von Fehlern aller Art wimmelnde Artikel bey Schneider. ἐνναέτης heifst erstens s. v. a. ἐνναετήρ, Einwohner, neunjährig aber ἐνναετής oxytonirt, wie schon die Abkunft beyder Wörter erfodert, s. auch Hal. 3, 628. 5, 469. Dann ist das Foem. falsch betont: wie Schneider es hat, wäre es von ἐνναετήρ: endlich heifst ἐνναετήρ nie neunjährig, sondern immer Einwohner. Bey Steph. Thes. 2, 996. D. ist alles vollkommen richtig angegeben.

ἐνναίω. wird auch gar nicht selten mit dem Acc. construiert.

Hal. 2, 40. schon Odyss. 1, 51. *θεὰ δ' ἐν δόματα ναίει*.

ἐξάλυσκω. Lobeck zu Soph. Aj. 655. nennt dieß Wort novum et singulare: es ist aber von Erfurdt an jener Stelle in den Text genommen, und häufig bey Opp. Hal. 2, 240. 384. 3, 104. Cyn. 4, 419. *ἐξάλύω*, welches bey Schneider fehlt, hat Hymn. Hom. in Bacch. 51.

ἐπιεικτός. hat Schneider in grade umgekehrter Bedeutung: nicht nachgebend, da es eben nachgebend ist. Wie konnte er sich durch Homerische Stellen, als *μένος οὐκ ἐπιεικτόν, ἔργα οὐκ ἐπιεικτά* so gar sehr irren lassen?

ἐργοπόνος. Jacobs zu Leonid. Alex. 32, 3. glaubt, daß einzig an dieser Stelle dieß Wort vorkomme. Es findet sich aber noch Opp. Cyn. 1, 148. Coluth. 192. Christodor. in Homer. 316.

εὐρωπός. Hal. 3, 20. 4, 525. soll nach Schneider s. v. a. *εὐρώεις* seyn, wofür Eurip. Iph. Taur. 626. angeführt wird, und dort giebt die schlechte lat. Version allerdings einen hiatus tenebrosus saxi. In sonderbarer Übereinstimmung sind Hesych. T. I. p. 1528. *εὐρωπόν. σκοτεινόν. πλατύ.* und Eustath. ad Dion. Perieg. 270. p. 39. b. den Oppian citirend: *πλατύς ἢ σκοτεινός*. Da aber an den beygebrachten Dichterstellen die Bedeutung *latus aspectu* ebensogut paßt, als Gegenheil von *στενωπός*, und außer der günstign Etymologie sich Stephan. Thes. 2, 196. B. unbedingt für diese Erklärung entscheidet, so ist uns außer Zweifel, daß Schneider mit den angeführten Grammatikern in diesem Wort den umgekehrten Irrthum begangen, welchen andere, namentlich das Etym. M. p. 397. extr., von Schneider mit Recht getadelt, unter *εὐρώεις*.

ἡγητήρ. Hal. 5, 70. 99. Name eines Fisches, so genannt weil er den großen Wallfischarten voranschwimmt, und ihnen sichere Bahnen zeigt. Aelian. h. a. 2, 13. nennt ihn *ἡγημῶν*, welches Schneider gleichfalls unbemerkt gelassen hat.

ἰσόπηχυς. Hal. 1, 213. heißt es: Eine Elle lang, der Bildung des Wortes angemessen.

καθέτης und *κάθετος*. Schneider hat beyde Artikel verwirrt. Zu Ende des letztern wiederholt er, sich selbst widersprechend, den Inhalt des ersteren. Weit genauer und richtiger ist seine Note zu Hal. 3, 77. vgl. 138. wo er sich mit Recht nach

nach vielen Hdschr. für die Lesart *καθέτης* erklärt, welches im Wörterbuch gewiss absichtslos wieder zurückgenommen ist. Der erste Artikel heiße also: „*καθέτης*, ου. ό. s. v. a. *καθετήρ*. auch eine Art Grundangel. Opp. Hal. 3, 77. 138. und das, Schneider.“ Dafs Artemidor dafür *καθετήρ* hat, sollte bey diesem Wort angemerkt seyn, dagegen unter *κάθετος* die letzten anderthalb Zeilen wegfallen.

κάλυμμα. Hal. 3, 82. ein rundes Fischnetz.

κέρκουρος. auch ein Seefisch. Hal. 1, 141. Hesych. h. v. T. 2. p. 235.

κουρίζω. Lennep ad Coluth. 101. p. 63. giebt als Grundbedeutung an: pueriliter agere. Im Opp. Hal. 1, 664. wird es wie *ἡβάζω* gebraucht: mannbar werden.

κρίός. auch ein großes und gefährliches Meerunthier. Hal. 1, 372. Aelian. h. a. 9, 49. zählt ihn unter den größten Ketosarten auf: eine genaue Beschreibung giebt er 15, 2. der Aries des Plin. hist. nat. 9, 5. 44. wahrscheinlich ist derselbe auch unter den furchtbaren widderköpfigen Seeungeheuern gemeint, die nach 16, 18. sich an der Insel Taprobane (Ceylon) zeigen sollen. Auch bey Marcell. Sidet. 29. wird die Lesart der Hdschr. *καὶ κριοὶ συνόδοντες* nicht zu verlassen seyn, da auch andere Fischnamen zweymal vorkommen, z. B. *βούγλωσσον*. 18. 57. *γλαῦκος*. 8. 66. *γόγγρος*. 14. 74. *κέφαλος*. 9. 59. und andere.

κυβιστητήρ. auch ein Seefisch. Hal. 1, 173.

λέων. Hal. 1, 367. ein Seeungethüm wie der *κρίός*, mit dem er auch bey Aelian. h. a. 9, 49. genannt wird: auch kommen 16, 18. löwenköpfige Ketos um Taprobane vor: vielleicht der zottige Seelöwe der neuen Naturgeschichte. Die erstere Stelle des Aelian hat Philes de anim. cap. 71. ausgeschrieben.

λίθος. es ist seit Steph. Thes. 2, 705. in mehrere Lexica der Irrthum eingewandert, ἡ *λίθος* sey durchaus nur ein Edelstein, und Schneider hat sich nicht davon rein gehalten, so bedingt und einschränkend auch der große, nie genug zu bewundernde Stephanus selbst davon spricht. Seine Bestimmung nimmt keineswegs die Edelsteine allein, sondern alle geschätzte und polirte Steine als *foemina* an, woraus sich sogleich die *ταφίη λίθος* bey Diodor. Sard. 12, 1. erklärt, aber er selbst führt auch schon Beispiele an, wo das weib-

- liche Geschlecht gar keinen Unterschied in der Bedeutung macht, und zu diesen fügen wir nur noch Hal. 2, 468.
- μάλθη. auch ein großes Seethier von der Ketosart, nach seiner weichlichen Substanz benannt. Hal. 1, 371. Aelian. h. a. 9, 49.
- μύλος. auch ein Fisch, vielleicht der μύλλος. Hal. 1, 130. so θύννος und θύνος. s. Schneid. ad Opp. Hal. 1, 181.
- μύωψ. der Angelhaken. Hal. 3, 254.
- νέατος. sollte als ordentliches Adjectivum dreier Endungen angegeben, und νεάτη. ἢ. nicht davon gesondert seyn. Oppian ist diesem Wort sehr zugethan, z. B. Hal. 1, 456. 2, 150. mit der Glosse bey Schneider. 3, 543. 5, 414. u. s. w.
- νηπίος. ist offenbar ein Adj. dreier End. Hal. 3, 585.
- νυκτερίς. auch ein Fisch, bekannter als ἡμεροκοίτης. Hal. 2, 205.
- οἰνάς. Οἰνάδες heißen im Cyn. 4, 235. die Maenaden: die Änderung Μαινάδες wäre leicht, und giebt nicht etwa noch eine Stelle des Nonnos jenem Worte einige Bekräftigung, so sey ein solcher Verbesserungsversuch gemacht, der dadurch an Leichtigkeit gewinnt, daß das Wort einen Vers anfängt, das M also begreiflicherweise übersehn wurde, und nur αἰνάδες stehn blieb. Auch Θυάδες liegt sehr nahe.
- ὄξυφάγος. Hal. 1, 140. führt Schneider ohne alle Bedenklichkeit an, ohngeachtet er unter ὀψοφάγος fast ebenso zuversichtlich die andere Lesart braucht, die allerdings viel für sich hat. Jenes also wäre mindestens mit einem starken ZW. zu zeichnen gewesen.
- ὄρχηστήρ. auch ein springender Seefisch. Cyn. 1, 61. vielleicht der κυβιστητήρ.
- οὐραῖος. nicht bloß das Neutrum hat Substantivbedeutung, sondern auch das Foem. οὐραία. s. v. a. οὐρά man mögte es denn nach der Ionischen Biegung, von der zu ἀναγκασία in diesem Abschnitt gesprochen ist, für Eins und dasselbe nehmen, was mir noch glaublicher scheint. Dann ist dies in den Wörterbüchern nachzutragen.
- ὄφρυς. hat einen seltenen Accus. ὄφρυα. Cyn. 4, 405. und Strato Sard. epigr. 28, 1. Denselben finden wir noch von folgenden Wörtern: ἰγνύς. ἰγνύα. Theocrit. 26, 17. ἰχθύς. ἰχθύα. Bianor. epigr. 2, 2. νηδύς. νηδυά. Quint. Smyrn. 1, 616. οἰζύς. οἰζυά. Quint. Smyrn. 2, 88. ὄσφυς. ὄσφυα.

Strato. 55, 1. also immer nur da, wo die vorhergehende Sylbe lang ist. Etwas ähnliches hat Matthiae gr. Gramm. p. 144. von den Adjectiven auf $\bar{\upsilon}\varsigma$ angemerkt.

πάρδαλις. auch ein gefährliches fleckiges Ketos. Hal. 1, 368. 5, 30. Aelian. h. a. 9, 49. ausführlicher 11, 24. und nach 16, 18. zeigten sich um Taprobane auch Parderköpfige Meerscheusale.

πέζα. ein rundes Fischnetz. Hal. 3, 83.

πρόβατον. auch ein großer Seefisch. Hal. 1, 146. 3, 139. ausführlicher Aelian. h. a. 9, 38.

ῥαφίς. auch ein nicht unbekannter Fischname. Hal. 1, 172. 3, 577. 605. sq. Cyn. 2, 392. noch häufiger unter dem Namen *βελόνη* vorkommend. Dafs er Einer mit diesem sey, sagt ausdrücklich Dorion ap. Athen. 7. p. 319. D. Diphil. ap. Athen. 8. p. 355. F. und Plin. hist. nat. 9, 76. vgl. Schneider zu Aristot. h. a. 6, 12, 4. p. 458. Unter dem Namen *ῥαφίς*, acus, findet er sich noch: Aristot. ap. Athen. 7. p. 305. D. (sonderbar genug citiren Casaub. und Schweigh. T. 4. p. 268. diese Stelle aus Aristot. hist. anim., wo sie gar nicht steht, und auch nach Athen. selbst. 7. p. 319. D. gar nicht stehn soll, indem hier ausdrücklich bemerkt wird, Aristot. *ἐν πέμπτῳ Ζῴων Μορίων*, dem fünften Buch der Thiergeschichte, nenne den Fisch *βελόνη*, derselbe aber *ἐν τῷ περὶ Ζῴων ἢ Ἰχθύων* nenne ihn *ῥαφίς*. Letzteres Werk des Aristoteles aber ist verloren: s. Schweigh. Ind. ad Athen. p. 62. und jene Stelle p. 305. D. offenbar dieselbe, aus welcher p. 319. D. der Name *ῥαφίς* angeführt wird. Wenn sich nun aber auch der meist aus dem Gedächtniß citirende Casaubonus vergriff, und etwas in der hist. anim. 8, 19. gelesen zu haben glaubte, was weder dort, noch an einer andern Stelle steht, wie konnte Schweigh. so gläubig nachcitiren?) Epicharm. ap. Athen. 7. p. 319. D.

σύνυμος. ein Seeunthier von dem Geschlecht *γάλέος*. Hal. 1, 380. Aristot. ap. Athen. 7. p. 294. D.

στυτάλη. auch ein Seefisch. Hal. 1, 184. Scheint sonst nirgends vorzukommen.

στάλιξ. vorzüglich die gabelförmigen Stangen, an denen bey Jagden die Stellnetze befestigt werden. Opp. Hal. 4, 606. Cyneg. 4, 67. 71. 121. 380. Tiber. Illustr. epigr. 2, 1. Bey

Leon Alex. 20, 1. ist es als Symbol der eigentlichen Jagd auf vierfüßige Thiere dem Fisch- und Vogelfang entgegengesetzt.

πράγος. auch ein Seefisch, Hal. 1, 108. ist mir sonst nicht vorgekommen.

χάραξ. auch ein nicht unbekannter Seefisch, Hal. 1, 173. Diphil. ap. Athen. 8. p. 355. E. Aelian. h. a. 12, 25.

Es ergibt sich aus diesem Abschnitt vorzüglich, daß Schneider den Oppian grade zu dem lexikalischen Zweck am wenigsten benutzt hat, zu welchem er sich am meisten eignet, die Artikel aus dem Thierreich möglichst vollständig zu geben, und daß Aristoteles, Athenaeus und Aelianus eine nicht geringere Nachlese geben würden: eine Erscheinung, die doppelt räthselhaft wird, wenn man sich der vielfachen und tiefen Studien erinnert, die dieser Gelehrte grade der Ichthyologie zugewendet hat.

Für die Sprache fließt aus dem hier nachgetragenen die Bemerkung, wie sehr bedeutsam die naturhistorische Nomenclatur der Hellenen war, und wie schön verschieden dadurch von der unsrigen. Wir finden fast kein Seethier, das nicht irgend eine charakteristische Eigenschaft in seiner Benennung ausgedrückt trüge, und beynah das ganze Reich der Quadrupeden und der Vögel erscheint unter den Fluten wieder. Aufgefallen ist es uns jedoch beym Lesen der griech. Naturforscher, das ganze vielgestaltige, dem äußern und innern Sinn sich gleich sehr empfehlende Geschlecht der Schmetterlinge sogut wie gar nicht erwähnt zu finden: eine sonderbare Erscheinung bey einem südlichen, Farben und Blumen liebenden, ganz im Anschauen lebenden Volk. In der Römischen Poesie erscheint doch wenigstens einmal Ovid. Metam. 15, 374. ein *papilio feralis*; aber die Hellenische scheint dieß schöne Symbol der Seele recht absichtlich ausgeschlossen zu haben, da selbst die Anthologie, die sonst alles Bedeutungsvolle, Reizende und Anmuthige zum Kranz geflochten hat, dieses Mittelwesen zwischen dem Reich der Blumen und der Thiere mit keinem Wort gedenkt.

D r i t t e B e y l a g e .

Ü b e r s i c h t

der bey Schneider fehlenden Adjectiva
auf *EIAHΣ* und *ΩΔHΣ*.

(Die eingeklammerten Artikel dieser Beylage fehlen zwar bey Schneider nicht, ermangeln aber irgend einer bedeutenden lexikalischen Bestimmung, und sind darum hier mit den ganz vermifsten dieser Gattung zusammen genommen. Übrigens verdankt dieser ganze Abschnitt vieles der freundschaftlichen Mittheilung meines Collegen, des Herrn Prof. Meineke, ohne den er unter andern der meisten Nachweisungen aus Eustath. und Euseb. entbehren würde.)

ἀβυστακώδης. Hesych. v. *νεοδάστης*. T. 2. p. 667. v. *παρθενίας*. p. 881.

ἀγαθοειδής. Iamblich. ap. Stob. ecl. phys. 1, 52, 60. p. 1066. Schol. Farnes. ad Stob. ecl. T. 2. p. 457. Steph. Thes. 1, 12. C. sine auct.

ἀγγελιώδης. Iamblich. ap. Stob. Ecl. 1, 52, 39. p. 926.

ἀγκιστροειδῶς. adv. Erotian. glossar. v. *ἡγκίστρευται*. p. 174. v. *ὀυβδοειδέα τρόπον*. p. 320. Franz.

ἀγκωνοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 1082, 26. Rom.

ἀθαρώδης. Hesych. v. *ἔτιος*. ibiq. Interpp. T. 1. p. 1486.

αἰγυπτιώδης. Hesych. v. *Πααμύλης*. T. 2. p. 834.

αἰθερώδης. Plato ap. Stob. ecl. 1, 53, 1. Heracl. Pont. alleg. Hom. 43. p. 148. Schow. Diog. Laert. 7, 152. Tzetz. ad Lycophr. 17. p. 298. Müller. Galen. ap. Scott. app. p. 307. G.

αἰθριώδης. Heracl. Pont. Alleg. 36. p. 118.

αἱμαλώδης. Erotian. v. οὐρεὶ αἱμαλώδες. p. 266. cf. Schäfer ad Gregor. p. 512.

αἱματοειδής. Diodor. Sicul. 17, 10. 41. 90.

[αἱμώδης. von Schneider mit größtem Unrecht bezw. da es durch das Subst. αἱμωδία allein schon völlige Sicherheit erhält: überdiess vertheidigt durch Stephan. Thes. 1, 158. G. der die Auslassung des Wortes bey Suidas, auf die Schneider Gewicht legt, als bloße Nachlässigkeit des Phavorin darstellt.]

αἰνιγματοειδῶς, adv. Hesych. v. ἔμφατον. T. 1. p. 1208.

ἀκριδώδης. nach Grävs einzigwahrer Conj. zu Hesych. v. ὀκορονους. T. 2. p. 737. statt ἀκριώδης.

Ἀλεξανδρώδης. Menand. ap. Plutarch. Alex. p. 673. F. daher auch Scott. app. p. 352. F.

ἄλλοιοειδής. Schol. Nicand. Alex. 84.

ἄλογώδης. Aristot. de spirit. 2. p. 1074. A.

ἄλυκώδης. Hippocr. ap. Scott. append. p. 365. D.

ἄλφιτοειδής. Poeta de virib. herbar. 78.

ἄμαξοειδῶς. Eustath. ad Iliad. p. 1158, 15.

ἄμφιβληστροειδής. Jul. Poll. 2, 71. daraus Stephan Thes. 1, 670. G.

ἄνθρακοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 290, 1.

ἄνθρηνιώδης. Plutarch. Quaest. nat. p. 916. C.

ἄνθρηνοειδής. Theophr. hist. plant. 7, 12. schon Steph. Thes. 1, 451. F.

ἄννησσειδής. Schol. Nicand. Alex. 186. Hesych. h. v. T. 1. p. 386 wo man sich vor Änderungen zu hüten hat.

ἄοριστώδης. Apollon. Dyscol. de pronom. p. 266. C. 267. A. Bekker.

ἄπιοειδής. Galen. lex. Hippocr. v. σικνώνην. p. 560. Franz. Steph. Thes. 1, 494. hat φύλλα ἄπιοειδῆ, aber ohne Angabe seiner Quelle.

ἄποπληκτώδης. Galen. lex. Hippocr. v. κατεπλήσσειτο. p. 496.

ἄραιτασειδής. und

ἄραιτασιοειδής. beydes, letzteres als Erklärung des erstern, Etym. M. p. 134, 23. Sylb. Die Auslassung des Omikron, obgleich sehr selten, war doch offenbar gestattet, wenn das Adjectivum dadurch für den Hexameter brauchbar wurde. s. unten zu ἑτερειδής.

ἄραχνώδης. Aristot. h. a. 5, 20, 1. 9, 25, 12. Schneid. Schol.

Nicand. Ther. 734. Schol. Nicand. Alex. 490. Steph. Thes. 1, 529. A. aus Aristot.

ἀργινώδης. Apoll. Soph. v. ἀργινόεντα. p. 162. Toll. und so wird auch im Etym. M. v. Ἀργινοῦσαι statt ἀργινώδης zu lesen seyn.

ἀργώδης. s. v. a. ἀργός. Coray ad Aesop. p. 442. doch nur in der spätern Gräcität.

ἀρωματώδης. Athen. 1. p. 33. E. und daher Steph. Thes. 1, 586. D.

ἀσθματώδης. Hippocr. de epidem. 7. p. 1238. B. Heringa ad Erotian. v. αἱμόκερχνα. p. 52. v. σπογγοειδές. p. 327.

ἀσκοειδής. Tzetz. ad Lycophr. 74. p. 366.

ἀστερώδης. Theon. in Arat. Phaen. 355. ibiq. Schol. Eust. ad Iliad. p. 1248, 42.

αὐγοειδής. Plutarch de facie in orbe lunae. p. 922. D. 928. C. Arrian. ap. Stob. ecl. 1, 29, 2. p. 586. Euseb. ap. eund. 2, 9, 6. p. 414. Schol. Farnes. ibid. T. 2. p. 465. Steph. Thes. 1, 601. A. aus Suid. u. Philo.

αὐτώδης. Apollon. Dysc. de pron. p. 354. C. der es zwar als Ionisch für αὐθαδής aufführt, aber wohl irrt, da es natürlicher als Contraction des vorhandenen αὐτοειδής erscheint.

βαθροειδής. Hesych. v. περὶ δὲ κλίσιον θῆε πάντη. T. 2. p. 922.

[βακχειώδης. bezw. Schneider: doch hat Stephan. Thes. 1, 631. G. einen Superlat. βακχειωδέστατος, zwar ohne Belegstelle, aber auch ohne innere Zweifelsgründe.]

Βακχώδης. Arrian. Ind. 8. p. 48. Schmieder.

βικώδης. Hesych. v. ὕρχας. T. 2. p. 1480.

βλιτώδης. nach Sopings sehr wahrscheinlicher Conj. zu Hesych. v. βλέτενον. T. 1. p. 733.

βουβωνοειδής. Jul. Poll. 4, 198.

βοώδης. Apollon. Soph. v. βουγαῖε. p. 195. Etym. M. v. βουγαῖον. p. 206. 46.

βραγχιώδης. Aristot. h. a. 4, 2, 7. p. 139. Schn.

βραχώδης. Hesych. h. v. T. 2. p. 762. wo es durch τραχύς erklärt ist.

βριμώδης. Gegensatz von εὐαφής. beydes von der Seele: Hermes ap. Stob. ecl. 1, 52, 41. p. 986.

[βρομώδης. in der Bedeutung von olidus mit Recht von

Schneider und schon früher von Bochart, Hieroz. 4, 4. bezweifelt: neuerdings zwar hat es Schweigh. zum Athen. T. 2. p. 94 eifrig in Schutz genommen, aber ohne Erfolg.]

βροντώδης. Paul. Silentiar. 74, 52. Agath. hist. 5. p. 208. Ecl. phys. Schneid.

γαμμοειδής. Hero Alex. in Schneid. ecl. phys. p. 227.

γελοιώδης. Schol. Plat. Ruhnk. p. 148. Eudoc. violar. p. 138. 147. Schol. Nicand. Alex. 133. Hesych. v. *εὐτράπελος*. T. 1. p. 1534. davon

γελοιωδῶς, adv. Hesych. v. *ἀστείως*. T. 1. p. 584. Tzetz. ad Lycophr. 805. p. 794.

γεροντοειδής. Eustath. ad Odys. p. 1923, 60.

γεώδης. von einigen funfzig Beyspielen, die wir geben könnten, hier nur aus verschiedenen Altern der Sprache diese: Aristot. h. a. 5, 16, 8. 5, 23, 2. Theophrast. de lapid. p. 153. de igne. p. 236. und sonst. hist. plant. 5. p. 131. Ecl. Schneid. Plutarch. Quaest. nat. p. 911. D. 913. C. D. 914. D. Athen. 1. p. 26. E. und sonst. Axioch. 3. Böckh u. s. w.

[*γεωειδής*. führt Schneider zwar aus Reiske's Plutarch. T. 7. p. 694. an, widerspricht aber aller Analogie, und möchten wir es als bloßen Druckfehler für *γεώδης* nehmen. Da wir uns nach Schneiders Citat weder in der Frankfurter, noch in der Wyttenbachschen Ausg. finden können, müssen wir es dahin gestellt seyn lassen, ob dieß Wort auch aufserhalb der Reiske'schen Ausg. zu finden ist]

γλημώδης. Galen lex. Hippocr. v. *γλαμυροί*. p. 452. Scott. app. p. 683. E. sine auct.

γληνοειδής. Hippocr. de artic. ap. Scott. app. p. 684. A. v. *γλήνη*.

γληνώδης. Schol. Nicand. Alex. 471.

γληχωνοειδής. Hesych. h. v. T. 1. p. 836. und daher Scott. p. 684 C.

[*γλοιωδῶς*. bezw. Schneider mit Unrecht: richtig bey Galen. lex. Hipp. v. *γλοιάζω*. p. 452.]

γογγρώδης. Hesych. v. *γόγγρος*. T. 1. p. 845.

γομφώδης. Hesych. v. *ἀλάλητα*. T. 1. p. 217.

γραμματοιιδῶς und

γραμμοειδῶς. Lesarten bey Aristot. de mundo. die letztere

der Ausgaben, die erste des Stob. ecl. phys. 1. 42, 2. p. 676. beyde gut: dazu das Adj.

γραμμοειδής. Steph. Thes. 1, 877. zwar ohne Angabe der Auctoritat, aber gewiss nicht ohne Grund.

γριφοειδής. Hesych. h. v. T. 1. p. 859. und daher Steph. Thes. 1, 878. H.

γυπώδης. Aristot. Physiogn. 3. p. 1114. A.

γυργαθώδης. Hesych. T. 2. p. 1153. v. σαργάναι. p. 1162. v. σεγάριον.

γυρινώδης. Aristot. h. a. 6, 12, 5.

γυψώδης. Etym. M. v. λεύκιμμα. p. 561, 41. Eustath. ad Iliad. p. 1304, 27.

[δειμώδης. von Schneider bezw. ohne Grund. Erotian. h. v. p. 130. hat es aus Hippocr., Steph. Thes. 1, 919. H. erkennt es an, und die Analogie von γραμμοειδής sichert es völlig.]

δελτοειδής. Hesych. v. καρχήσιον. T. 2. p. 158.

δημοειδής. Hesych. h. v. T. 1. p. 930. und daher Scott. p. 727. F.

διαειδής. διαφανής. Hesych. T. 1. p. 1016.

δικταμνοειδής. Hesych. h. v. T. 1. p. 996. daher Scott. p. 758. F.

δικτυοειδής. Hesych. v. ἀγρηνόν. T. 1. p. 66. Etym. M. v. ἀγρηνόν. Steph. Thes. 1, 1018. G. aus Ärzten.

δισκοειδής. Stob. ecl. phys. 1, 27, 1. p. 552. Hesych v. σφαλλός. T. 2. p. 1321.

δρεπανώδης. Etym. M. v. γάρμα. p. 219, 4. Hesych v. λαισποδίας. T. 2. p. 414.

ἐκπυρώδης. Hermes ap. Stob. ecl. 1, 52, 61. p. 1094.

ἐλικώδης. Nonn. Dionys. 38, 355. Schol. Arat. Phaen. 36.

ἐλκοειδής. richtige Lesart der Aldina in Galen. lex. Hipp. p. 556. v. ὀσχίω. statt ἐλικοειδής.

ἐντυπωδῶς. Eustath. ad Iliad. p. 1343, 56.

ἐριθακώδης. Epicharm. ap. Athen. p. 318. E.

ἐρινεώδης. Eustath. ad Iliad. p. 1263, 13.

ἐρυμνώδης. Hesych. h. v. T. 1. p. 1450. und daher Scott. p. 962. C.

ἐρουσιβώδης. Aristot. h. a. 8, 25, 1. 9, 26, 20. Theophrast. de plant. 8. p. 106. ecl. Schneid. Scott. p. 962, E. sine auct.

ἰσοπυροειδής. Stob. ecl. 1, 26, 3. p. 530. Steph. Thes. 2, 1385. E. sine auct.

ἰσχαρώδης. Pollux. 4, 204.

ἑτερειδής. Nicand. Alex. 84. mit der nur den Hexametrikern gestattet, schon unter ἀραιτασιειδής erwähnten Auslassung des Omikron, die durch ἑτεραλκής und viele andre Formen bestätigt wird. Siehe auch weiter unten σιειδής.

εὐριπώδης. Aristot. h. a. 9, 25, 8. Scott. p. 985. C. sine auct.

[εὐρώδης. für εὐρώεις mag ohne Beysp. und also zw. seyn, da Soph. Aj. 1190. als corrupt anerkannt ist: aber für ευρύς braucht es Philes de plant. 128., welcher de animal. 39, 13. εὐρώεις ebenso hat.]

ἐφηλώδης. muls bey Erotian. v. πολλικώδη. p. 384. statt ἐφιλλώδης gelesen werden.

ἐχθροειδῶς. Hesych. T. 2. p. 1474. v. ὑπόπτως.

[ζημιωδῶς. Pollux. 8, 147. nennt das Adv. sonderbarer Weise δύσφθεγκτον.]

ζωνοειδής. Apollon. Soph. v. ἴρεσσιν εἰκότες. p. 369. Eust. ad Il. p. 1068, 24.

ἤλεκτρινώδης oder ἤλεκτριώδης. (das erste analoger.) Erotian. v. κοιλίης ταραχή. p. 206.

ἤλεκτροειδής. Philes de animal. 66, 100.

[ἤλιθιώδης. hat Piers. ad Moer. p. 180. bezw., aber genügend vertheidigt es Bast. ep. crit. p. 24.]

ἡμικυκλώδης. Hesych. v. ἡμίαιον. T. 1. p. 1632.

ἡνεμώδης. Hesych. h. v. T. 1. p. 1640.

θαλασσιοειδής. Hesych. v. πλούσιον. T. 2. p. 983.

θειδής. s. v. a. θειδής. Sylb. ad Etym. M. p. 26. a. Schäfer ad Dion. de comp. p. 236.

θεμιτώδης. Orac. ap. Euseb. praep. evang. p. 121. R. Steph.

θερμοειδής. Etym. M. v. λάσιος. p. 557, 23.

θεώδης. so wird zu lesen seyn bey Hesych. T. 1. p. 1697. v. θεουδέα. statt θειώδης. welches immer die Bedeutung von θεῖον hernimmt, schwefelig.

θηλυκώδης. Cod. Dorvill. ap. Galen. lex. Hipp. v. πολλικώδεα. p. 592.

θησαυρώδης. Philostrat. vita Apoll. 7, 23. init.

θολώδης. von θόλος. Hesych. v. σκιάς. T. 2. p. 1210.

[*θορυβώδης*. erklärt Pollux. 8, 153. sonderbar genug für gemein, *εὐτελής*.]

[*θρηνώδης*. Schneiders wunderliches Iota subscriptum streicht Bast post Aristoph. Plut. p. 520. vgl. *θριγκώδης*. Hesych. v. *αίμασαι*. T. 1. p. 159.]

ικματώδης. oder nach Martins mehr analoger Schreibung *ικμαδώδης*. Hesych. v. *ἴκμενον*. T. 2. p. 37. und Schol. Arat. Diosem. 332. wo sich schon die richtige Schreibung vorfindet.

[*ἰριοειδής*, welches Schneider nur aus Lucian kennt, hat schon Aristot. meteorol. 3, 5. an welcher Stelle Stob. ecl. 1, 31, 2. p. 622. zu corrigiren ist, der ungrisch *ἰριωειδής* schreibt.]

ἰσχυνοκαλαμώδης. Eustath. ad Iliad. p. 1165, 22.

καθαρματώδης. Etym. M. v. *κηρυβίων*. p. 512, 8.

κανθαροειδής. Philes de animal. 43, 3.

καπυρώδης. Hesych. v. *ἰτρία*. T. 2. p. 83. Schol. Aristoph. Acharn. 1091.

καρυκώδης. Erotian. v. *κερχνώδης*. p. 198. wovon es bey Hippocr. Variante ist. daher Scott. p. 1202. B.

καρχώδης. *τραχύς*. Hesych. T. 2. p. 159. Wahrscheinlich muß dafür das in den Wörterbüchern gleichfalls fehlende *καρχαρώδης* geschrieben werden. s. unten zu *τραφερώδης*.

καρώδης. Erotian. h. v. p. 198. Foes oecon. Hippocr. p. 309.

κατοπτροειδής. Stob. ecl. 1, 27, 1. p. 552. cf. Valck. diatr. p. 284. annot. in N. T. p. 284.

κειώδης. Hesych. h. v. T. 2. p. 217. daher Scott. p. 1190. A.

κεπραιτελεβώδης. geniale Conj. Bentleys zu Archestrat. ap. Athen. 4. p. 163. D. cf. Schweigh. T. 2. p. 567.

κερκώδης. Erotian. v. *κερχνώδης*. p. 198. wovon es als alte Hippokrateische Variante erwähnt wird.

κερχνοειδής. Hesych. v. *κερχνωτά*. T. 2. p. 238.

κεχροειδής. Philes de plant. 155. und daselbst Wernsdorf. p. 110.

κεώδης. Hesych. h. v. cf. Alberti. T. 2. p. 243. und daher Scott. p. 1205. E.

κηρυκοειδής, oder mit Küster *κηρυκειοειδής*. Hesych. v. *Ἐρμῆς*. T. 1. p. 1439.

κηρυκώδης. Aristot. h. a. 4, 2, 13.

κιβωτοειδής. Hesych. v. *θίβη*. T. 1. p. 1717.

κιρῆοειδής. Apollodor. ap. Athen. 7. p. 281. F. Etym. M. v. *ἀλφησιτής*. Scott. p. 1223. D. aus Dioscorid.

- κισσηροειδής. Stob. ecl. 1, 25, 1. p. 508. 1, 26, 3. p. 528.
 1, 27, 1. p. 552. Scott. p. 1225. D. aus Suidas.
 κισσηροειδῶς. adv. Stob. ecl. 1, 26, 3. p. 530.
 κλεισουροειδῶς. adv. Eust. ad Iliad. p. 1309, 14.
 κλωμακώδης. muß statt κλημακώδης. bey Hesych. v. κλώνακα.
 T. 2. p. 283. gelesen werden, cf. κρωμακόεν. p. 359.
 κνημώδης. Hesych. v. κνήμαργος. T. 2. p. 285.
 κνηστωδῶς. adv. Galen. lex. Hipp. v. ἀδαξάσθαι. p. 412.
 κογχυλιοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 1324, 16.
 κογχώδης. Athen. 3 p. 86. B. wo jede Änderung unnütz wäre.
 κριλώδης. Hesych. v. σήραγγες. T. 2. p. 1176. Suid. v.
 χαμαιίζηλοι. T. 3. p. 652.
 κολουροειδῶς. adv. Philes de eleph. 82. von den sich über-
 zwerch kreuzenden Elephantenzähnen, s. Wernsd. p. 263. Hier-
 nach wird auch die κολουραία πέτρα des Callimach. fragm. 66.
 p. 438. Ern. zu erklären seyn, deren wahren Sinn Suidas. T. 2.
 p. 340. nur errathen läßt.
 κοριοειδής. Epicharm. ap. Athen. 7. p. 282. A. Hesych. h. v.
 T. 2. p. 319.
 κοροειδής. Variante zu Epicharm. ap. Athen. 7. p. 282. und
 p. 308. E. cf. Schweigh. T. 4 p. 82. und 303.
 κοσκινοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 869, 20.
 κοχλιοειδής. Palaeph. 52, 1. Hesych. v. λαβύρινθος. T. 2.
 p. 406. v. πολύδοτος. p. 996. Suid. v. λαβύρινθος. T. 2. p. 407.
 Scott. p. 1283. aus Philopon. in Procl. κοχλιοειδής κλίμαξ.
 Wendeltreppe. dazu
 κοχλιοειδῶς. adv. Philo Byzant. p. 6, 15. Allat.
 κοχλώδης. Hesych. v. λελεγίες. T. 2. p. 447.
 κροσσώδης. Hesych. v. αἶγιδα θυσανόεσσαν. T. 1. p. 138.
 v. βδαλοι. p. 710.
 κρυσταλλώδης. Hesych. v. Ἰρις. T. 2. p. 70. v. κρυερήν.
 p. 357. Steph. Thes. 2, 462, sine auct.
 κρωβυλώδης. Lucian. Lexiph. 13. ibiq. Schol. Scott. app.
 p. 1303. D. ebendaher.
 κυκλοειδῶς. Hesych. v. ἐλικοειδῶς. T. 1. p. 1176.
 κυκλώδης. Paul. Silentiar. baln. Pyth. 74, 129.
 κυρτοειδής. Etym. M. v. κύμβαλα. p. 545, 35. Steph. Thes.
 2, 511. B. aus Ärzten.
 κωνωπώδης. Schol. Aristoph. Vesp. 351.

[κωπαιώδης. von Schneider ohne Grund bezw. sicher bey Hesych. T. 2. p. 401. v. κωπήλατα.]

λαμιώδης. Hesych. v. λάμια. T. 2. p. 421.

λαμψανώδης. Hesych. v. ῥαφίς. T. 2. p. 1104.

λαπώδης. Erotian. h. v. und daher Steph. Thes. 2, 593. G.

λαχανοειδής. Schol. Nicand. Alex. 570.

λεβητοειδής. Eust. ad Iliad. p. 1298, 36. 1300, 6.

λεοντωδῶς. Posidon. Rhod. ap. Athen. 4. p. 152. A. und daher Scott. p. 1368. G.

λευκωματώδης. Erotian. v. ἀργέμον. p. 66.

ληδιώδης oder ληϊδιώδης. Hesych. h. v. T. 2. p. 462. und daher Scott. p. 1370. C. auch Phot. lex. h. v.

ληθώδης. Hesych. v. κῶμα. T. 2. p. 398. Etym. M. eod. v. p. 551, 5.

ληροπετώδης, Hesych. h. v. T. 2. p. 467. daher Scott p. 1374. G.

[ληρώδης. so, mit untergeschriebnem Iota, bey Schneider, als leite er es von ῶδή her! Denselben Fehler corrigirte Bast bey θρηνώδης.]

λιθωδῶς. Athen. 2. p. 93. B.

λογώδης. Aristoxen. p. 18.

λοφώδης. Hesych. v. ὀφρυόεντα. T. 2. p. 826.

λυκοειδής. h. v. T. 2. p. 508.

λυμώδης. Hippocrat. de artic. extr. und daher Scott. p. 1398. D.

λυρώδης. Poeta inc. ap. Euseb. praep. Evang. p. 305. R. Steph.

λυώδης. Galen. lex. Hipp. h. v. p. 518. vertheidigt von Foes. und daher Scott. p. 1398. D.

μαχιμώδης. Strato Sard. epigr. 42, 1.

μελανοειδής. Aristot. de color. p. 349. ecl. Schneid.

[μελιτώδης. hat Schneider zweymal hinter einander, es das einmal von μέλιττα, das andremal von μέλι herleitend: das dem erstern folgende μελιτών, welches gar kein Wort ist, bewegt uns, zu Schneiders Ehre einen dreyfachen Druckfehler zu statuiren, demzufolge einmal μελιττώδης und μελιττών zu schreiben, und beydes vor μελιτουργέω einzuschalten wäre.]

μελιχρώδης. Verbesserung Bruncks zu Strato. ep. 5, 1. gebilligt von Bast. ep. crit. p. 25.

- μολυβδοειδής. Hesych. v. μολυβρόν. T. 2. p. 616.
 μυρμηκοειδής. Hesych. v. σίφων. T. 2. p. 1198. Schol. Nicand. Ther. 748. Scott. p. 1484. F. sine auct.
 μυστηριωδῶς. adv. Eust. ad Iliad. p. 1112, 8.
 ναρκωδῶς. Hippocr. de morb. mul. p. 277, 34. Eustach. ad Erotian. p. 259. v. ναρκώδεις.
 ναυσιώδης. Plutarch. de sanit. tuenda. p. 128. D.
 νηματώδης. Steph. Thes. 2, 1054. sine auct. vgl. ὀμματώδης.
 νηριώδης. nach Gesners gewisser Emend. zu Erotian v. σκύλης. p. 338. cf. Hippocr. de ulc. p. 516, 12.
 [ροσωδῶς. ist nach Pollux. 3, 105. οὐκ εὐήκοον.]
 [ξηρώδης. von Schneider ohne Fug bezw. es findet sich Etym. M. v. λάσιος. p. 557, 23.]
 ξυστροειδής. Philin. ap. Erotian. v. ἄμβην. p. 86.
 οἰνοειδής. Hesych. v. οἰνωπόν. T. 2. p. 730.
 ὀλεθριώδης. Hesych. v. λευγαλήν. T. 2. p. 455.
 ὀμματώδης. Hesych. T. 1. p. 1176. v. ἔλικες, τῆς ἀμπέλου τὰ ὀμματώδη, ἢ ἐνώπια, ἢ ψέλλια, ἢ δακτύλιοι, ἢ ἐλίγματα. Es ist allerley geändert, z. B. νηματώδη von Jo. Vofs, κληματώδη von Küster u. s. w. eins so unnütz wie das andere: die zweyte Bdtg. von ὄφθαλμος bey Schneider enthält die beste Erklärung.
 ὀμφαλοειδής. Eust. ad Iliad. 1350, 5.
 ὀρειώδης. Eust. ad Iliad. p. 1246, 28.
 ὀστεώδης. Plutarch. Quaest. nat. p. 916. A.
 οὐρανοειδής. Hesych. v. κυανόν. T. 2. p. 363.
 ὀφειώδης. s. v. a. ὀφιώδης. Eustath. ad Dion. Perieg. 13, 392. p. 9. b. 56. b. Steph.
 ὀφρυώδης. Eust. ad Iliad. p. 1072, 3. Galen. lex. Hipp. v. ἄμβην. p. 426. und daher Steph. Thes. 2. p. 1569. E. Erotian. v. ἄμβην. p. 86.
 ὀχληρώδης. Lucil. sat. ap. Gell. 18, 8. Steph. Thes. 2, 1576. B. sine auct.
 [παρεμβολοειδής. kennt Schneider nur aus Bourdin zu Aristoph. Thesm. 48. und bezw. es: ohne Zweifel ist es bey Hesych. v. βόμβαξ. T. 1. p. 739.]
 παροιμιωδῶς. Hesych. v. ἐλεύθεραι αἵγες ἀρότρων. T. 1. p. 1173. v. ἐννεάφυχος. p. 1259. v. παραλύομαι. T. 2. p. 865. Eustath. ad Iliad. p. 898, 35. 1047, 47.
 πηνοειδής. Pausan. Gramm. ap. Eust. ad Iliad. p. 884, 17.

πηρώδης. Hesych. v. γυῖός. T. 1. p. 865.

πιλοειδής. Stob. ecl. 1, 27. 1. p. 554.

πιννώδης. Xenocrat. 27. p. 77. Franz.

[πλανώδης. von Schneider ohne Grund bezw. sicher bey Erotian. h. v. p. 306.]

πλινθοειδής. Phot. lex. p. 271.

πλιχώδης. ist mit dem Cod. Stephan. bey Erotian. v. βλιχώδης. p. 104. zu lesen statt πληρώδης. vgl. die Hippokr. Stelle bey Schneider unter πλίσσω.

πνευμονώδης. Aristot. h. a. 5, 14, 6. p. 212.

πολιοειδής. Schol. Nicand. Alex. 126.

ποπανώδης. Hesych. v. φουσακτής. T. 2. p. 1531.

πραγματειωδῶς. so muß, statt πραγματιωδῶς, welches Schneider von einem unerhörten Wort, πραγματία ableitet, bey Eust. ad Iliad. p. 1373, 28. geschrieben werden.

πρασινοειδής. Olympiod. comm. in Aristot. Meteorol. p. 397. ecl. Schneid.

πριαπώδης. Hesych. v. Ἰλάων. T. 2. p. 41. v. Πααμύλης. p. 834. Tzetz. ad Lycophr. 538. p. 675.

προβατώδης. Hesych. v. βαίκυλος. T. 1. p. 676. v. βλάκακα. p. 730. v. βλήχημα. p. 734. Suid. v. ἀμνοκῶν. T. 1. p. 141. aus Schol. Aristoph. Eq. 264. Schneider kennt ἀμνοκῶν nur aus Eustath.

[προσώδης. von οἶδέω muß das Iota subscr. haben. Ausdrücklich erwähnt es Galen. lex. Hipp. h. v. p. 550.]

πτοιώδης. Stob. ecl. 2, 7. p. 124. Erotian. h. v. p. 298. cf. Heringa. obss. p. 57.

[πτωώδης. bezw. Schneider. Schäfer zum Gregor. p. 923. vertheidigt es.]

πυλαιειδής. πυλαιειδέες, αἱ ἐν κάλλει κρινόμεναι τῶν γυναικῶν καὶ νικῶσαι. Hesych. T. 2. p. 1080.

[πυρῶδης. bezw. Schneider ohne Grund. Wenn auch bey Pollux. 5, 79. die Lesart schwankt, so findet es sich doch ohne Bedenken bey Hesych. v. σκεῖρος. T. 2. p. 1205. aus Philetas.]

πυρωδῶς. adv. Stob. ecl. 1, 25, 1. p. 508.

πωρώδης. Hesych. v. σπῖδος. T. 2. p. 1249.

ῥαβδώδης. Johann. Diac. in Hesiodi Scut. Herc. 289. p. 94. Heinrich.

ῥαγοειδής. Galen. de usu part. corp. hum. p. 374. ecl.

Schneid. Steph. Thes. 1, 523. E. citirt es aus Jul. Poll. 2, 70. wo er richtig so verbessert, und aus Ruf. Ephes. mit trefflicher Erklärung. *θαγώδης* hat Schneider bezw.

θαδαμνώδης. Schol. Nicand. Ther. 544.

θαμματώδης. Hesych. v. *κρωσσοῖς*. T. 2. p. 354.

θαμφώδης. Philostrat. p. 576. Olear.

ξεμβοειδής. Erotian. h. v. p. 318.

ξεμβωδῶς. Hesych. v. *σκαλαπάζω*. T. 2. p. 1200.

ξιγώδης. Galen. lex. Hipp. v. *τέτρομος*. p. 578.

χοικοειδής. Scott. Tom. 2. p. 10. A. aus einer so zu schreibenden Stelle des Galen, und Eustach. ad Erotian. v. *ξεμβοειδέα*. p. 318. Koen ad Greg. Cor. p. 555.

χοικώδης. Erotian. h. v. 320.

χυβδοειδής, *ἀγκυροειδής*. Erotian. p. 320.

χυπαρώδης. Schol. brev. Lycophr. 975, p. 1103.

σηριγγώδης. Galen. lex. Hipp. h. v. p. 558 wo ausdrücklich hinzugefügt wird: *τὰ τρήματα σήριγγες τε καὶ σήραγγες ὀνομάζονται*: so *πελεκάν* und *πελεκῆνος*.

σητανώδης. So muß bey Galen. lex. Hipp. h. v. p. 558. statt *σιτανώδης* geschrieben werden, welches auch schon Steph. Thes. 3, 796. A. doch ohne Auctorität anführt. Den im Galen vorhergehenden Artikel *σιτανίω* hat schon Foes richtig in *σητανίω* geändert.

σιγματοιειδῶς. adv. Schol. Venet. Iliad. 9, 5. Bast ad Greg. p. 916. Schäfer melet. p. 96. scheint geneigt, die Form *σιγματοειδής* durchaus zu proscribiren, weil das Stammwort *σίγμα* selbst indeclinabel sey. Für die Älteren mag dieß ohne Ausnahme gelten: aber beym Eustath. wird *σίγμα* wirklich declinirt: so ad Iliad. p. 905, 7. *ἐν δυσὶ σίγμασιν*. p. 1389, 10. *δι' ἐνὸς σίγματος*. und daher auch p. 1170, 53. *φιλοσίγματος*.

σιγμοειδής. Apollon. Cittiens. ap. Erotian. v. *ἄμβην*. p. 86. Steph. Thes. 3, 283. E.

σιμοειδής. Aelian. hist. anim. 12, 27.

σινδοειδής. wofür unstreitig *σινδονοειδής* zu schreiben. Eustath. ad Il. p. 782, 21.

σιειδής. und

σιοειδής. Etym. M. v. *ἀραιτασιειδής*. p. 134, 23. s. zu *ἐτερειδής*.

σκληροειδής. Hesych. v. *ἵπες*. T. 2. p. 55. wo nichts zu ändern.

σκληρώ-

- σκληρώδης. Manetho. 4, 335.
 σκολιώδης. Apollon. Soph. v. παιπαλόεντος. p. 524.
 σκοπελώδης. Eustath. ad Iliad. p. 1125, 50.
 σκοτεινώδης. Schol. Nicand. Ther. 28. Hesych. v. νυθώδης.
 T. 2. p. 689.
 σμαραγδώδης. Schol. Nicand. Ther. 445.
 σολοικοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 219, 1.
 σοφισματώδης. Lucian. Icaromen. Schol. 24. Eust. ad Iliad.
 p. 1104, 24.
 [σπαραγμώδης. bezw. Schneider ohne Grund. Philes de anim.
 3, 8. hat es.]
 σπασμωδῶς. adv. Etym. M. v. γριπώμενα. p. 241, 49.
 σπηλαιοειδής. Eust. ad Iliad. p. 187, 41. 892, 33.
 σπηλυγγώδης. Etym. M. p. 724, 3.
 σπιλώδης. Aristot. h. a. 5, 13, 9. cf. Schneider. T. 3. p. 209.
 σπογγοειδῶς. Stob. ecl. 1, 26, 3. p. 532.
 σποδιώδης. Erotian. v. τροφιωδέων. p. 354.
 σπυριδώδης. Schol. Aristoph. Acharn. 1096.
 στακτοειδής. und
 σταττώδης. Schol. Oppian. Hal. 1, 214.
 [στασιώδης. hält Pollux. 8, 153. sonderbar für ὑπόφανλον.]
 στενώδης. Peripl. anon. ap. Hudson. Geogr. min. T. 1. p. 8. cf.
 Bast ep. crit. p. 23. Epimetr. p. xxxv.
 στερεμνώδης. Porphy. ap. Stob. ecl. 1, 52, 46. p. 1012.
 στονυχώδης, μικρολόγος. wird bey Hesych. T. II. p. 1274.
 für στολυξώδης zu lesen seyn.
 στροβιλοειδῶς. Tzetz. in Lycophr. 89. p. 377. und Schol.
 brev. ibid. p. 1059.
 στρογγυλοειδῶς. Lesart mehrerer Codd. bey Tzetz. in Ly-
 cophr. 89.
 στρομβοειδής. Xenocrat. 22. Steph. Thes. 3, 1106. G.
 [στροφώδης. ist an der von Schneider citirten Stelle corrupt,
 und in τροφιώδης, nicht in τροφώδης, zu ändern. s. Erotian. h. v.
 p. 354. und das. Heringa: sicher dagegen ist στροφώδης bey
 Bakcheios. ap. Erotian. v. τρύζειν. p. 352.]
 σφαλτώδης. Aristot. ad. Stob. ecl. 1, 42, 1. p. 638.
 σχηματώδης. so muß bey Hesych. h. v. T. 3. p. 1332. statt
 σχιματώδης gelesen werden. Is. Vossius will σχισματώδης, das ist

aber mehr ein erklärendes, als ein zu erklärendes Wort. s. σχῆμα.

σωροειδής. Hesych. v. θίσσανα. T. 1. p. 1720.

[ταραχώδης. nennt Pollux. 8, 153. gemein: doch haben es Isokrates und Aristot.]

ταφρώδης. Hesych. v. ἀνδηράδες. T. 1. p. 349.

τεμπώδης. Eustath. ad. Dionys. Perieg. 1017. p. 129. a.

τενθιδώδης. Athen. 7. p. 318. F.

τετραγωνοειδής. Eustath. ad Iliad. p. 892, 12.

τεφροειδής. Hesych. v. ἐκ τεφρωδέων. T. 1. p. 1152.

τιτυρώδης. Hesych. v. τιτύρας. T. 2. p. 1395. |

τονοειδής. Erotian. v. γονοειδές. p. 112.

τορνοειδής. Eust. ad Dion. Perieg. 157. p. 26. b.

τραγηματώδης. Eust. ad Iliad. p. 1141, 15.

[τραγικώδης. nennt Schneider sehr zweif. aber es steht bey Palaeph. 41. und ist durchaus analog. s. Bast. ep. crit. p. 23.]

τραφώδης. zweymal bey Tzetz. ad Lycophr. 177. p. 453. das einmal falsch accentuirt, beydemal sprachwidrig gebildet: da es das einmal mit ξηρός verbunden, ist ohne Zweifel beydemal τραφερώδης zu schreiben.

τραχηλιώδης. hat Schneider selbst v. τελχίν. aus Etym. M. cf. Scott. T. 2 p. 107. a.

τραχηλοειδής. Hesych. v. δειράδες. T. 1. p. 907.

τραχηλώδης. Schol. Nicand. Ther. 873.

τρηχώδης. hat der Scholiast als Variante zu Nicand. Alex. 230.

τριβωνώδης oder τριβωνιώδης. Phot. lex. und Hesych. v. ληϊδιώδης. T. II. p. 462.

τριγωνοειδής. adv. Eust. ad Dion. Perieg. 242. 331. p. 35. b. 36. a. 47. a.

τριηροειδής. Eust. ad Iliad. p. 869, 24.

τριποδοειδής. Eust. ad Iliad. p. 1312, 28.

τροχώδης. Apollon. Soph. v. ὀλοοίτροχος. p. 496. Toll. Schol. Nicand. Ther. 167. und auch zu 294. wird τροχῶδες ἢ εὐκίνητον statt τραχῶδες (von den Theriacis ist mir nur die Aldina zur Hand.) zu lesen seyn.

τρουφερώδης. Phot. lex. v. νοσακερώς. cf. Bast. ep. crit. p. 276. append. p. 6.

τρογλοειδής. Schol. Nicand. Ther. 375.

τυλοειδής. Hesych. v. κηλάς. T. 2. p. 246. Steph. Thes. 3, 1682. aus Ärzten.

[τυφλώδης, welches Schneider für eine f. L. hält, wird von Steph. Thes. 3, 1703. D. von Eustach. zum Erotian. h. v. p. 358. und von Alberti zum Hesych. v. βλάξ. und βλάβος. T. 1. p. 731. gründlich vertheidigt.]

ύοειδής. so nennt Pollux. 2, 202. einen Knochen am Kehlkopf, von seiner Gestalt wie ein Ypsilon. Dasselbe Wort kennt Steph. Thes. 3, 1148. H. aus Ruf. Ephes., auch erwähnt er desselben in der Bedeutung von ύώδης, doch ohne Beyspiel.

ύψιλοειδής. Steph. Thes. 2. p. viii. E. aus Ärzten, cf. 3, 1148.

[φαντασιώδης. bezw. Schneider mit Unrecht: sicher bey Eust. ad Iliad. p. 1290, 37.]

φασματώδης. Schol. Lucian. Icaromen. 1.

φελλώδης. Jul. Pollux. 10, 85.

φλεβοδονώδης. oder nach bessern Codd. φλεβοτονωδής führt Galen. lex. Hipp. h. v. p. 380. als ein von dem einzigen Auctor Prorrhetici gebrauchtes Wort an. cf. Steph. Thes. 4, 175. C.

φλογμώδης. Galen. lex. Hipp. v. φλίσω. p. 590. wo man auch φλομώδης. vermuthen könnte.

φλομώδης. Hesych. v. αἰθιοπῖς. T. 1. p. 153.

φλυκταινώδης. Hesych. v. πεμφιδώδεις. T. 2. p. 910. Steph. Thes. 4, 173. A. sine auct.

[φρονιμώδης. nimmt Bast. ep. crit. p. 25. gegen Schneiders Zweifel in Schutz.]

φυσιοειδής, oder, wie Schneider edirt hat, φυσοειδής. Schol. Nicand. Alex. 293.

φυτώδης. Erotian. v. ἐγχλοιουμένη. p. 138.

φωτώδης. Hesych. v. χιονέαν. T. 2. p. 1555.

χελοποειδής. Eusth. ad Iliad. p. 869, 25.

χηνώδης. Sext. Empir. adv. mathem. 7, 329.

χοριοειδής. Aristot. h. a. 6, 3, 6.

χροώδης. Apollon. Dysc. mirab. 36. cf. Bast. ep. crit. p. 76.

χυλοειδής. Sext. Empir. adv. math. 7, 119.

χυμώδης. Schol. Nicand. Ther. 734.

ψεφοειδής. Galen. lex. Hipp. v. ψέφαρα. p. 598.

ψηφώδης. Hesych. v. λαλάκονις. T. 2. p. 420.

ώκιμοειδής. Nicand. Alexiph. 280. und der Scholiast.

Obgleich wir hier beynah 300 fehlende Beyspiele von einer einzigen Zusammensetzung nachgetragen, und 16 vorhandene entzweifelt haben, so glauben wir doch, dafs noch immer eine starke Nachlese gehalten werden könne, da sich diese Wortformen grade bey den Schriftstellern am häufigsten finden, mit denen wir am wenigsten bekannt sind, bey Naturforschern und Ärzten.

Dafs die Substantiva von diesen Adjectiven selten sind, erinnert Bast. append. p. 6. wo er zwey in den Wörterbüchern fehlende nachträgt: zum Schluss fügen wir noch zwey hinzu:

ἀρθρωδία. aus Ärzten bey Steph. Thes. I, 569. C.

ἀνομοιοείδεια. Apollon. Dyscol. de pronom. p. 389. A.

Chronik des Conradinum.

Von Ostern 1811. bis Michaelis 1812.

Die Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, welche das vorjährige Programm des Directors Jachmann: über das Verhältniß der Schule zur Welt, mit soviel Klarheit, als Würde aussprach, haben sich nicht allein vor der Prüfung einsichtsvoller Richter bewährt, sondern sich auch — was wir billig noch höher anschlagen — durch längere Erfahrung als ächt und lauter erwiesen. Reger Wetteifer und freudiges Erwachen eigner Thätigkeit in selbst gewählter, doch stets beobachteter und geleiteter Beschäftigung stellen sich uns als nächste Folgen eines Lehrplanes dar, auf dessen Entwurf weder verjährtes Herkommen, noch irgend eine äußere Beschränkung der reinen Idee einengenden Einfluß gehabt haben, und zu dessen entsprechenden Ausführung uns ein gutes Geschick, manchen localen Hindernissen zum Trotz, nunmehr mit Männern verbunden hat, in denen sich gründliche und geistvolle Kunde ihrer Wissenschaft mit dem lebendigsten Eifer für ihren Beruf aufs schönste vereinigt. Wir wissen diese Chronik mit keiner bessern Vorbedeutung zu eröffnen, als mit den Namen der würdigen Männer, welche in diesem

Zeitraum durch eine Reihe meistens sehr erwünschter Vacanzen für das Conradinum gewonnen sind:

Herr Aug. Leop. Bucher aus dem Mansfeldschen, Professor der Geschichte und Geographie, seit Ostern 1811 Lehrer am Conradinum, ein Schüler der ehrwürdigen Schulpforte und der Univ. Leipzig, rühmlich bekannt durch die Schrift: *Betrachtungen über die Geographie und ihr Verhältniß zur Geschichte und Statistik.* Leipz. 1812.

Herr Aug. Meineke aus Soest in Westphalen, Professor der Römischen Sprache und Litteratur seit Michael 1811, gleichfalls auf der Pforte und in Leipzig gebildet, wo er zwey Jahre lang Mitglied der Griech. Gesellschaft des Prof. Hermann war. Wir haben von ihm in Kurzem reichhaltige *Obss. critt. in Comicorum Graec. fragm. et Anthol. Graec.* zu erwarten.

Herr Dr. Carl Wilh. Adolph Weichardt aus Zeiz, Professor der Mathematik seit Ostern 1812, studirte gleichfalls auf der Pforte, dann in Wittenberg und Leipzig, und lehrte zuletzt als akad. Privatdocent der Mathematik auf der Univ. Jena.

Herr Carl Besseldt aus Zeiz, Lehrer der Deutschen Sprache seit Ostern 1812, ein Schüler der Domschule in Naumburg und der Univ. Wittenberg und Leipzig, bisher Lehrer an der Erziehungsanstalt des Dr. Pietzsch in Naumburg, Verf. mehrerer schätzbaren poet. Arbeiten und Jugendschriften, (die erstern in verschiedenen Zeitschriften, die letztern: *Feyerstunden.* Leipz. 1810. und *Neue Märchen zur Bildung der Phantasie für reifere Knaben und Mädchen.* Leipz. 1811.)

Herr Ehrenfried Blochmann aus Lauban in der Oberlausitz, Lehrer der fremden lebenden Sprachen seit dem August 1812, studirte noch unter Böttiger und Gedike auf dem Bautzener Gymnasium, dann in Leipzig, wo er bisher privatisirte, bekannt als Herausgeber von Garve's Briefen an eine Freundin.

Im freundlichen Zusammenleben und Wirken mit solchen Männern die wahre, fruchtbringende Blüthe des Conradinums erkennend, dürfen wir es verschmähen, uns zum Beweis derselben auf das nur zu verdächtige Argument zu berufen, welches man hie und da von der Frequenz der Schüler hernehmen hört: indess sahn wir auch im letzten Halbenjahr die Zahl unserer Zöglinge sich aufs neue mehren, sodafs Quinta bis acht, Quarta bis auf eilf, Tertia bis auf zwölf, Secunda bis auf 9 Mitglieder stieg, und auch Prima, welches der Jugend unsrer Zöglinge wegen und um es seines Namens würdig zu erhalten, zeither gefehlt hatte, mit zwey Mitgliedern wieder besetzt wurde.

Doch indem wir uns der Gegenwärtigen freuen, ist es auch Pflicht, solcher von uns Geschiedenen dankbar zu gedenken, welche durch Einsicht und gewissenhafte Thätigkeit dem Ganzen dauernden Gewinn gebracht haben. Und so sey denn von uns allen unserm Herrn Professor Lubbe auch ein öffentliches Lebewohl gesagt, der gegen Ende voriges Jahres die von ihm beynah fünf Jahre lang mit dem rühmlichsten Eifer und wahrer Anhänglichkeit an das Conradinum verwaltete Lehrstelle der Mathematik niederlegte, um sich in Berlin ausschliesslich seiner Wissenschaft zu widmen. Sehn wir auch seinen Ver-

lust durch seinen Nachfolger auf eine ausgezeichnete Weise ersetzt, so wird doch das Andenken an ihn bey seinen Collegen, wie bey seinen Schülern unvergänglich seyn.

Sonst giebt die Zeit der letzten achtzehn Monate keinen Anlaß, von äußern Veränderungen zu berichten: eine eigentliche öffentliche Prüfung hat in derselben nicht statt gehabt, weil wir diese billig bis auf die angemessene Besetzung aller Lehrfächer verschoben, welche erst im Lauf dieses Jahres vollendet wurde. Privatprüfungen aber und eine öffentliche fragmentarische am vorjährigen Stiftungstage des Conradinum, dem 12ten Julius, gaben das erfreuliche Resultat des Zunehmens und Wachsens. Diese ernste Weise das vorjährige Stiftungsfest zu begehn, veranlaßte uns, das diesjährige durch eine heitere Feyer zu bezeichnen, und wenn wir das vorige Mal Anlaß gaben, die innern Kräfte und das Erlernte nach außen zu wenden, so ließen wir diesmal vorzugsweise die Bildung der äußeren Form, des mündlichen Vortrags und der persönlichen Darstellung hervortreten. Darum wurde der Vormittag unter der Leitung des Herrn Besseldt, der in Naumburg Gelegenheit gehabt hatte, Schocher's Grundsätze der Declamationskunst im vertrauten Umgang mit dem Verstorbenen selbst sich gründlich anzueignen, und diese anjetzt mit trefflichem Erfolg bey unsern Zöglingen anwendet, mit einem deutschen Redeactus, Gedichten von Göthe (Klaggesang der edeln Frauen des Asan Aga. Legende.) Schiller, (das Siegesfest.) Fouqué, (die gebrochene Burg. in sieben Romanzen.) A. W. Schlegel, (Auf der Richtstätte der Jungfrau von

Orleans in Rouen. Lebensmelodien) und F. Schlegel (Freyheit. Gelübde.) begangen, womit freyer musikalischer Vortrag von Chören und Kanons ohne alle Instrumentenbegleitung unter der Direction unseres Herrn Fleischmann abwechselte, der sich, obgleich vorzüglich mit dem Elementarunterricht der Deutschen Sprache beschäftigt, doch überdies durch einen musterhaften Unterricht in der Gesangslehre um das Conradinum verdient macht. Den Nachmittag wurde unter der einsichtsvollen Leitung des Herrn Bucher Wallensteins Lager von Schiller unter freyem Himmel auf dem mit Zelten, Fahnen und anderm Zubehör zweckmäfsig dazu decorirten grossen Hofplatz des Instituts mit überraschendem Gelingen des nicht leichten Unternehmens aufgeführt.

Besonderer Erwähnung verdient endlich noch die Bibliothek des Instituts. Zu einer solchen war zwar schon bey der Gründung des Instituts ein jährlicher Fonds festgesetzt: aber theils scheinen die frühern Ankäufe zum Theil aus einseitigen Ansichten gemacht zu seyn, wie denn z. B. für die classische Philologie fast nichts geschehn war, theils waren die Ankäufe von dem Krieg der Jahre 1806 und 1807 an ganz eingestellt, bis die Liberalität unseres verehrten Curatoriums auf meine Vorstellung im Herbst 1810 sofort den früher bestandenen Bibliotheksfonds wieder bewilligte. Es war nun meine erste Sorge, dem philologischen Bestand der Bibliothek sein gehöriges Verhältniß zu geben, und sehn wir uns jetzt schon im Besitz manches kostbaren und wichtigen Werkes. Unter andern nenne ich nur: Valckenaers Hippolytus und Phönissen, seine Opuscula philol., Ruhn-

kens Vellejus, Schweighäusers Epictetea, seinen Athenäus und Polybius, Reiskes Dionysius von Halikarnass, seinen Maximus Tyrius, den großen Leipziger Euripides, Siebenkees und Tzschuckes Strabo, Coray's Heliodor und Isokrates, seine Aesopischen Fabeln, Ernesti's Cicero, Heynes Virgil, Cicero's Philosophica von Görenz, Heerens Ideen, Potters griech. Archaeol. von Rambach, Fabricii Bibl. Graeca von Harles angefangen, und als besondere Merkwürdigkeit ein Exemplar von Schrevels Hesych, dessen Rand Tiberius Hemsterhuis mit einer großen Menge Emendationen beschrieben hat, die keineswegs alle in Albertis Ausg. zu finden sind. Darüber sind jedoch die übrigen Wissenschaften keineswegs versäumt: für das historische Fach sind z. B. Joh. Müllers sämtliche Werke, die vorzüglichsten Schriften von Schlözer, Hegewisch, Heeren, Bredow, Luden, Niebuhrs Röm. Gesch. u. a. für die mathematischen und Naturwissenschaften Humboldts Ansichten, Klügels mathem. Lexikon, Hermbstädts Experimentalchemie, die neueren Bände von Gilberts Annalen, für Pädagogik Schwarz Erziehungslehre, Jean Pauls Levana, Goes Erziehungslehre nach den Grunds. der Alten, Kohlrausch Schriften über das A. und N. T., Grasers Divinität u. a. angeschafft. Vorzügliche Aufmerksamkeit aber ist auf die classische Deutsche Litteratur gewendet, so daß das anschaffbare von Denkmaalen altd deutscher Poesie, die Werke Klopstocks, Schillers, Goethe's, Vossens, beyder Schlegel, Fouqué's, Tieks entweder schon vollständig beysammen sind, oder doch ein bedeutender Anfang dazu gemacht ist, so daß die Bibliothek, die ich im Jahr 1810 etwas über achthundert Bände

stark vorfand, sich bereits auf mehr als dreyzehnhundert beläuft.

Hier fühlen wir uns aber auch verpflichtet, besonders aufzuzeichnen, was — an sich schon bedeutend, noch schätzbarer durch die Gesinnung und Neigung der Geber — durch Geschenke auswärtiger Wohlwollender der Bibliothek zugewendet ist:

vom Hrn Präsident Hufeland bey seinem Abgang nach Landshut:

Petri Berthorii Reductorii moralis Bibliae libri sedecim. Argentinae. 1473. groß Fol. Eine ihrer Seltenheit wegen sehr geschätzte Incunabel.

vom Hrn Buchhändler Fried. Maurer in Berlin:

Moriz Anthusa oder Roms Alterthümer; mit illum. Kupfern. 2 Bde. 8vo.

Archiv deutscher Nationalbildung, herausgeg. von Jachmann und Passow. Heft 1 und 2.

Moriz Reise nach Italien 3 Bde. m. Kupf. 8vo.

Kallimachus Hymnen und Epigrammen, übers. von Ahlwardt. 8vo.

Jenisch philosoph. Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens. Eine gekrönte Preisschrift gr. 8.

Zwey Preisschriften von Tiedemann und Jenisch über die beträchtlichen Vortheile welche alle Nationen aus der Kenntniss und historischen Untersuchung des Zustandes der Wissenschaften bey den Alten ziehen können. gr. 8.

Kinderlings gekr. Preisschrift über die Reinigkeit der deutschen Sprache etc. gr. 8.

von Hrn Senator Trendelenburg in Danzig:

Fabricii Bibl. Graeca. edit. Harles. Tom. I. u. II.

von Hrn F. C. W. Vogel, Buchhändler in Leipzig:

Zonarae lex. Graecum. Edit. Tittmann. 2 Voll.
in 4to maj.

Photii lex. Graecum. Ed. Hermann. 4to maj.

Schleusneri Supplem. ad Photii lex. Spec. 1 et 2.
4to.

Artemidorus. ed. Reiff. 2 Voll.

Pomponius Mela. ed. Tzschucke. 7 Voll.

Eutropius. ed. Tzschucke.

von abgegangenen Zöglingen des Instituts:

von Carl Gotlieb Bodenstein:

• Quintiliani opera. Biponti. 4 Voll.

von Carl Rump:

Platonis opera omnia. c. interp. lat. Mars. Ficini. Lugd. Laemar. 1590. Fol.

Xenophons Anabasis übers. von Halbkart.

Mehrere zweckmäßige Werke von verschiedenen Lehrern des Instituts.

Wir schliessen mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß ein so rühmlicher Vorgang nicht ohne Nachfolge bleiben möge.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

X XI.86

B81-5

Passow, Franz,

Über Zweck, Anlage und Ergänzung Griechischer Wörterbücher

Berlin 1812

L.gr. 258

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10585230-3